041

Das Kulturmagazin

Mai 2022 — CHF 9.–

9 771424 958000 05

ALBERT KOECHLIN STIFTUNG

Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb

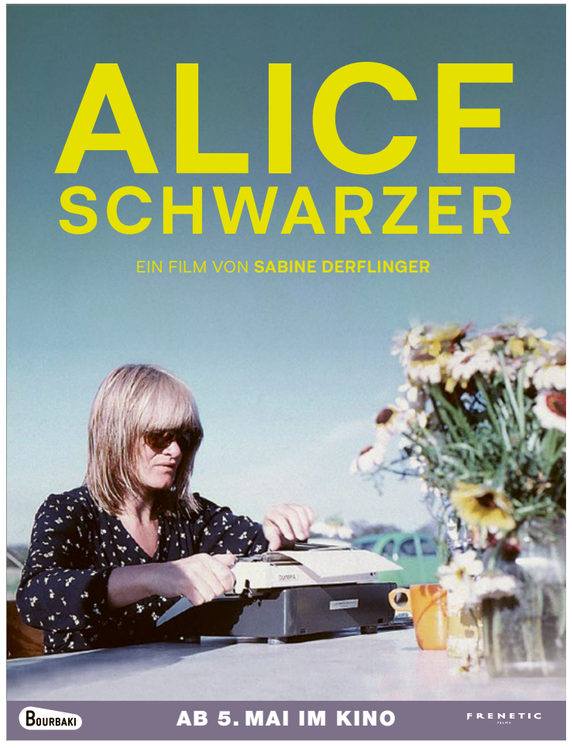
Einer Projektidee für den Erst- oder Zweitfilm zum Durchbruch verhelfen: Mit dieser Zielsetzung lanciert die Albert Koechlin Stiftung die 8. Ausgabe des Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerbes.

Auf der Basis eingereichter Exposés werden durch eine Fachjury vier Projekte mit je CHF 15'000.- prämiert und bei der Weiterbearbeitung gefördert. In der folgenden Schlussrunde wird ein Projekt mit max. CHF 50'000.- zur filmischen Umsetzung unterstützt.
Eingabeschluss 15. Oktober 2022.

Innerschweizer Filmschaffende sind herzlich eingeladen, Projekte einzureichen.

Weitere Informationen:
www.aks-stiftung.ch/AKS Projekte/Projekte/filmfoerderung

Albert Koechlin Stiftung
Reussstieg 3
CH-6003 Luzern
Tel. +41 41 226 41 20
Fax +41 41 226 41 21
mail@aks-stiftung.ch
www.aks-stiftung.ch



Die aktuelle Co-Redaktionsleitung, Gianna Rovere und Robyn Muffler

Ab Juni wird die Chefredaktion von 041 – Das Kulturmagazin zur einen Hälfte neu besetzt; Gianna Rovere zieht es wieder weiter. Anstatt ein Editorial zu schreiben, liessen wir uns fünf Fragen stellen – als unsentimentalen, aber doch gebührenden Abschluss der letzten zehn Monate mit ebenso vielen, vom aktuellen Co-Leitungsteam herausgegebenen Ausgaben. Auch wollen wir einen erneuten klammheimlichen Übergang vermeiden und über die Situation aus dem Redaktionsbüro informieren, bevor sich wieder einiges ändert.

Interview: **Valentina Mahler**

Seit September 2021 seid ihr die Co-Chefredaktion. Wie kam es dazu?

RM: Anja Nora Schulthess hat ihre Stelle unvorhersehbar früh verlassen. Darauf folgte eine sehr intensive Zeit, ich war ja selber auch ganz neu bei 041. Es war ein grosses Glück, dass Gianna auf unsere Anfrage für die Stelle – vorerst ad interim – zusagte.

GR: Das Angebot der befristeten Stelle kam mir gelegen, da bei meiner Assistenzstelle an der ZHdK grad nicht viel los war und ich als Freelancerin flexibel sein kann. Zudem wollte ich schon immer in Robyns Buchclub …

Trotz anfänglicher Notlösung bleibst du, Gianna, noch bis Juni – warum nicht länger?

GR: Ich bin an der ZHdK wieder fest eingespannt und möchte mich generell nicht nur einer einzigen Tätigkeit widmen, sondern auch mehr Erfahrungen im Bereich Kuration sammeln. Ausserdem muss ich noch meine Masterarbeit schreiben.

Seit eurem Stellenantritt hat sich das Heft sichtbar verändert und mir scheint, auch der Kulturbegriff hat sich gewandelt?

GR: Inhaltlich wurde das Heft mutiger, es positioniert sich politisch klarer. Wir sind uns bewusst, dass wir als Co-Chefredaktion auch Positionen vertreten, die sicher nicht bei allen Leser:innen ankommen.

RM: Kultur verstehen wir durchaus als gesellschaftspolitische Angelegenheit, wo kollektive Fragen diskutiert und verhandelt werden. Darum auch unser Bestreben, unserem kulturellen Miteinander aus kritischen und auch ungewohnten Perspektiven zu begegnen.

Momente, auf die ihr gerne zurückblickt?

GR: Bei mir ist es kein Moment, sondern ein wiederkehrendes Ereignis: der gemeinsame Heftabschluss. Wenn Robyn, unser Grafiker Wanja Manzardo und ich jeweils vor einem Bildschirm sitzen und die Ausgabe endlich Form annimmt.

RM: Und auf dieses Ereignis folgen dann auch die Reaktionen der Leser:innen; für mich immer spannende Momente. Wenn die Ausgabe ein Echo findet, uns die Kontrolle aus den Händen gleitet und das Heft ein Stück weit ein Eigenleben erhält. Ausserdem staunen wir immer wieder, wie wir die Reaktionen unserer Leser:innen teils auch echt falsch einschätzen.

GR: Wie beim Nippelcover der letzten Ausgabe, bei der das Echo viel positiver ausfiel als von uns erwartet.

Wie geht es weiter?

RM: Ab Juni 2022 wird Giulia Bernardi meine neue Redaktionsleitungs-Partnerin, auch auf diese Zusammenarbeit freue ich mich. Mit Gianna werde ich dann wohl nicht mehr täglich allerhand diskutieren, telefonieren und Nachrichten hin- und herschreiben wie derzeit (wobei – wer weiss?), aber sie wird weiterhin als freie Journalistin und Teil der externen Redaktion dem Kulturmagazin verbunden bleiben.

Ein Augenschein auf die Inszenierungsvielfalt feministischer Erotik in der Popkultur > Seite 24

«Softes Vorspiel»: Valérie Hug über Möglichkeiten und Potenzial von erotischen Animationsfilmen > Seite 30

KINOWÜSTE
Jonas Wydler konfrontiert das Kinosterben mit Fragen > Seite 8

LUST AM TISCH
Im Gespräch mit Fanni Fetzer über Begehren und Kunst > Seite 15

LITERARISCHER LUSTGARTEN
Christov Rolla spaziert mit seinem vierzehnjährigen Ich durch Schweizer Literaturszenen > Seite 33

GÖTTLICHES BEGEHREN
Auf den Spuren der Erotik im Kloster > Seite 44

In eigener Sache > Seite 3

Fun ist ein Strandbad
Timo Posselt wettet, dass es bald kein lineares Fernsehen mehr gibt > Seite 6

Verbrechen und Strafe
Aurel Jörg über rechte Kräfte und Narrative > Seite 7

Der alte weisse Mann
Benjamin von Wyl über die Herausforderungen des Älterwerdens > Seite 13

Mixtape
Jennifer Jans und Dominika Jarotta grüssen die vom B-Sides beschallten Gemeinden > Seite 70

Käptn Steffis Rätsel > Seite 94

AKTUELL

Der Luzerner Musiker Elischa Heller im Porträt > Seite 50

Interview mit den Macherinnen von «Das Sex Stück» > Seite 52

«Hûs» von Germann/Gehrig > Seite 54

Besprechung von Andi Riesers Buch «Nagelfluh» > Seite 56

Gespräch mit Jana Bruggmann, Kuratorin vom Nidwaldner Museum > Seite 58

Ein Gewaltspiel im Luzerner Theater: «The Rape of Lucretia» > Seite 60

KULTURKALENDER MAI 2022

IG Kultur Luzern > Seite 72
Veranstaltungen > Seite 73
Ausstellungen > Seite 87
Ausschreibungen > Seite 92
Preise > Seite 93
Impressum > Seite 93
Kultursplitter > Seite 95

Cover und Bild rechts: Hannah Grüninger

Wetten, dass lineares Fernsehen stirbt

Das grosse Comeback von «Wetten, dass..?» und warum es nie mehr so sein wird wie damals.

Text: **Timo Posselt**
Illustration: **Julia Kubik**

Die Aktion heisst wie ein Euphemismus für ein Blutbad: *rural purge* – ländliche Säuberung. Doch statt in einem Bürgerkrieg spielt die Aktion im Fernsehen: Im Herbst 1971 entschieden die grossen amerikanischen Fernsehsender gemeinsam, zahlreiche Sendungen abzusetzen. Nicht, weil sie niemand schaute, im Gegenteil: Sendungen wie «Lassie» über die putzige Langhaarcollie-Hündin mit gleichem Namen liessen nach wie vor Millionen vor die Bildschirme hecheln. Nur waren es in den Augen der Senderbosse die falschen Millionen. Sendungen mit Titeln wie «Die Leute von der Shiloh Ranch» oder «Lieber Onkel Bill» begeisterten nämlich, dreimal raten, vor allem die ländliche Bevölkerung. Für die jungen, urbanen Eliten war die triefende Biederkeit dieser idyllischen TV-Familien-Höllen nur abtörnend. Sie wünschten sich stattdessen einen Fun, in dem die gesellschaftlichen Umbrüche jener Jahre aufblitzten. Denn eines hatten die gecancelten Sendungen gemeinsam: Sie erzählten von einem Land, in dem es weder Hippies noch Bürgerrechtsbewegungen, noch Vietnamkriege gab. Was dann kam, war zwar gewalttätiger oder «nicht gerade familienfreundlich», wie der US-Präsident Richard Nixon nörgelte, aber es begeisterte mehr Junge. Das ältliche Publikum der Landesmitte wurde also links liegen gelassen und alles auf die Kaufkraft der aufstrebenden Jungen an den Küsten gesetzt. Wirtschaftlich zahlte sich das aus, sozialpolitisch weniger. Was den USA heute an ihrer gesellschaftlichen Spaltung anzusehen ist.

In Europa hingegen, diesem realsozialistischen Eldorado der Öffentlich-Rechtlichen, würde man sich so einen Frühlingsputz von verkrusteten Formaten wie «SRF bi de Lüt» oder «Happy Day» nur wünschen. Aber gerade hat sich das Fernsehen fürs Gegenteil entschieden, nämlich für die programmpolitische Geriatrie. So gab kürzlich «Wetten, dass..?» sein Comeback bekannt. Das ist die Rückkehr einer Sendung aus einer fernen Galaxie vor dem sogenannten Internet. Gastgeber wird wie schon in den 1990er-Jahren Thomas Gottschalk (71). Wenn du unter 30 bist, erinnerst du dich vielleicht: eine Frisur wie bei Gilderoy Lockhart, Anzüge wie Christbaumschmuck und eine Aussprache von einem Wort wie «Chance», als hätten ihm Caramel-Zeltli den Gaumen verklebt: «Schanngs». Was heute unvorstellbar ist, war damals Realität: Von so jemandem liess man sich den Samstagabend diktieren. Ab 20.15 Uhr brannte das gesamtgesellschaftliche Lagerfeuer gleichzeitig in Deutschland, Österreich und der Schweiz und zeigte Smalltalk mit Stars in Simultanübersetzung, Playback-Auftritte von Popmusiker:innen in Laientheater-Kulissen und hirnverbrannte Wetten (mit teilweise unausgereiften Sicherheitskonzepten). Lineares Fernsehen, so war das damals: «Topp, die Wette gilt!» Und wehe, man schaute nicht zu: Wenn man die Sendung nicht gesehen hatte, wurde man noch in der Mittelstufe behandelt, als könne man nicht Velo fahren. Alle redeten davon. So ist das Tragischste am Comeback von «Wetten, dass..?» vielleicht, dass es nie mehr so sein wird wie damals. Für Europa haben die Streaming-Dienste übernommen, was der *rural purge* 1971 in den USA bewerkstelligte, nur unter umgekehrten Vorzeichen: Langfristig wird niemand unter 30 mehr einschalten. Denn eins kann auch die nächste Traumeinschaltquote für «Wetten, dass..?» nicht ändern: Nostalgie ist keine Zukunftsstrategie.

Timo Posselt schreibt für Medien wie die NZZ am Sonntag, WOZ – Die Wochenzeitung, Missy Magazine und die Süddeutsche Zeitung. Er hat Gender Studies, Geschichte und Deutsch studiert. Für 041 – Das Kulturmagazin schreibt er über popkulturelle Phänomene.

«Das Ende der Geschichte» ist passé

Die Gründung einer Gewerkschaft von Amazon-Angestellten wird als Durchbruch gefeiert. Warum uns dies auch Sorge bereiten sollte.

Text: **Aurel Jörg**
Illustration: **Benjamin Hermann**

Während die eine Atommacht, Russland, einen Krieg vom Zaun bricht, mutmasslich Kriegsverbrechen begeht und Putin den Staat mit letzter Konsequenz zur Diktatur umkrempelt, wählen in einer anderen Atommacht, Frankreich, in einem ersten Wahlgang über 30 Prozent Marine Le Pen (23,15 Prozent) oder Éric Zemmour (7,07 Prozent). Beide sind sie nationalistisch, fremdenfeindlich und vertreten Positionen, die als rechtsextrem bezeichnet werden dürfen. Kann es da verwundern, dass in den USA – dem Leitstern liberal geprägter Demokratien – gefeiert wird, dass Angestellte von Amazon in New York die Bildung einer Gewerkschaft erstritten haben? Im Jahr 2022 – *really*?

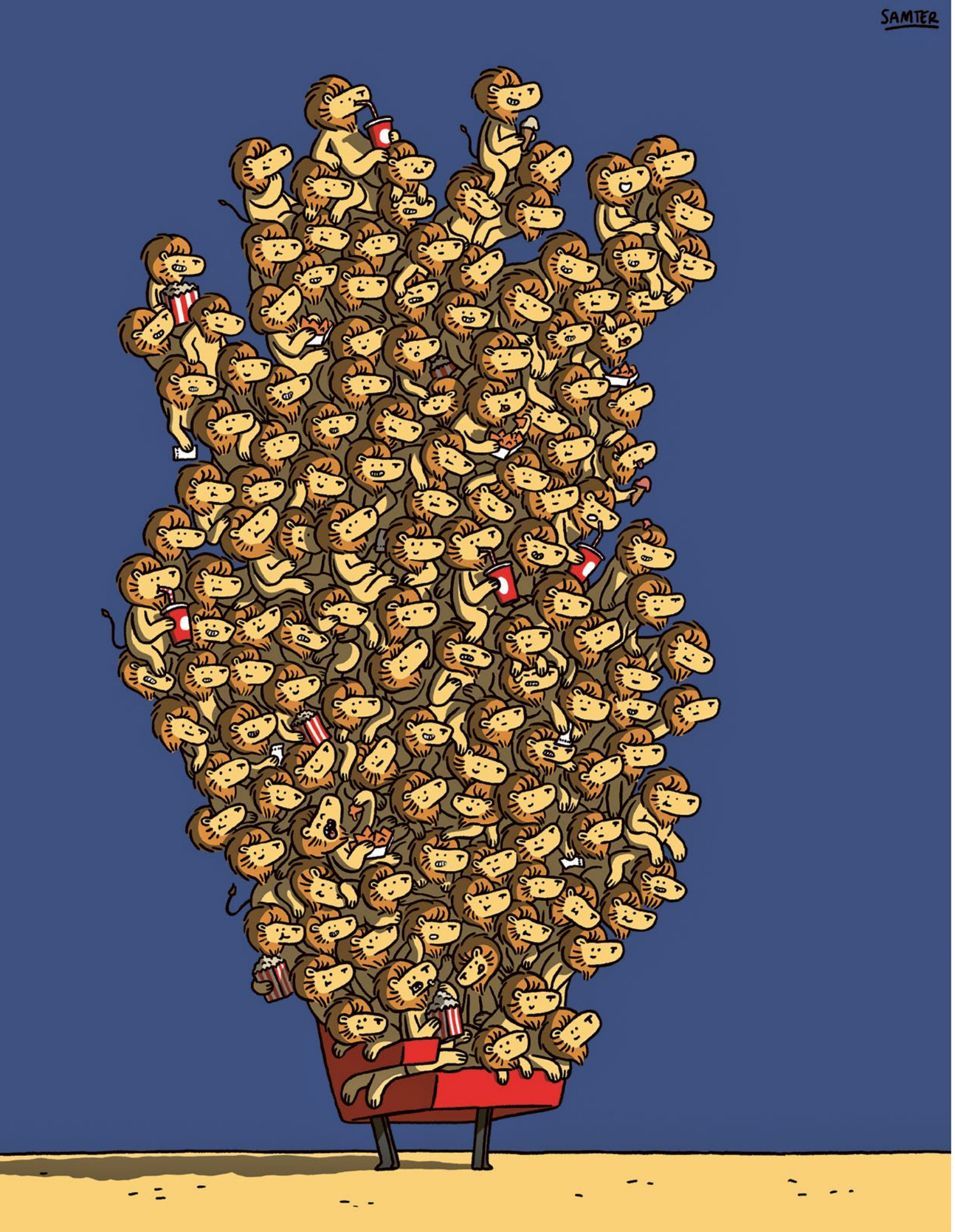
Wer zuletzt lacht, lacht am besten

Dem ist so – Sie dürfen sich die Augen reiben. The New York Times schreibt von «one of the most significant labor victories in a generation». Amazon ist in den Vereinigten Staaten von Amerika die zweitgrösste private Arbeitgeberin. Aber der Reihe nach: Der schwarze Arbeiter Christian Smalls organisierte auf dem Höhepunkt der Coronapandemie einen Protest vor den Toren des Verteilzentrums. Er forderte nicht mehr Lohn – nein, er und andere Arbeiter:innen verlangten einen besseren Schutz vor Corona. Und mit Flugblättern machten sie sich stark für die Bildung einer Gewerkschaft. Was sich wie ein weichgespülter Vorfall aus der Frühindustrialisierung liest, ereignete sich im letzten Jahr. Und dauert an, denn Amazon versucht alles, die Abstimmung, die der Bildung der Gewerkschaft vorausgegangen ist, zu diskreditieren. Und gleichzeitig soll der bedeutende Sieg für die Angestellten in JFK8 (so wird das Verteilzentrum in Anspielung auf den nahegelegenen Flughafen genannt) in ein Verhältnis gesetzt werden: Eine Gewerkschaft auf über 1000 Verteilzentren, die Amazon alleine in den USA unterhält, macht noch keinen Sommer.

Selbst Hand anlegen, Politik muss gestalten

Dauert die Geschichte womöglich doch an, könnte es vielleicht auch Winter werden und nicht Sommer? Und für alle, die sich nun fragen, was diese Frage soll, sei hier die Anspielung aufgelöst: Der Titel dieser Kolumne und auch die Frage sind natürlich eine Anspielung auf Francis Fukuyamas Überwerk *The End of History and the Last Man* von 1992. Ein Jahr zuvor war die Sowjetunion tatsächlich Geschichte – dies verdrehte Fukuyama gewaltig den Kopf. Er verstieg sich zur These, dass nun das Ende der Geschichte gekommen sei, da sich die «freie Marktwirtschaft» und die Demokratie weltweit ausbreiten würden. Heute dient Francis Fukuyamas These (die er ironischerweise im Laufe der Zeit mehrfach relativierte) sowohl rechten wie linken Kritiker:innen als Mahnmal für eine Epoche, die der Politik als Gestaltungsmöglichkeit den Rücken kehrte. Zu kurz gedacht ist aber, das Scheitern dieser naiven Fortschrittserzählung als Beweis für eine verweichlichte Linke heranzuziehen. In diese Kerbe schlagen einige, da sie meinen, die Linken hätte sich mit dem Gendersternchen von den «tatsächlichen Problemen» verabschiedet. In diesen Tagen wird aus dem rechten Spektrum noch lauter als sonst verlautbart, angesichts der Zeitenwende könne man sich endlich wieder den wahren Problemen von Nation, Volk, Mann und Frau widmen und das Heckmeck um Gleichberechtigung und Teilhabe links liegen lassen. Dies lässt tief blicken. Und es zeigt, wie weit der Niedergang der freiheitlichen Gesinnung vorangeschritten ist. Denn liberale Demokrat:innen können das emanzipatorische Potenzial, zum Beispiel Geschlechteridentitäten als gesellschaftlich gemacht zu begreifen, nicht übersehen. 200 Jahre vor 1989 sind Menschen auf die Barrikaden gestiegen, als es darum ging, die *göttliche Ordnung* zu schleifen – Untertan:innen zu Bürger:innen zu machen. Damals war das Wort «bürgerlich» noch mit Bedeutung versehen; einer Bedeutung, die über die Formel «der Markt regelt das» hinausging. Die Zeitenwende mag hoffentlich vielen die Augen öffnen, denn die sinnentleerte Formel beinhaltet in ihrer letzten Konsequenz eben auch die Losung «der Krieg regelt das».

Aurel Jörg ist Kulturanalytiker und Jurist. Er lernte das redaktionelle Handwerk bei Radio SRF 2 Kultur und der NZZ – und schreibt heute so frei wie möglich.



LUZERN VERKOMMT ZUR KINOWÜSTE – UND JETZT?

Die traditionsreichen Stadtluzerner Kinos Capitol und Moderne schliessen auf Ende Jahr. Was bedeutet das Kinosterben für Luzern? Und für das Bourbaki als letzte Bastion?

Text: **Jonas Wydler**
Illustrationen: **Olivier Samter**

Sieben Leinwände und zwei Drittel aller Kinosessel gehen in der Stadt Luzern auf einen Schlag verloren: Ende 2022 schliessen die Kinos Capitol mit 861 Plätzen und Moderne mit 377 Sitzen – der genaue Termin ist noch unklar. Klar ist hingegen: Das einst breite Kinoangebot in der Stadt schrumpft auf gerade mal noch einen Standort.

Capitol und Moderne – die zwei prägenden Namen reihen sich ein in die Ahnengalerie der verschwundenen Luzerner Kinos: Rex, Limelight, Atelier, Piccolo, Madeleine, ABC, Broadway (Kriens) … Nicht nur die Namen, auch die Vielfalt geht verloren. Die verbliebenen Kinos Bourbaki und Stattkino zeigen in ihren fünf Sälen vor allem Arthouse- und Independent-Filme. Die Zeit der grossen Einzelkinos in der Innenstadt ist vorbei. Wer Blockbuster mag, muss künftig in die Multiplex-Kinos nach Emmenbrücke (8 Säle) oder Ebikon (12 Säle). Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Luzerner Kinosterben.

Was sagt es über eine Stadt aus, wenn Kinos aus dem Zentrum verschwinden?

«Dass man kein Interesse daran hat, für seine Einwohner:innen ein funktionierendes Kulturangebot aufrechtzuerhalten. Warum nicht das Gebäude kaufen und es Kulturliebhaber:innen zur Verfügung stellen, die dort vielleicht als Verein Filme zeigen, Diskussionen und Partys veranstalten könnten? Üblicherweise bekommen die umliegenden Restaurants und Bars Kinoschliessungen ebenfalls zu spüren. Die Konsequenz: Je weniger Kulturangebote es im Zentrum gibt, desto unattraktiver ist eine Stadt, weil die Geräuschkulisse der Nacht aus Autolärm statt fröhlichem Stimmengewirr besteht.»

Die Exil-Luzernerin Denise Bucher ist Filmkritikerin bei der NZZ am Sonntag und Präsidentin des Schweizerischen Verbands der Filmjournalist:innen.

«Ein-Saal-Kinos sind heute kaum noch rentabel, der ‹Tod› des Moderne kam für mich nicht überraschend. Auch Multiplexkinos müssen ausbauen, werden mit Gamezones und Bowlingbahnen zu Vergnügungstempeln, bei denen der eigentliche Film nur noch Nebensache ist. Solche Anlagen brauchen Platz, den es im Stadtzentrum von Luzern nun mal nicht mehr gibt. Für mich als Film- und Kinofan ist das ein Verlust. Mir wird die familiäre Kinoatmosphäre enorm fehlen.»

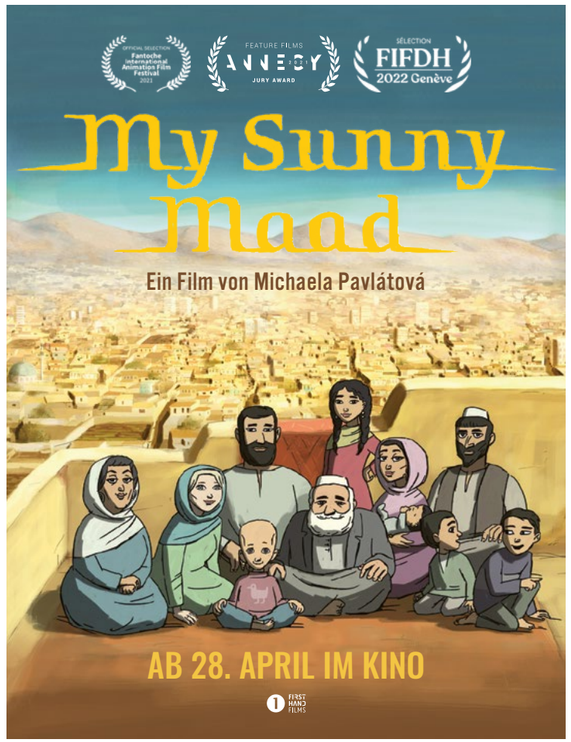
Christian Bucher hat als Journalist bei zentralplus die Schliessung von Capitol und Moderne publik gemacht. Er hat acht Jahre lang in den betroffenen Kinos gearbeitet.

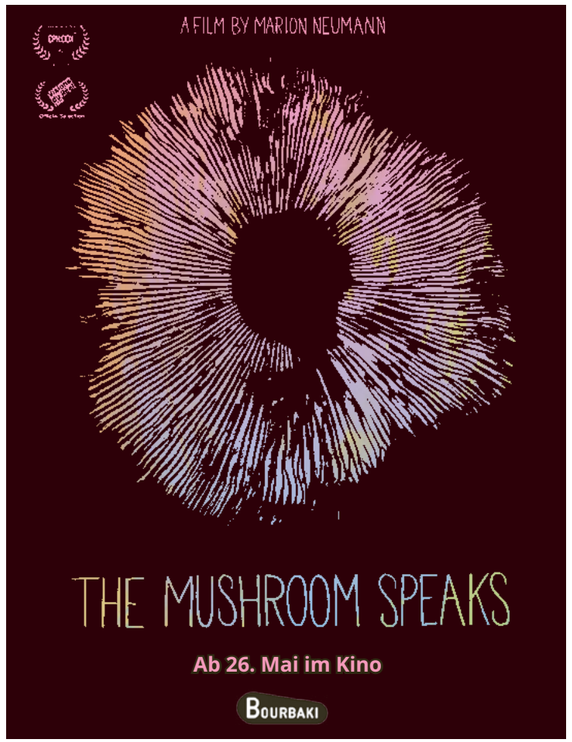
Haben Kinos noch eine Chance gegen Filme und Serien zu Hause?

«Das Kino als Institution wird kaum verschwinden, einzelne Häuser hingegen weiterhin. Vielleicht müssten Kinos, um zu überleben, wieder zu Filmpalästen werden. Zu Orten, die ein Hauch von Luxus umgibt, die man besucht wie das Theater oder die Oper. Die viel komfortabler sind als die Kinos von heute, was höhere Eintrittspreise rechtfertigen würde. Falls Arthouse-Kinos eingehen sollten, ist es – hoffentlich – nur eine Frage der Zeit, bis neue private Filmclubs entstehen, die im Laufe der Zeit wieder zu öffentlichen Kinos werden. Luzern wäre bereits reif dafür. So praktisch das Streaming ist, es ersetzt nicht das Erlebnis, sich mit Fremden im dunklen Saal einer Geschichte hinzugeben und nachher bei einem Bier über das Gesehene zu diskutieren.»

Denise Bucher

Anzeigen





Hat die Kinokrise auch mit Corona zu tun?

Die vergangenen zwei Jahre waren geprägt von Lockdown, Zuschauer:innenbeschränkung, Maskenpflicht, Zertifikaten – selbstredend wirkt sich das negativ aus. Die Kinoindustrie habe weltweit gelitten, heisst es in der Jahresstatistik 2021 des Dachverbands ProCinema. «Verschärfte Massnahmen lösten kurzzeitige Lockerungen ab und verunsicherten die Branche, aber genauso das Publikum. Durch Verschiebungen der Starttermine kam der Fluss der Neustarts immer wieder ins Stocken und verhinderte für viele Filme eine solide Auswertung.»

Zwar haben die Besucher:innenzahlen in den Kinos 2021 im Vergleich zum desaströsen 2020 wieder leicht angezogen, liegen aber immer noch 60 Prozent (!) unter dem Vor-Pandemie-Niveau. Selbst Blockbuster wie der neue Bond-Film konnten das Kinojahr nicht retten.

Die Swisscom-Tochterfirma blue Entertainment begründet die Schliessung von Capitol und Moderne unter anderem mit der Pandemie: «Der Mietvertrag wird aus wirtschaftlichen Gründen, wozu auch Corona zählt, nicht verlängert. Der Kinomarkt ist derzeit enorm unter Druck, was wir stark spüren», sagt Olivia Willi, Sprecherin von blue Entertainment, die auch das Maxx in Emmenbrücke betreibt.

Ist es nicht paradox? Es gibt immer mehr Leinwände für immer weniger Besucher:innen.

Ja, das ist es. Trotz Kinoschliessungen und immer weniger Zuschauer:innen gibts laufend neue Kinos – etwa die 12 Säle im 2017 eröffneten Multiplex von Pathé bei der Mall of Switzerland. Insgesamt zählt die Schweiz 605 Leinwände, das sind über 200 mehr als noch vor 30 Jahren. Die Anzahl Kinositze ist mit aktuell knapp 99 000 relativ stabil geblieben.

Der Trend: Die grossen Einzelkinos in der Innenstadt verschwinden – die Multiplexe mit mehr als acht Leinwänden ausserhalb der Zentren nehmen zu. 2000 gab es erst vier Multiplexe, heute sind es deren 17. Das ergibt eine paradoxe Situation: Es gibt immer mehr Filme auf mehr Leinwänden für immer weniger Zuschauer:innen.

Quelle: Jahresstatistik 2021 ProCinema, Bundesamt für Statistik

Luzern verpasst sogar den Schweizer Durchschnitt und verkommt zur Kinowüste.

Warum ist Luzern keine Kinostadt?

«Gibt es in der Schweiz überhaupt eine Kinostadt? Zürich vielleicht, da schlägt das Filmherz mit den grossen ansässigen Produktionsfirmen und dem Zurich Film Festival. In der Luzerner Kultur spielt das Kino eine kleinere Rolle – was für eine sogenannte Kulturstadt ziemlich schade ist. Aber Kinoschliessungen sind kein Luzerner Phänomen. In den vergangenen Jahren musste beispielsweise auch Bern Federn lassen. Letztlich spielen viele Faktoren mit: Mietpreise für die Liegenschaften, wegbrechende Zuschauer:innenzahlen, eine Fülle an Streaming-Angeboten, das Filmangebot selber und die Ticketpreise. Die Pandemie war auch nicht gerade hilfreich.»

Christian Bucher

Wie steht Luzern in Sachen Kino im Vergleich mit anderen Städten da?

Mit Capitol und Moderne gehen 1238 Kinositze verloren. Es verbleiben die fünf Säle von Bourbaki und Stattkino mit 607 Plätzen. Das heisst: 136 Stadtluzerner:innen werden sich in Zukunft einen Kinosessel teilen. Der deprimierende Vergleich: Die Stadt Zürich zählt 10 101 (!) Kinosessel, das heisst: 43 Zürcher:innen teilen sich einen Sitz. Selbst die ähnlich kleine Stadt St. Gallen zählt mehr Kinositze (1089) als Luzern. Dort kommen 74 Einwohner:innen auf einen Kinositz. Im ganzen Land gibt es noch 98 806 Kinositze – 88 Schweizer:innen teilen sich einen Sitz. Luzern verpasst sogar den Schweizer Durchschnitt und verkommt zur Kinowüste.

Quellen: Jahresstatistik ProCinema, Bundesamt für Statistik

Pendeln Blockbuster-Fans künftig nach Emmenbrücke (Maxx) oder Ebikon (Pathé)?

Gezwungenermassen ja, denn das Kinospektakel findet in den Multiplexen statt:

Der Grossteil der 6281 Kinosessel im Kanton Luzern entfällt auf das Pathé in Ebikon mit 1909 und das Maxx in Emmenbrücke mit 1956 Sitzen. Diese dürfen sich über mehr Besucher:innen freuen, wenn Capitol und Moderne verschwinden.

«Wir denken, dass wir mit unserem Konzept auch Luzerner:innen nach Emmen ins Maxx bringen. Die Lage bietet genügend Platz und eine gute Anbindung ans Ballungszentrum und die umliegenden Regionen», sagt Olivia Willi von blue Entertainment. Gleichzeitig spüre man die Konkurrenz durch das Pathé.

Und profitiert das Kino Bourbaki von der Schliessung?

«Auf den ersten Blick sieht dies tatsächlich so aus – das ist aber ein Trugschluss. Egal ob Mainstream-, Independent- oder Kunstkino: Wir sind alle in der gleichen Welt unterwegs. Filmbranche und Kinolandschaft sind

Insgesamt zählt die Schweiz 605 Leinwände, das sind über 200 mehr als noch vor 30 Jahren.

ein Organismus. Wenn ein Organ wegfällt, wirkt sich dies aufs Ganze aus – in der Regel nicht zum Guten.

Für mich als überzeugten Kultur- und Stadtmenschen ist es immer ein Verlust, wenn Kinos verschwinden. Denn sie gehören über Generationen hinweg zum Stadtbild, sind Bezugspunkte und stiften Identität. Kino ist ein Kollektiverlebnis; Kinos stimulieren die Gesellschaft, sind ein wichtiger Kulturtreiber. Eine Stadt ohne Kinos will ich mir gar nicht vorstellen.»

Frank Braun, Programmleiter und Mitglied der Geschäftsleitung bei Neugass Kino, welche die Bourbaki-Kinos betreibt.

Kann das Bourbaki jetzt auf mehr Unterstützung und Solidarität zählen in Luzern?

«Ich hoffe natürlich, dass die Schliessung der beiden traditionsreichen Kinos als das erkannt wird, was es ist: ein Alarmzeichen. Es muss dazu führen, dass den verbleibenden Kinos umso mehr Sorge getragen wird, zumal es noch nicht absehbar ist, wie sich die Besucher:innenzahlen nach der Pandemie erholen werden. Das wird womöglich Jahre dauern. Die Lage ist wirklich ernst. Die Kinokultur als Ganzes ist gefährdet.»

Frank Braun

Passt das Bourbaki sein Programm an und zeigt künftig mehr Blockbuster?

«Wir haben bereits grosse Produktionen wie ‹Dune›, ‹House of Gucci› oder den letzten Bond-Film gezeigt. Nicht als Lückenfüller, sondern weil unser Publikum diese Unterhaltungsfilme in Originalton im Bourbaki sehen möchte. Wir werden zukünftig auch bei grossen Unterhaltungsfilmen eine sorgfältige Auswahl treffen und uns auf Qualitätstitel beschränken. Keinesfalls werden diese jene Filme ersetzen, die wir seit Jahrzehnten pflegen. Die Angebotsvielfalt, die vom lokal verankerten Dokumentarfilm bis zum japanischen Genrekino reicht, bleibt Kern unseres Programms. Der Filmdruck wird jedenfalls weiter zunehmen und die Programmgestaltung noch kniffliger. Eigentlich bräuchten wir im Bourbaki bereits jetzt eine weitere Leinwand, um den Filmen gerecht zu werden.»

Frank Braun

Was passiert mit den leeren Kinos Capitol und Moderne in Zukunft?

Wie die zentralen Flächen an der Pilatusstrasse 21 (Moderne) und Zentralstrasse 45 (Capitol) ab 2023 genutzt werden, ist noch offen. Die Gebäude gehören der Moderne Immobilien respektive der Immobiliengesellschaft Capitol AG. Dahinter steckt Georg M. Egger, der als Kinokönig von Luzern die Kinos lange Zeit betrieb und sich 2007 aus dem Geschäft zurückzog. Die Liegenschaft des Moderne ist bereits im Internet ausgeschrieben. Und die Räume des Capitol gleich neben dem Gleisfeld lassen zumindest bereits das Ideenkarussell anspringen.

Quelle: Grundbuchplan

Apropos Ideen: Wären leeren Kinosäle interessant für das Luzerner Theater?

«Erst einmal bedauern wir, dass diese beiden Kinos schliessen werden. Das Luzerner Theater ist regelmässig auf der Suche nach externen Spielstätten, die die Sichtweisen auf Theater neu definieren und neue Publikumsgruppen für das Theater erschliessen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist allerdings noch nichts geplant.»

Stefan Vogel, Betriebsdirektor des Luzerner Theaters

Könnte das Capitol während der Bauphase des neuen Luzerner Theaters als Ausweichort dienen?

«Die während der Bauphase notwendige Ausweichspielstätte für das Luzerner Theater hat verschiedene Anforderungen, die für den Theaterbetrieb notwendig sind. Insbesondere braucht eine Ausweichspielstätte eine nennenswerte Bühnenfläche, die darüber hinaus technisch gut erschlossen ist, um Bühnenbildumbauten möglich zu machen. Kinosäle haben zwar attraktive Zuschauer:innenräume, aber meist keine geeignete Bühne. Eine Nutzung als Ausweichort würde voraussichtlich Umbaumassnahmen mit sich bringen. Ob sich das Capitol als Ausweichort eignen würde, müsste erst umfangreich geprüft werden.»

Stefan Vogel

Und wie siehts bei der Stadt Luzern aus: Hat sie Bedarf – etwa für eine Velostation?

Auf Anfrage heisst es, die Stadt habe keine derartigen Pläne.

Den alten Deutschlehrer im Rücken

Älter werden, ohne alt zu denken. Für unseren Kolumnisten, der sich den Geist des alten weissen Mannes vom Leibe zu halten versucht und sich mit der Klimajugend solidarisiert, eine Herausforderung.

Text: **Benjamin von Wyl**
Illustration: **Nina Winiger**

Ich hole mir ein Bier an der Bar, setze mich auf die Bank – bereit, in die Unbekümmertheit abzudriften. Doch diese Stimme! Es gibt sicher gute Deutschlehrer:innen. Aber meinen Deutschlehrer will ich nicht wiedersehen. Jedenfalls nicht in der Stammbar meiner Jugend.

Er sitzt parallel zu mir. Ich richte meinen Blick nach vorne und tue so, als wäre die Stirn des Barmanns sehr spannend. Ich zähle 21, 22, 23. Mein ehemaliger Deutschlehrer spricht mit einem Jungen (einem Schüler?). Er erzählt ihm vom Deutschlehren. «Nehmt ihr auch noch eins? Ich habe heute nichts mehr vor.» Er wird also bleiben. Als er von der Bar zurück ist, 21, 22, 23 – Ausfall nach vorne, an die Bar!

Den Barmann kenne ich nun schon mein halbes Leben, ähnlich lange wie den Deutschlehrer. Der Barmann erzählt, dass er glücklich in der Agglo lebe, in einem Haus. Er erzählt davon, wie froh er um den Garten sei. Wir gehören nun zur selben Werbezielgruppe. Stets bemüht, keine alten weissen Männer zu werden. Über den Idealzustand hinaus.

Meinen dreissigsten Geburtstag feierte ich im grösstmöglichen Rahmen – zu viert im Restaurant. Die Pandemie war ein Lackmustest: Wir sind vergreist. Die feiernden Jugendlichen waren uns fremd, bei den Uferspaziergängen, mit denen wir im Shutdown einen Gutteil des Soziallebens kompensierten. Wir wurden häuslicher, gesünder oder phlegmatischer.

Das erkennt der Barmann bei sich auch, erfahre ich in unserem längsten Gespräch überhaupt, gestiftet von meinem Unwillen, den alten Deutschlehrer zu treffen: Wir sprachen über die junge Generation. Während der Pandemie beobachtete er Exzesse auf dem Vorplatz. Heavy Petting, dass ihm die Skatermütze fast ins Gesicht fiel und er nachfragte, ob das noch für alle Botellón-Beteiligten okay sei. Petting, Botellón, das sagt heute niemand mehr.

Botellón ist spanisch für Saufgelage, in Parks, auf Plätzen, an Ufern. Kommerzfrei. Im Sommer, als die Finanzkrise 2008 auf ihrem Höhepunkt war, hatten Politiker:innen nichts Besseres zu tun, als «eine nationale Strategie zur Abwehr solcher Exzesse» zu fordern. Die Schweizer Erwachsenenwelt machte Panik wegen trinkender Jugendlicher – wohl auch, um sich in einer ohnmächtigen Situation handlungsfähig zu fühlen. Während Banken kollabierten und die Schockwellen davon Zukunftsängste steigerten. Heute erscheint das lächerlich.

Das eine oder andere Mal war ich sicher auch betrunken im Deutschunterricht. Damals war ich siebzehn und wollte alles verändern. Die Stimmung war mehr «No Future» als «Wir sind jung, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut». Als 2019 die Klimabewegung an Fahrt gewann, fühlte ich mich das erste Mal eindeutig alt. Die Klimajugendlichen sahen mich – mit dem sie als Journalisten in Kontakt kamen – so nachvollziehbar wie selbstverständlich als Vertreter der Altengeneration, als einen der Verantwortlichen.

Sie haben recht. Mit jedem Lebensjahr innerhalb des gesellschaftlichen Rahmens läuft man(n) eher Gefahr, den Rahmen abzudichten. Dabei verändert sich der Rahmen: Die Klimakatastrophe war zwar Schulstoff, doch sie hat uns damals nicht auf die Strasse getrieben. Viele der Werte und Ansichten, die ich heute vertrete, habe ich mit siebzehn nicht verstanden oder gekannt.

Barkeeper und Deutschlehrer waren für mich beide immer schon Erwachsene. Jetzt sind Barkeeper und ich im selben Alter. Auch er vertritt Ansichten, hat Werte, die auf eine Gesellschaft mit Zukunft zielen. Doch während wir sprechen, sitzt der Deutschlehrer in meinem Rücken. Wann macht man(n) zu? Wie bleiben Männer Teil der Veränderung?

Benjamin von Wyl hält eine Schweizer Literaturvorlesung in der Hauptpost St. Gallen. «Warum Journalismus besser ist als Jesus (und Literatur als der Heilige Geist)» handelt davon, wie man den inneren alten Mann im Schreiben versucht zu unterlaufen. Di 3. und Di 10. Mai, 18.15 Uhr, mit Anmeldung, Eintritt frei.

FOKUSTHEMA EROTIK

In dieser Ausgabe suchen wir vor allem nach der Erotik abseits des Schlafzimmers und schauen dorthin, wo Sinnlichkeit in besonderem Masse an- und abwesend ist. Zum Beispiel im geschriebenen Wort der Schweizer Literatur oder im Essen, wo Genuss, Lust und Hunger eine grosse Rolle spielen. Wir fragen auch danach, wo sich Erotik in einem Kloster finden lässt, an jenem Ort, an dem sie typischerweise nicht erwartet wird. An anderen Orten wiederum ist sie offensichtlicher, etwa in der experimentellen Popmusik oder in Animationsfilmen. Dort wird queere und feministische Erotik nicht nur inszeniert, sondern ausgelotet – auf der Bühne oder der Leinwand. Auch das ist eine Strategie, Erotik in den Alltag zu bringen, unsere gängige Vorstellung davon zu kitzeln und uns zu Neuem anzuregen.

«SCHAUEN IST EIN SEHR SINNLICHER AKT»

Fanni Fetzer, seit elf Jahren Direktorin des Kunstmuseums Luzern, erhält den Innerschweizer Kulturpreis. Wir treffen sie im Magdi, um auf ihren Preis anzustossen und mit ihr über Begehren und Erotik in der Kunst zu sprechen. All dies, während wir selber etwas ausgesprochen Lustvolles tun, nämlich: gemeinsam eine Mahlzeit verzehren.

Interview: Robyn Muffler und Gianna Rovere
Bilder: Claudia Schildknecht

Zum Zmittag im Magdi an der Eisengasse, dem ehemaligen Hotspot des Luzerner Rotlichtmilieus

Die Beiz St. Magdalena an der Eisengasse in der Luzerner Altstadt, den meisten bekannt als Magdi, ganz ohne katholischen Zusatz, war bis in die 1940er-Jahre Teil des Luzerner Rotlichtmilieus. An diesem historischen Schauplatz, der im Zeichen der Erotik steht, treffen wir die Direktorin des Kunstmuseums Luzern, Fanni Fetzer, auf ein gemeinsames Mittagessen. Unser Tischgespräch widmet sich dem Genuss in der Kunst und auf der Zunge. Währenddessen werden uns von den Betreiber:innen des Magdi, Martina Odermatt und Thomas Pollet, vegetarische Häppli serviert, die unsere Sinne ins Schwärmen bringen.

Liebe Fanni Fetzer, wir gratulieren dir zum Innerschweizer Kulturpreis! Du bist erst die achte Frau, die diesen Preis entgegennehmen durfte, obwohl er seit 1951 an 73 Personen verliehen wurde. Was bedeutet das für dich?

Fanni Fetzer: Ich hatte überhaupt nicht damit gerechnet! Erfahren habe ich es bei einem Mittagessen mit Regierungsrat Marcel Schwerzmann, bei dem man mir im Vorfeld nicht gesagt hat, um was es geht. Die Freude darüber ist natürlich gross – aus verschiedenen Gründen. Wenn man die Liste anschaut, dann haben vor allem Kulturschaffende den Preis bekommen – und ich bin Kulturvermittlerin. Gleichzeitig ist es eine Auszeichnung, die nicht von einer Expert:innenkommission für zeitgenössische Kunst verliehen wird, sondern von Menschen aus der Region, was mir zeigt, dass sie meine Arbeit verstehen.

Deine Arbeit als Kuratorin wurde stets als feministisch bezeichnet. Wie stehst du dazu?

Ich bin Feministin und versuche, ein feministisches Programm zu machen. Die Schweiz hinkt in solchen Diskussionen im Vergleich zum angelsächsischen Raum hinterher. Aber ich sehe einen Fortschritt: Im neuen Leistungsauftrag der öffentlichen Hand zum Beispiel geht es plötzlich um Diversität im Programm – davon stand vorher nichts drin.

Forderungen nach Diversität haben den Weg in die Leistungsvereinbarungen der öffentlichen Hand gefunden. Bedeutet das nun, dass diese Themen in Kulturinstitutionen angekommen sind?

Es ist Mainstream geworden, was toll ist. Nun müssen wir eher aufpassen, dass nicht nur weisse, mittelständische und gut gebildete Frauen eine Plattform bekommen, und uns fragen, wie wir das, was wir aus dem Prozess gelernt haben, auch für andere marginalisierte Gruppen nutzen können.

Mit «Talk to the Sky 'Cause the Ground ain't Listening» hast du 2012 deine erste eigene kuratierte Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern der tschechischen Künstlerin Kateřina Šedá gewidmet. Wolltest du damit ein Statement setzen?

Im ersten Jahr fühlte ich mich narrenfrei: Alle schauten genau, was ich mache, aber es war auch klar, dass mir einige Zeit für Experimente gewährt wird. Ich wollte nicht mit einer etablierten und auch nicht mit einer sogenannt «schönen» Ausstellung anfangen und hatte vor, mich klar vom Programm meines Vorgängers zu unterscheiden. Er hat viele Künstlerinnen gezeigt, aber für mein Empfinden behandelten diese Positionen zu stark ästhetische Fragen. Ich interessiere mich sehr für Politik und auch für politische Kunst, und Kateřina Šedás Arbeiten sind formal wie auch inhaltlich stark. Trotzdem sind sie verspielt und lassen einen Interpretationsraum offen. Ausserdem wollte ich eine junge Künstlerin einladen, die in der Schweiz noch nicht in diesem Umfang gezeigt wurde.

Nationale und internationale Künstlerinnen sind in aktuellen Ausstellungen in der Schweiz derzeit enorm präsent. Yoko Ono in Zürich, Georgia O'Keeffe in Basel wie auch Jenny Holzer, die Louise Bourgeois kuratiert, oder Heidi Bucher in Bern. Ist das ein Trend oder gar ein Paradigmenwechsel?

Kritisch könnte das einfach als Mode bezeichnet werden. Möglicherweise ist es aber auch einfach so, dass vermehrt Kuratorinnen und Direktorinnen die Entscheidungen auch an grösseren Museen treffen. Aber auch das Publikum hat sich verändert, was einen extremen Einfluss darauf hat, was Leute interessant finden. Bei der Ausstellung von Kateřina Šedá bin ich erst auf viel Widerstand gestossen. Das fing bei der Aussprache ihres Namens an oder bei ihrer Herkunft. Als ich später Marion Baruch zeigte, waren die Besucher:innen schon viel offener und meinten: «Ah, sie sind wie Šedá, die kennen wir noch nicht.» Das Gleiche bei Vivian Suter – oder Heidi Bucher, die Fachleuten bekannt ist, dem Publikum aber noch nicht.

«Das Publikum hat sich verändert, was einen extremen Einfluss darauf hat, was Leute interessant finden.»

Vegetarische Vorspeisen werden serviert. Thomas Pollet, Koch und Co-Betreiber vom Magdi, führt durch die einzelnen Teller: Es gibt hausgemachtes Sauerteigbaguette mit Popcornbutter, Rüeblitatar mit Kapern und obendrauf sauer eingelegte Pfälzer Rüebli und Chorizokarotten, eingerieben mit Sriracha salz und im Ofen geröstet. Poireau in Vinaigrette pochiert mit Crème aus dem Grünen vom Lauch. Stracciatella mit knusprigem Lauchstroh, Quinoaballs mit Apfelchutney und Pastinakensticks mit luftiger Mayonnaise.

Nach William Turner folgt im Sommer dein nächstes Grossprojekt: «Moving Focus» mit David Hockney. Seine Homosexualität hat der britische Künstler in den 60ern in seinen Arbeiten codiert vermittelt und erst, als er nach Los Angeles zog, offen sein Begehren thematisiert. Er zeigt Männerpaare im Bett oder Duschszenen – «Man in Shower in Beverly Hill» wäre ein solches Gemälde.

Wir haben lange diskutiert, ob wir dieses Bild als Ausstellungsaufhänger nehmen sollen, und haben uns dann dagegen entschieden, weil es zur Einladungskarte oder zum Plakat zugeschnitten lediglich einen Mann von hinten gezeigt hätte, der uns seinen Po entgegenstreckt – das wäre dem vielseitigen Schaffen von David Hockney nicht gerecht geworden. Aber ich finde Hockneys Form von erotischer Darstellung wahnsinnig berührend, weil sie so normal und alltäglich ist; nicht übersexualisiert, nicht pornografisch, bei ihm gibt es keine voyeuristischen Schlüssellochbilder. Als Betrachter:in merkst du, dass Hockney mit den gezeigten Menschen befreundet war, er lädt dich ein, einen genauso vertrauten und intimen Blick auf sein Umfeld einzunehmen.

Erotik ist mehr als das, was sich im Schlafzimmer zuträgt. Inwiefern verlangt Kunst von uns, Erotik gegen den Strich zu lesen? Und diese damit auch in einem erweiterten, sich je nach Perspektive verändernden Sinne zu verstehen?

Erotik als ein durchaus ambivalentes Verlangen kommt etwa bei der deutschen Künstlerin Rosemarie Trockel zum Ausdruck. Ihr geht es in ihren Arbeiten stark um das Körperliche, das Weibliche. Auf einem Strickbild von ihr heisst es: «Bitte tu mir nichts!» – «Aber schnell!» Diese ambivalente Angst-Lust mit der angedeuteten Gewalt hat etwas sexuell Aufgeladenes. Um Erotik zu implizieren, müssen keine Brüste und Penisse gezeigt werden – das meiste spielt sich in unseren Köpfen ab.

Nennst du uns ein besonders erotisches Werk in der Sammlung des Kunstmuseums Luzern?

Sehr sinnlich finde ich die Werke von Gotthard Graubner. Diese grossen, dick gepolsterten Bilder wecken die Lust, die Schultern daran anzulehnen und die Oberflächen mit den Fingern abzutasten, um herauszufinden, ob sie so weich sind, wie sie aussehen. Im Museum darf man ja nichts berühren, man muss Distanz halten – das Begehren zügeln. Diesem unerfüllten Verlangen haftet natürlich auch etwas Erotisches an.

«Um Erotik zu implizieren, müssen keine Brüste und Penisse gezeigt werden – das meiste spielt sich in unseren Köpfen ab.»

Der Akt des Betrachtens ist oftmals ein sehr lustvoller. Demnach auch ein erotischer?

Wir haben so viele Bilder in unserer Welt und kümmern uns oft nur darum, ob wir gut sehen im Sinne von scharf sehen. Aber Schauen besteht aus weitaus mehr: Es braucht Zeit, alle Details zu erfassen, der Blick wandert, Vorwissen wird abgerufen, Erkenntnis wächst, eine Beziehung zum Gesehenen entsteht. Das ist ein sehr sinnlicher Akt.

Es folgen weitere Speisen, diesmal eingeführt von Martina Odermatt, Magdi-Co-Betreiberin. Vor uns, in einer grossen blauen Keramikschale, haben wir Semmelknödel, daneben einen ganzen geschmorten Sellerie mit Persillade, Rüeblipüree mit einer Rande aus dem Ofen, darauf Bärlauchvinaigrette.

Die Speisen, die hier serviert werden, sind der Kunst gar nicht so fremd. Allein das Betrachten dieser farbigen, sorgfältig drapierten Teller stimuliert die Sinne. Was ist denn für dich ein besonders sinnliches Gericht?

Jedenfalls nichts Püriertes! Von der Farbe her eine Randensuppe oder ein Borschtsch, die Zunge möchte die verschiedenen Geschmäcker und Konsistenzen ertasten.

Ich finde Fladenbrot sehr sinnlich. Ein grosses, das man beim Teilen abreisst, das innen weich und aussen knusprig ist, mit einer Kruste, die leise knirscht, wenn man sie drückt. (GR)

Frisches Brot sowieso, vor allem der Geruch.

«Zeitgenössische Kunst provoziert zwei Sätze sehr häufig: ‹Das könnte ich auch› oder ‹Ich bin zu dumm, um das zu verstehen›. Beim Essen hat niemand das Gefühl, zu dumm dafür zu sein. Gemeinsame Mahlzeiten haben auch etwas Rituelles, sie sind eine schöne Geste.»

Mir hat sich die Papaya als erotische Frucht eingeprägt. Seit ich «Aus der Zuckerfabrik» von Dorothee Elmiger gelesen habe, wo sie beschreibt, wie sie die Papaya auslöffelt, deren Samen sachte aus dem weichen, tropfenden Fruchtfleisch entfernt. (RM)

Ich finde Papayas geschmacklich langweilig (lacht).

In der Kunst ist es aber durchaus so, dass Essen häufig als Metapher für Lust und Begierde verwendet wird.

Das sind in erster Linie natürlich Codes, Austern oder Feigen beispielsweise, die mit dem weiblichen Geschlecht assoziiert werden. Das stammt aus einer Zeit, wo man Erotik und Sexualität nicht explizit darstellte und Symbole benötigte, um auf Sexualität zu verweisen. Heute begegnet man diesen Codes immer noch überall. Die Schweizer Künstlerin Klodin Erb zum Beispiel hat in ihren «Babel & Bubbles»-Malereien ganze Sätze auf Sprechblasenleinwänden nur mit Emojis geschrieben – auch solche mit Auberginen und Pfirsichen (zwinkert).

Kann das gemeinsame Zubereiten von oder das Zusammensitzen beim Essen auch einen Zugang zur zeitgenössischen Kunst ermöglichen? Wir denken da an Künstlerinnen wie zum Beispiel Sandra Knecht, die etwa ein Fünf-Gänge-Menü zur Performance erhebt.

Zeitgenössische Kunst provoziert zwei Sätze sehr häufig: «Das könnte ich auch» oder «Ich bin zu dumm, um das zu verstehen». Beim Essen hat niemand das Gefühl, zu dumm dafür zu sein. Gemeinsame Mahlzeiten haben auch etwas Rituelles, sie sind eine schöne Geste.

Ist Kochen denn etwas, das in deinem Alltag wichtig ist?

Ja! Und mit Betonung auf Alltag: Ich habe keine *fancy* Kochbücher zu Hause und bekoche meine Gäst:innen lieber mit einfachen Dingen, etwa selbstgemachter Mayonnaise, Spargeln vom Bio-Hof, frischen Kartoffeln – und zum Dessert vielleicht Meringue mit Rhabarberkompott. Das Zubereiten solcher Mahlzeiten hat etwas Meditatives und auch Sinnliches für mich, ich halte gerne Gemüse in der Hand oder wasche Salat.

Hunger, Lust, Genuss – die Sprache des Essens ist auch die Sprache der Erotik. Und sie ist auch der Kunst und dem Kunsterleben nahe, oder?

Dazu gehört übrigens auch das Verdauen – Kunst muss auch verdaut werden. Und ja, dahinter steht das menschliche Bedürfnis nach sinnlicher Stimulation. Und das nicht nur intellektuell oder digital. Für mich sind Ausstellungen am beglückendsten, wenn sie gleichermassen sinnlich und intellektuell sind. Vielleicht greift Ersteres eher und zieht in den Bann – um danach aber auch zum Nachdenken anzuregen.

Fanni Fetzer erhält den Innerschweizer Kulturpreis 2022. Der Preis würdigt ihr Engangement für die Kunst, die hohe Qualität ihrer Arbeit sowie ihr vielfältiges Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm, das in der Region verwurzelt ist und weit über die Zentralschweiz hinaus Resonanz auslöst.

VON DER WIEDERANEIGNUNG DER EROTIK IM EXPERIMENTELLEN POP

Seit einigen Jahren fallen immer mehr Musiker:innen aus der internationalen experimentellen Popszene mit Performances und Inszenierungen auf, die von höchst eigenwilligen und expliziten erotischen Ausdrucksformen geprägt sind. Damit sorgen sie nebst viel Zuspruch auch für Irritation. Ein Deutungsversuch dieses Phänomens anhand der aktuellen Show des norwegischen Musikerinnenduos Smerz, das auch am diesjährigen B-Sides Festival auftritt.

Text: Dominika Jarotta

«Wenn sie nicht so aussähen, wären die sicher nicht gebucht worden.» – «Also ich fands peinlich.» – «Ich frage mich manchmal, ob sie so nicht auch einfach was kaschieren wollen.» – «Meinen die das ernst?» Diese und ähnliche Äusserungen hörte ich letzten November nach dem Konzert des norwegischen Duos Smerz (Bild links) im Rahmen des Saint Ghetto Festivals in der Dampfzentrale Bern, das ich co-kuratiert habe. Begleitet wurden diese Aussprüche von einigen empörten Abgängen während des Konzerts. Obwohl ich solche Reaktionen (leider) einkalkuliert hatte, lösten sie Unbehagen in mir aus.

Beginnen wir von vorne. Smerz, das sind Catharina Stoltenberg und Henriette Motzfeldt, Künstlerinnen, die sowohl mit ihren Produktionen zwischen R&B, Electronica und Folklore wie auch mit einer eigenwilligen visuellen Sprache seit einigen Jahren auf ihr Schaffen aufmerksam machen. In der Show, die das Duo in den letzten Monaten auf internationalen Bühnen präsentiert hat und von der hier die Rede ist, sehen wir die beiden Performerinnen zumeist beide auf einem Flügel liegend oder sitzend ihre Stücke performen. Konkret: zwei klare Stimmen, mit denen sie symbiotisch nacheinander, übereinander, miteinander kommunizieren, mit Worten, manchmal auch nur Lauten. Dies alles unterlegt von Backing-Tracks und begleitet von zwei Cellos. Von einem Song zum nächsten wechseln sie ihre Position oder eher: ihre Pose. Etwas unbeholfen wirken ihre Bewegungen auf dem Piano. Zwischendurch richten sie Haare und Kleidung. Letztere fällt knapp und eng aus, die Absätze sind hoch und alles somit höchst unpraktisch für dieses dynamische Unterfangen. Ab und an folgen ihre Bewegungen einer minimalistischen, leicht skurrilen und zugleich witzigen Choreografie.

Smerz: Posen mit Kalkül

Smerz sind zwei weisse Cis-Frauen mit langen Haaren und schlanker Statur. Der ganze Ablauf ihrer Show wirkt minutiös einstudiert, jede Pose wie auch die Übergänge dazwischen. Wer genauer hinschaut, erahnt ein Kalkül dahinter. Ansonsten läuft man Gefahr, die Performance voreilig zu bewerten, und zwar einem konservativen, sexistisch geprägten Muster folgend.

Wahrscheinlich hätte ich die Frage, weshalb die durch explizit erotische Codes geprägte Performance von Smerz einige Menschen derart zu triggern vermag, vor ein paar Jahren damit begründet, dass die beiden Musikerinnen stereotype Frauenbilder stärken, die die feministische Bewegung doch seit Jahrzehnten aufzulösen versucht – und dies in einer musikalischen Szene, die nicht unbedingt kommerziellen Mechanismen folgt. Das war, bevor ich begonnen habe, mich näher mit weiteren Strömungen der feministischen Bewegung zu beschäftigen, die verstärkt aufzeigen, wie Privilegien immer auch Benachteiligung erzeugen, stets mit Machtpotenzial verbunden sind und das kreieren, was der Grossteil der Bevölkerung als Norm versteht.

Das Erotische ausserhalb des Schlafzimmers

Normen gehen also mit Machtpositionen Hand in Hand. Wenn die kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, medialen und somit auch konsensbildenden Institutionen über Jahrtausende weiss, männlich und heteronormativ geprägt sind, bedeutet dies auch, dass vor allem die Interessen dieser Gruppe durchgesetzt werden und dominieren. So können wir uns in jeglichen Aspekten des Lebens – in diesem Fall im Zusammenhang mit Erotik – fragen, ob wir der aktuellen

Kurz gefasst lautet die Verhaltensnorm also: Wenn erotisch, dann bitte geschickt und professionell performt oder privat. Denn Erotik ist bedrohlich.

Die Künstlerin Alexandra Drewchin, die unter dem Pseudonym Eartheater auftritt

Norm tatsächlich zustimmen können. Durch das Neubewerten und Prüfen auf die Sinnhaftigkeit für Identitäten, die eben nicht weiss, männlich und heteronormativ sind, können wir zu Akteur:innen werden und solch festgefahrene Normen untergraben.

Erotik, so vermittelten mir Erziehung, Medien, Bildung und Kultur, gehört ins Schlafzimmer. Wird sie ausserhalb dieses Raumes sichtbar, wirkt das Stigma in Bezug auf den weiblichen, verfügbaren Körper. Aber worin liegt überhaupt das Problem des öffentlich sichtbaren, erotischen Ausdrucks? Um nochmals auf Smerz zu kommen: Mein Unmut über die abschätzigen, stigmatisierenden Bemerkungen rührt nun einerseits daher, dass ich mich mit dem künstlerischen Beitrag von Smerz als weiblich sozialisierte Person identifizieren kann. Die genannten Reaktionen führen mir dabei problematische Dynamiken vor Augen, die auch in meinem Leben wirken. Wie zum Beispiel die unangenehme Gewohnheit, dass ich stets und automatisch kontrolliere, wie ich gerade gekleidet bin, wenn ich nachts eine verlassene Strasse entlanglaufe. Die anfangs erwähnten Kommentare, die auf Smerz' Performance folgten, entspringen meines Erachtens derselben Argumentationslogik wie die Legitimierung von Abschätzigkeit, Anmache oder gar Missbrauch von öffentlich sichtbaren, freizügigen, weiblichen Körpern als selbstverschuldet. Andererseits spielen die beiden Performerinnen mit der Erwartung an eine perfekt verkörperte Grazie – ein Druck, den ich selber und bei vielen meiner Freundinnen erfahren habe und der oft mit einer Verunsicherung einhergeht, was den eigenen Körper, das Sich-Bewegen, Sich-Kleiden oder Verhalten angeht. Die Bewertungen lauern an jeder Ecke. Kurz gefasst lautet die Verhaltensnorm also: Wenn erotisch, dann bitte geschickt und professionell performt oder privat. Denn Erotik ist bedrohlich.

Und ich glaube übrigens nicht, dass die Absender:innen der Kommentare am Konzert von Smerz bewusst daran interessiert sind, bestehende Machtstrukturen aufrechtzuerhalten. Vielmehr sind sie sich nicht bewusst, dass ihre Abschätzigkeit von ebendiesen Machtstrukturen und den daraus hervorgehenden Normen beeinflusst ist.

Spiel mit den Erwartungen an die erotische Performanz

Die verstorbene US-amerikanische Poetin und Aktivistin Audre Lorde beschreibt in ihrem Essay «Vom Nutzen der Erotik: Erotik als Macht» – den ich sehr zu lesen empfehle! – das erotische Empfinden als Quelle von Wissen, kreative Kraft und «offene und furchtlose Bejahung der Fähigkeit, Freude zu empfinden», und zwar als Befriedigung abseits von Ehe, Religion oder einem Leben nach dem Tod. Denn darin liege laut Lorde auch die Bedrohung der Erotik, die ausserhalb des Schlafzimmers erfahren wird. Indem sie Erotik als eine Form von Selbstausdruck versteht, die

Wie auch Smerz spielen Künstler:innen mit den Erwartungen an die erotische Performance, verkörpern diese gleichsam selber und eignen sich so eine ursprünglich patriarchal geprägte Ästhetik und Ausdrucksform wieder an – als kreative Praxis und Selbstermächtigung.

als lebensbejahende, kreative Existenz zu wirken beginnt, werden die etablierten Machtstrukturen – das sind vor allem die, wie bereits erwähnt, weissen, männlichen und heteronormativ geprägten Normen und Institutionen wie Religion, Ehe oder auch Monogamie – infrage gestellt. Und gar gefährdet. Das Erotische als subversive Kraft also und gleichzeitig als lustvoller und sinnlicher Ausdruck, welcher Art auch immer.

In «Vom Nutzen der Erotik: Erotik als Macht» finde ich viele Parallelen zu Smerz' Performance: Die beiden Künstlerinnen tragen knappe, enge und zugleich ausgefallene Kleidung, nehmen verspielte Posen ein, singen und betrachten sich dabei innig. Gleichzeitig zeigen sie die Schwierigkeit dieses Unterfangens auf, indem sie vorführen, wie umständlich die Bewegungsabläufe sind. «Es ist so wahr. Auch wenn es schön ausschaut, es ist halt verdammt noch mal nicht einfach, sich in hohen Schuhen und knapper, enger Kleidung fliessend zu bewegen», meinte eine Freundin von mir nach dem Konzert. Smerz spielen mit den Erwartungen an die erotische Performanz, verdrehen sie, führen sie vor, treiben sie immer wieder sanft ins Skurrile und erweitern ihre Soundwelt so um eine höchst ästhetische und gleichsam aktivistische Ebene.

Muster auf- und Körper erlösen

Die Wiederaneignung von erotisch-geprägtem Ausdruck reiht sich im Fall von Smerz in einen seit mehreren Jahren zu beobachtenden Trend in den zeitgenössischen, kommerziellen wie auch experimentellen Popsphären und insbesondere auch in queeren Szenen ein. Die New Yorker Musikerin Eartheater zum Beispiel verfolgt auf ihre eigene Art ähnliche Ausdrucksformen, indem sie in knappen und zugleich verspielt ausgeschmückten Outfits, mit opulentem Make-up und aufwendiger Frisur auftritt. Hinzu kommt eine teils klischierte und dennoch sehr eigenwillige, sexpositive Bildsprache auf Social Media oder in ihren Musikvideos. Der Saxophonist Bendik Giske trägt bei seinen Shows jeweils hohe, bis übers Knie reichende Lackstiefel, zieht sich in der Mitte des Konzerts manchmal bis aufs Unterkleid aus und posiert in seinen Pressebildern oftmals unbekleidet. Der visuelle Auftritt von Rapkünstler:in Iceboy Violet aus Manchester löst die Grenzen zwischen erotischer Inszenierung und Kunstinstallation komplett auf. Wie auch Smerz spielen diese Künstler:innen mit den Erwartungen an die erotische Performance, verkörpern diese gleichsam selber und eignen sich so eine ursprünglich patriarchal geprägte Ästhetik und Ausdrucksform wieder an – als kreative Praxis und Selbstermächtigung. Darin unterscheiden sie sich auch von den in patriarchalen Systemen kommerziell gezeichneten und ausbeuterischen Images, die den damals noch jungen Popsternchen wie Britney Spears oder Miley Cyrus übergestülpt wurden. Einige aus dem Publikum vermögen sie mit dieser radikalen Aneignung sicherlich zu irritieren, gleichzeitig scheinen die Performer:innen musikalisch wie auch visuell einen Nerv zu treffen, was die vielen ausverkauften Konzerte verdeutlichen.

Erotik ist in gewissen Popsphären heute nicht mehr nur eine kommerzialisierte Ware und eine Form, weibliche Körper zu objektivieren, sondern sie wird aktiv eingefordert und auf der Bühne künstlerisch überhöht.

Beim Verspüren von Verwirrung oder Abneigung gegenüber solchen künstlerischen Darbietungen innezuhalten und zu versuchen, die eigene Voreingenommenheit wahrzunehmen, ergäbe aus meiner Sicht eine positive und produktive Auseinandersetzung mit dem Gesehenen. Denn meistens verrät mir mein Urteil mehr über mich selbst als über das verurteilte Objekt.

Dominika Jarotta co-kuratiert das B-Sides-Festivalprogramm sowie das Musikprogramm in der Dampfzentrale Bern.

Bendik Giske
FR 17. Juni, 21.25 Uhr

Eartheater
SA 18. Juni, 20.55 Uhr

Smerz
SA 18. Juni, 22.05 Uhr

B-Sides Festival (16.–18. Juni), Sonnenberg, Kriens

Iceboy Violet ist Teil der kreativen Szene rund um das White Hotel in Salford City, Manchester.

SOFTES VORSPIEL

An der Hochschule Luzern wird einiges an Erotischem produziert. Wenn es um die Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen des Darstellens von Erotik in Animationsfilmen geht, so liegen die Antworten nahe. Aber wird das Potenzial bereits ausgeschöpft?

Text: Valérie Hug

Heute wissen wir, dass die Art und Weise, wie wir unsere Welt wahrnehmen, stark mit unserer Sozialisation zusammenhängt. Unsere Vorstellungen von Erotik und Sexualität sind da keine Ausnahmen. Als Dauerbestseller kommen wir mit diesen Themen von klein auf in Berührung, in Kinderbüchern, Märchen und Disneyfilmen; wir kriegen mit, wie diese Themen in Familie und Schule besprochen (oder wie sie totgeschwiegen) werden, begegnen erotischen Inhalten in TV-Serien, Werbungen, Pornos, Magazinen und Nachrichten. So weit, so nicht gut.

Menschen tendieren dazu, ihre Vorstellungswelt an den vorherrschenden Narrativen auszurichten. Wie Eva Illouz und Dana Kaplan in der Einleitung zu ihrem Buch «Was ist sexuelles Kapital?» schreiben, unterliegen unsere Vorstellungen von Erotik und Sexualität veränderlichen gesellschaftlichen Kräften und werden von den Gesellschaften, in denen sie stattfinden, mitgeformt. Zwar haben Lockerungen der Regulierung der Sexualität dazu beigetragen, dass Erotik und Sexualität heute keine Tabuthemen mehr sind. Der Umstand aber bleibt bestehen, dass viele unserer heutigen Gesellschaften noch immer einer patriarchalen Ordnung und einem kapitalistischen System unterliegen, die sexuelle Gewalt an Frauen als Einzelfälle und Privatsache erklärt.

Keine sexuelle Freiheit mit ungleicher Machtverteilung

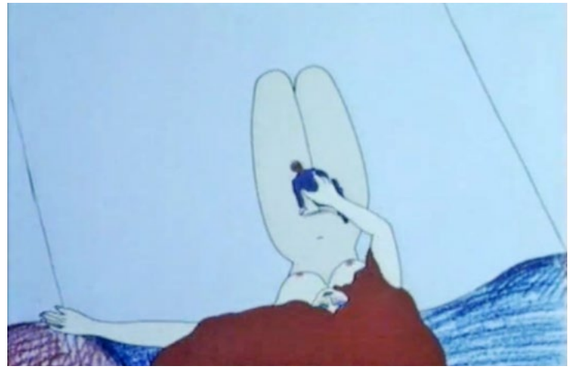
So waren es vor nicht allzu langer Zeit die drei grossen monotheistischen Religionen, welche die Sexualität – allen voran die weibliche – mit ihren Vorstellungen von Keuschheit und Jungfräulichkeit unerbittlich reguliert haben. Oder um es anders zu sagen: Über den Körper und das Begehren von Frauen verfügten in den meisten Gesellschaften über Jahrhunderte die Männer.

Die schlechte Nachricht zuerst: Noch immer sind es weisse, heterosexuelle Männer, die mehr Handlungsmacht als Frauen, People of Colour und LGBTIQ besitzen. Und wie Laurie Penny in «Sexuelle Revolution» schreibt, kann es keine sexuelle Freiheit geben, solange sexuelle Macht ungleich verteilt ist. Die gute Nachricht: Es ist ein Wandel im Gange, der die bestehenden Machtstrukturen gefährdet. Der laut Penny die einst grundlegenden sozialen Strukturen von Familie und Kirche zum Bröckeln gebracht und dazu geführt hat, dass Frauen und Queere «sich nicht mehr von Männern und ihrem fragilen Männlichkeitsbild in Geiselhaft nehmen» lassen. Diese neue sexuelle Revolution zielt auf die sexuelle Befreiung ab und ist feministisch. Sie trägt dazu bei, dass veraltete Vorstellungen und Rollenzuschreibungen, wie etwa Frauen seien von der Natur zu Gebärmaschinen und unbezahlten Hausangestellten auserkoren, der Vergangenheit angehören. Sie bewirkt, dass Genderbinarität als Form der sozialen Kontrolle zunehmend ins Abseits gerät. Und sie trägt dazu bei, dass sich die bestehenden sexuellen Machtverhältnisse verändern.

Potenzial der Animationsfilme: «À la vôtre» und «Ivan's Need»

Hier liegt auch das grosse Potenzial von Animationsfilmen, solche feministischen und revolutionären Denkweisen aufzunehmen und wiederzugeben. In Bezug auf Erotik und Sexualität bedeutet dies: Je mehr erotische Darstellungen in Animationsfilmen mit den patriarchalen und kapitalistischen Narrativen brechen und dagegen feministische und queere Perspektiven auf diese Themen zeigen, desto mehr tragen sie zur Entstigmatisierung sowie Akzeptanz Letzterer bei und finden als reale Alternativen und Lösungen Eingang in die Köpfe der Menschen. Denn, um es mit den Worten von Laurie Penny zu sagen: «Eine Revolution beginnt nicht auf der Strasse. Eine Revolution beginnt im Kopf und im Herzen.»

Vor fast fünfzig Jahren hat die Niederländerin Monique Renault mit «À la vôtre» (1973) das Thema aufgegriffen und gezeigt, dass Animationsfilme neue und spannende Perspektiven aufzeigen können, wenn es um die Themen Erotik und Sexualität geht. Entgegen dem vor allem in der Pornografie verbreiteten Narrativ, in dem oft der Mann im Mittelpunkt steht und die Frau das Objekt seiner Lust und Befriedigung ist, stellt Monique Renault in ihrem Kurzfilm die Frau und ihre erotischen Wünsche ins Zentrum. Die Wichtigkeit dieser Umkehrung unterstreicht sie, indem der Mann nicht etwa lebensgross ist, sondern ein kleines Männlein, das, nachdem die Protagonistin befriedigt ist, von ihr in einem Glas Wasser wie eine Brausetablette aufgelöst wird. Seit «À la vôtre» ist viel passiert. Beispielsweise «Ivan's Need» (2015), HSLU-Abschlussfilm von Veronica L. Montaño, Manuela Leuenberger und Lukas Suter. In diesem Kurzfilm werden wir Zeug:innen davon, wie der junge Bäckereigehilfe Ivan seine Sexualität entdeckt. Seine Obsession gilt dem Kneten von weichem Teig, die durch Entdeckung der weichen Brüste der Nachbarin neue Wege findet. Die Weichheit und die Art, wie Ivan den nackten weiblichen Körper erkundet, ist voller Güte. Und obwohl es Ivan ist, der hier etwas Neues entdeckt, schaffen es die drei Animator:innen, den nicht immer gleichen Blickwinkel zu zeigen und lediglich auf männliche Bedürfnisse einzugehen, sondern auch den weiblichen eine Bühne zu geben. Erfrischend und wichtig ist hier auch, dass nicht das männliche Geschlechtsorgan, sondern die Vulva und die Klitoris in den Mittelpunkt rücken – denn sexuelles Erwachen kann sehr wohl auch durch die Erkundung und das konsensuelle Kennenlernen der sexuellen Vorlieben des Gegenübers stattfinden.



Monique Renault: «À la vôtre» (1973)

Veronica L. Montaño, Manuela Leuenberger und Lukas Suter: «Ivan's Need»(2015)

Umkehrung des Narrativs in «Sweet Nothing»

Auch «Sweet Nothing» (2021) von Marie Kenov und Joana Fischer (HSLU) erzählt uns im Grunde genommen keine neue Geschichte. Neu oder in unserer Gesellschaft noch ungewohnt ist jedoch die Perspektive, aus der sie erzählt wird. Da liegt eine Frau im Liegestuhl und bräunt sich. Auf der anderen Seite der Büsche tränkt der Gärtner Wiese und Blumen. Das vorherrschende Narrativ – und so oft ist es schon in diversen Filmen und Medien vorgekommen – ist das des männlichen Spanners. Die Frau ist das Objekt, das über die Hecke begehrt wird und erotische Fantasien auslöst. Kenov und Fischer brechen diese männliche Sicht auf und kehren die Rollen gleich doppelt um. Statt lediglich den Gärtner in eine Gärtnerin und zur Spannerin zu verwandeln, bleibt der Gärtner seiner Rolle treu. Augen hat er nur für seine Blumen. Die Sonnenanbeterin dagegen wird zur Begehrenden, der Gärtner wiederum zum Objekt ihrer Lust. Solche Perspektiven weiblichen Begehrens und der weiblichen Lust sind enorm wichtig, um den hartnäckigen Vorstellungen von Passivität und dem scheinbar geringen weiblichen sexuellen Verlangen entgegenzuwirken. Ob der finale Ausbruch der Lust wirklich in einem Sonnencreme-Massaker enden musste, das in seiner Darstellung stark an die männliche Ejakulation (auf den Brustbereich) anspielt, bleibt allerdings fragwürdig. Hier hätte eine nasse Badehose oder die Darstellung weiblicher Ejakulation (Squirting) mehr zu deren Entmystifizierung beigetragen, *because* – und seien wir ehrlich – *it's a fact*.

Das Schöne an Animationsfilmen im Gegensatz zu dokumentarischen Filmen ist, dass ihren Darstellungen von Gender, Erotik und Sexualität beinahe keine Grenzen gesetzt sind und sie dadurch immer wieder auf neue und positive Weise überraschen können. In «À la vôtre», «Ivan's Need» und «Sweet Nothing» werden alte Rollenbilder hinterfragt, überwunden und neue weibliche Perspektiven geboten – ihr Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. In allen drei Kurzfilmen schwingt eine heterosexuelle und genderbinäre Komponente mit. Wir befinden uns hier also fast in einer Art softem Vorspiel, bei dem der Höhepunkt erst noch bevorsteht.

Marie Kenov und Joana Fischer: «Sweet Nothing» (2021)

Weitere erotische Animationsfilme von HSLU-Abgänger:innen:

Lachsmänner
Joel Hofmann, Veronica L. Montaño, Manuela Leuenberger
CH, *Juli* 2020
Animation, 6 min.

Little Miss Fate
Joder von Rotz
CH, *Mai* 2020
Animation, 8 min.

Average Happiness
Maja Gehrig
CH, *November* 2019
Animation, 7 min.

Valérie Hug ist freischaffende Schreiberin und an diversen Kultur- und Kunstprojekten beteiligt. So etwa bei der Literatur- und Spoken-Word-Reihe «lauschig», beim Magazin «HOX» oder mit Team mei mei an der Ausstellung «FAKTA».

EIN RUNDGANG IM HELVETISCHEN LUSTGARTEN

Knisternde, prickelnde und *spicy* Momente in der Schweizer Literatur gibt es einige. Unser Autor Christo*v* Rolla und sein vierzehnjähriges Ich, Christo*ph* Rolla, nehmen mit auf einen aufregenden und unterhaltsamen Spaziergang entlang erotischer literarischer Szenen, von 041 – Das Kulturmagazin für die beiden zusammengetragen.

Text: Christov Rolla und Christoph Rolla
Illustration: Line Rime

Als ich das erste Mal durch die erotischen Szenen blätterte, welche die Redaktion für mich zusammengestellt hatte, fühlte ich mich unvermittelt aufgeregt und jugendfrisch; und plötzlich stand mir der vierzehnjährige Christoph, der ich einmal war, vor Augen. Warum?

Darum: Eine Spielregel für diesen Rundgang durch den helvetischen Lustgarten war, dass ich (und die Leser:innen) erst am Schluss erfahren, von wem und aus welchen Romanen oder Erzählungen die Textstellen stammen und dass die Szenen absichtlich ohne jeden Kontext daherkommen. Wir haben also keinerlei Vorlauf und Aufwärmphase: Mal platzen wir in eine schüchterne Anbahnung hinein, mal werden wir ansatzlos Zaungäste ziemlich konkreten Geschehens.

Und just deswegen fühlte ich mich an mein eigenes Frühlingserwachen erinnert. Dieses fand in den späten 80er- und frühen 90er-Jahren statt; in einer Zeit also, als Nacktheit, Sexualität und selbst Erotik noch ziemlich gut versteckt waren und das Internet bestenfalls ein Gerücht unter Informatiker:innen und Mathelehrer:innen war.

Meine Kumpels und ich waren daher auf Schleichwege angewiesen, um die noch relativ unbestimmte Neugier auf die Nacktheit zu stillen: einerseits die Altpapiersammlung mit der Pfadi, die wir als Auftrag auffassten, mit möglichst viel aufschlussreichem Bildmaterial zum Studium des weiblichen Körpers heimzukehren, für welches anschliessend alle verzweifelt ein Versteck suchten, wo die Eltern (vor allem die Mutter!) es hoffentlich nie finden würden. Daneben blieb nur noch das spätnächtliche Sich-vor-den-Fernseher-Stehlen. Denn an den Wochenenden zeigten die deutschen Privatsender damals Erotik- und Softporno-Filme. In diesen gab es zwar nicht viel mehr zu sehen als wackelnde Hintern im Heu und vielerlei Brüste, aber das war für mich schon mehr als genug interessant. Nur: Wenn die Eltern endlich ins Bett gegangen waren, hatten diese Filme natürlich schon längst begonnen, und wohin man auch zappte, landete man kontextlos mitten in Szenen, die de facto das zeigten, wohin auch die mir nun vorliegenden Textstellen zumindest hinzielen, wenn nicht gar es handfest beschreiben.

Welch eigenartige Parallele – als hätte sich in dreissig Jahren nichts verändert, ausser vielleicht Haarfarbe, Lieblingsessen und Postur: Der jugendliche Christoph zappt auf der Suche nach biologischer Bildung und erotischem Sehnen zwischen TV-Sendern hin und her – der erwachsene Christov tut dasselbe mit Büchern. Und ich fragte mich plötzlich: Wie hätte wohl der vierzehnjährige Christoph auf diese Textstellen reagiert? Was hätten sie in ihm ausgelöst? Kurzerhand beschloss ich, diesen Christoph – also die 30 Jahre jüngere Variante meiner selbst – auf diesen Rundgang mitzunehmen.

Wir treffen uns an einem Sonntagmorgen um zehn Uhr vor dem helvetischen Lustgarten. Christoph kommt um halb elf.

Christov: «Na, spät geworden gestern?» (Zwinker, zwinker.)
Christoph (mit verschlafener Schlagfertigkeit): «Nicht so spät wie du fett.»
Christov: «Du hättest halt ein bisschen besser zu mir schauen sollen, Kind Gottes.»
Christoph: «Seit wann redest du so viel am frühen Morgen?»
Wir betreten also schweigend den Lustgarten. Vor uns breitet sich die erste Szene aus.

«Seine Hände hakten den Büstenhalter auf, legten sich sanft um meine Brüste, umfassten sie ganz. Dann zog er den Reissverschluss meiner Hose auf, hielt mich am Ellbogen, während ich hinausstieg. Sacht und wie beiläufig schob er meinen weissen Baumwollslip herunter. Seine Hände wanderten über meine schmalen Hüften, meinen flachen Bauch. Er löste sich von mir, doch nur für ein paar Sekunden, um sich zu entkleiden, und ich half ihm dabei. Sein Körper war vollkommen jugendlich, biegsam und kraftvoll zugleich, mit schmalen Gelenken. Die Biegung seines Halses, dessen Muskeln kräftig und zart waren, rührte mich.»[1]

Christoph schafft es gerade mal bis zum Wort «Baumwollslip», dann muss er, wie auch in der Schule mit peinlicher Regelmässigkeit, die Beine übereinanderschlagen, damit niemand sieht, was sein Schnäbi da gerade für unwillkürliche Kapriolen macht.

Ich lächle. Wie wenig es bei diesem jungen Menschen braucht, um in die Gänge zu kommen! Er ist vom blossen Gedanken an das Herunterschieben eines Slips so angetan, dass er sich am liebsten kurz in ein Gebüsch zurückziehen würde, während ich darüber nachdenke, warum die Autorin / der Autor es für nötig befindet, mich über die Beschaffenheit des Slips zu informieren.

Im Allgemeinen finde ich es immer prima, wenn mit einfachen, klaren Worten beschrieben wird, was zu sagen ist, und die Wirkung in der Vorstellung der Lesenden entstehen darf. Das ist aber sehr schwer, wie Figura zeigt. So läuft Simplizität stets Gefahr, vage und nichtssagend zu werden. Noch mehr freilich werden Lesefluss, Eleganz und Erotik durch zu präzise Details sabotiert. Warum muss ich wissen, dass es sich um einen weissen Baumwollslip handelt? Will die Protagonistin uns mitteilen, dass sie eigentlich auch Spitzenunterwäsche besässe? Oder will das Weiss als Farbe der Reinheit und Reinlichkeit auf die glückliche Fügung hindeuten, dass die Slipbesitzerin mehrere Tage lang die gleiche Unterhose getragen hat und sie nicht ungern noch ein paar Tage länger getragen hätte, sich dann aber (als hätte sies gespürt!) kurz vor dem Date dafür entschieden hat, eine frische anzuziehen?

Allzu *un*präzise Details sind aber auch nicht gut. Ich habe zeitlebens noch keinen Muskel gesehen, der kräftig und zart zugleich war. Jedenfalls ist es mir ein Rätsel, wie man von einer solcherart beschriebenen Halsbiegung *gerührt* sein kann. – Aber gut, jedem Tierchen sein Pläsierchen, jedem Menschen sein *Kink*. Ich finde es beispielsweise rührend, dass die Ich-Erzählerin dem jungen

Mann beim Entkleiden *hilft*. Das ist wirklich eine herzige Vorstellung, dass ers alleine nicht hinkriegt, der jugendliche Mann.

Christoph und ich spazieren zum nächsten Exponat.

«Ich küsse ihn, er küsst mich zurück. Meine Hand in seinen Boxershorts bewegt sich, etwas bewegt sich zurück. Ich denke an die Uhr neben dem Kühlschrank, die heute Nacht eine neue Zeit erfindet, und niemand schaut ihr dabei zu. Als ich nicht mehr an die Uhr denke, liegt meine Unterhose am Boden, die Decke ist zurückgeschlagen, und ich sitze auf seinen nackten Beinen. Ich öffne die knisternde Plastikverpackung, die ich in meiner anderen Hand gehalten habe, nehme heraus, was darin ist, und ziehe es ihm an.»[2]

Christoph: «Hm. Irgendwie komisch.»
Christov: «Komisch im Sinn von lustig?»
Christoph: «Nein, komisch im Sinn von seltsam. Aber ich kann nicht recht sagen, warum.»
Christov: «Wegen der Uhr?»
Christoph: «Nö, die Uhr find ich schön, irgendwie philosophisch, das mit dem Erfinden einer neuen Zeit. Das gefällt mir. Und auch das Zurückküssen und Zurückbewegen. Das ist hübsch.»
Christov: «Weil es nur so angedeutet ist?»
Christoph: «Genau.»

Nach einer Weile versunkenen Betrachtens:

Christov: «Ich glaub, ich weiss, was komisch ist. Dass einem das Andeuten dann doch recht schnell auf den Keks geht. Spätestens da, wo die Pariser ins Spiel kommen.»
Christoph: «Stimmt.»
Christov: «Ich würde es noch nicht einmal mehr Andeuten nennen, sondern penetrante Benennungsverweigerung.»
Christoph: «Joa, das ist jetzt aber auch wieder ein bisschen hart ausgedrückt.»

Wir gehen weiter zur nächsten Szene.

«winer dänn sin muet zämegno hätt
und über d handbräms ine
sin chopf
ide esther ire schooss gleit hätt
und ihm
zum erschte mal
öpper ander als sini muetter
über d haar gschtriche hätt»[3]

Christoph: «Was ist denn an dieser Begebenheit erotisch? Da passiert ja überhaupt nichts!»
Christov: «Da passiert sehr viel! Und was *nicht* erzählt wird, ist ja meistens mindestens ebenso interessant. Leerstellen, die man selber füllen kann.»

Mit diesem Konzept kann Christoph nicht viel anfangen. Kein Wunder, ist er doch erst vor Kurzem Drei-Fragezeichen-Büchern und Asterix & Obelix entwachsen. Der erwachsene Christov hingegen findet diese Szene recht anrührend und zärtlich. Leise findet die Unbeholfenheit des Protagonisten einen Widerklang in der Sprache. Auch wenn sich freilich Fragen stellen: Der Junge hat bereits den Führerschein, aber es hat ihm noch nie jemand anders als die Mutter über die Haare gestrichen? Wo sind die Kumpels, wo der Vater? (Es ist durchaus denkbar, dass die beiden einfach so in einem Auto sitzen, ohne es fahren zu können. Meiner Vorstellung von romantischer Zweisamkeit würde das jetzt nicht unbedingt entsprechen, aber vielleicht können die beiden ja nirgendwo anders allein und sich nahe sein.) Und ich bin mir auch nicht sicher, ob es eine gute Idee ist, seinen Kopf ungefragt in den Schoss eines anderen Menschen zu legen, selbst wenn diese Geste eine gewisse Balance zwischen Sich-Anvertrauen und leichter Übergriffigkeit behält. Aber das Wort «Schoss», aus dem heraus für mich die gesamte Szene ihr warmes Glühen erhält, und die Tatsache, dass Esther ihm in der Folge über die Haare streicht, lässt mich dies gleichwohl eine ziemlich schöne Szene finden.

Christoph gähnt und spaziert zum nächsten Exponat. Das Gähnen hört auf und weicht einer wachsenden Verwunderung, die ich teile.

«Ich möchte, schreibe ich noch in dieser Nacht an C., dich gern zum Essen einladen, ich kann eine hingebungsvolle Gastgeberin sein, ich serviere drei Gänge, und zum Schluss reiche ich Käse und frische Feigen oder wir begeben uns, plaudernd und rauchend, zum Papayabaum, wo ich die reifste Frucht direkt vom Stamm der Pflanze löse und mit einem Längsschnitt öffne, sodass die von hellem, süssem Fruchtfleisch umgebenen schwarzen Samen zutage liegen und mit einem Löffel entfernt werden können. […]
Knock, knock,
ich sehe etwas, was du nicht siehst,
es ist ein Ding, dessen Saft mir beim Essen übers Kinn und
meine Brüste läuft,
oh mein Gott, ich will gleich noch eins.
Strike that.»[4]

Christov: «Meine Güte, wie isst denn die ihre Früchte? Findet ihr jungen Leute es anziehend, wenn jemandem die Cocktail-Sauce aus dem Kebab über die Finger läuft und das T-Shirt besudelt?»
Christoph: «Kebab gibts bei uns in Hochdorf noch nicht. Aber ich weiss, was du meinst, und die Antwort ist: Nein. Das finden wir nicht anziehend. Auch nicht bei Früchten und ihren Säften.»
Christov: «Das beruhigt mich.»
Christoph: «Aber jetzt mal abgesehen vom unappetitlichen Früchtevertilgen – wenn dich eine Frau mit einem solchen Brief zum Essen einladen würde, das würdest du schon ein bisschen prickelnd finden, oder?»

Ich überlege es mir. «Hm, ich weiss nicht. Irgendwie hat es mir da jetzt, im Gegensatz zu vorhin, zu w e n i g Andeutung … Bekäme ich aus dem Nichts heraus so eine Einladung, so ein Begehren gezeigt, eine Verführung angedeutet – ich wäre wohl ziemlich überfordert. Aber was weiss ich schon, wie das wäre. Wie ich wäre. Ich meine, es ist natürlich gut, dass die Protagonistin die

Initiative ergreift und ihr Verlangen formuliert. Viel zu lange wurde von Frauen erwartet, dass sie ihre Bedürfnisse zurückstecken, dass die Initiative vom Mann ausgehen soll, und über Sex und die verschiedenen Vorstellungen und Lüste wurde ebenfalls viel zu wenig gesprochen. Das ist also alles völlig richtig so. Lediglich mir persönlich wäre das eine Spur zu direkt, zu fordernd. Ich kenne es halt fast nur so, dass sich das romantisch-erotische Flirren zwischen zwei Menschen schleichend, fast unmerklich in enger werdenden Kreisen anbahnt: zuerst das Aufeinander-neugierig-Sein, dann das Mehr-und-mehr-aufeinander-Lust-Haben, dann das Plötzlich-gewisse-Dinge-in-Erwägung-Ziehen, nur nach und nach fassbar werdend, und dann immer konkreter, und plötzlich sind sie da, die Möglichkeit und ihr Eintreten …»

«… und dann wird gevögelt.»
«Also bitte! … Nein! – Also, ja, vielleicht. Kann sein. Muss aber nicht! Es gibt ja noch anderes, was man zu zweit erleben kann. Das muss keineswegs immer nur Sex sein.»
«Echt?»
«Und wie!»

Ich doziere weiter: «Ich finde auch diesen pseudo-coolen amerikanischen Einschlag nicht sehr einnehmend. Auch wenn das sicher viele Leute wuschig macht. Am allerhässlichsten aber finde ich «*ich will gleich noch eins*». Mir ist schon klar, dass sich das grammatisch auf das vorerwähnte «*Ding*» bezieht, aber es klingt für mich trotzdem nach schlecht übersetztem Amerikanisch. So, wie der McDonalds-Slogan «I'm lovin' it» zu «Ich liebe es» wurde und heute so viele Leute auf Mundart «ich liebes» sagen. Grässlich!»

Wir kommen zu einem ganz anderen Beispiel erotischer Kulinarik:

«Me het lust uf sex, unglaublichi lust uf de übergang vo zwei körper i eim gebiet, aber do isch niemert, und darum de blick in chüelschrank: entweder schoggimilch oder gin.»[5]

Mit dieser Szene können wir beide etwas anfangen. Zwar malen wir uns den «Übergang zwischen zwei Körpern in einem Gebiet» recht unterschiedlich aus: Er denkt an den für ihn naheliegenden, mit dem Wort «Penetration» nicht ganz falsch umschriebenen, konventionellen Geschlechtsverkehr; ich halte ein breiteres, nicht minder vergnügliches Spektrum in allerlei möglichen Kombinationen von Geschlechtsidentitäten, sexueller Orientierungen und konkreter Praktiken für vorstellbar.

Ich erzähle ihm davon, und wie er wissen will, was «genderfluid» und «nonbinär» bedeuten, sage ich: «Gut, dass du fragst. Und sieh zu, dass du das lernst! Es ist am Anfang vielleicht ein wenig verwirrend und überfordernd, aber es ist wichtig.»

Dann erkläre ich es ihm, und er ist noch heute ab und zu verwirrt und überfordert, vor allem im sprachlichen Bereich. Aber er ist froh, dass er das so früh gelernt hat, und in der Folge reden wir eigentlich nur noch über den Kühlschrankinhalt.

Schliesslich wohnt allen Menschen zuweilen ein Sehnen inne; und kann dieses nicht gestillt werden, suchen sie anderswo nach Linderung. Zum Beispiel im Kühlschrank. Das kennen auch Christoph und Christov: Er ist für die Schoggimilch, ich für den Gin. Er ist damit zufrieden; ich hingegen würde nicht ungern mit der Person vor dem Kühlschrank anstossen. Sie nimmt mich wunder, und ihre Lakonie erst recht.

Nächste Szene.

«Dass sich, da Rita ihre Hand auf den Reissverschluss meiner gutgewählten, aber jetzt etwas drückenden Jeanshose legt, ein mir bekanntes Pulsieren in meiner Männlichkeit zu etablieren beginnt und dass sich etwas, nun ja, nennen wir es so, entlädt.»[6]

Christoph prustet los, noch bevor ich kichern kann.

«Jesses!», rufe ich.
«Guuuutgewählte Jeanshose!», gackert er.
«Etabliiiiiert! Potz, nobel muss die Welt zugrunde gehen!», spotte ich.
«Happiness is a warm gun!», krakeelt Christoph.
«Hä?»
«Na, von den Beatles! Das ist doch unsere Lieblingsband. Oder etwa nicht mehr?»
«Doch, doch, keine Sorge!», beruhige ich ihn (und mich). «Aber wie kommst du jetzt darauf?»
«Na, wegen dem Entladen. Der Penis als Pistole.»
Ich tätschle ihm den Kopf und sage: «Kluger Junge.»

Nachdem wir uns ein wenig erholt haben, fragt Christoph: «Oder ist das absichtlich so formuliert? Wurde beim Verfassen dieser Umschreibungen vielleicht absichtlich danebengegriffen, um eine solche Sprechweise zu karikieren?»

«Möglich. Da müsste man jetzt etwas mehr Kontext haben. Aber es dünkt mich nicht sehr wahrscheinlich. Ich glaube, da schielt jemand eher darauf, witzig zu sein. Oder noch schlimmer: Originell.»

Wir kommen zum nächsten Exponat.

«Seine Gattin war natürlich, von meinem damaligen Alter aus gesehen, eine gesetzte Dame, vierzig, glaube ich, lungenkrank, und wenn sie meinen Bubenkörper küsste, kam sie mir wie eine Irre vor oder wie eine Hündin; dabei nannte ich sie nach wie vor Frau Professor.»[7]

Christoph errötet, und ich weiss, dass er sich ertappt fühlt, weil er ja weiss, dass ich weiss, dass er in diesem Moment an Frau Gerber denken muss.

Frau Gerber ist – zu Beginn der 90er jedenfalls – um die 50 Jahre alt und gelegentlich zu Besuch bei unseren Eltern. Die ganze Kindheit lang war sie einfach

eine nette und lustige Frau, die uns immer eine Schokolade oder ein Fanta mitbrachte. Aber vor einem halben Jahr hat Christoph plötzlich angefangen, Frau Gerber mit anderen Augen zu sehen.

Und wiewohl (oder gerade: w e i l) es jenseits jeglicher Wahrscheinlichkeit liegt, dass er jemals von Frau Gerber in die Liebe eingeführt werden könnte, wird just dies ein paar Jahre lang seine zweitliebste romantische Fantasie sein.

«Wie geht es eigentlich Frau Gerber?», necke ich ihn.
«Eia, das ist voll unfair, dass du alles über mich weisst und ich nichts über dich!»
«Ich weiss doch gar nicht alles über dich. Das meiste habe ich vergessen.»
«Zum Glück!»
«Aber Frau Gerber weiss ich noch», quäle ich ihn noch ein bisschen weiter.

Pause

«Frau Gerber ist mir doch völlig egal!», wird er patzig. «Und diese Szene ist auch scheisse.»
«Warum denn das?»
«Man kann doch eine Frau nicht als *Hündin* bezeichnen! Also, können vielleicht schon. Aber was ist dann der Bub, der da ‹geküsst› wird? Ein Knochen? Oder der Hintern von einem anderen Hund?»
«Naja, das ist ja keine Bezeichnung, sondern ein Vergleich. Sie kommt ihm so vor.»
«Trotzdem. Ich würde Frau Gerber sicher nie mit einer Hündin vergleichen, wenn sie das mit mir machen würde.»
«Soso.» Ich lächle über diese unerwartete Steilvorlage. «Stellst du dir das manchmal vor?»

Nun errötet er komplett. Ich beruhige ihn: «Das ist doch nichts Schlimmes. Und du kannst beruhigt sein: Jüngling und ältere Frau, das ist ein sehr populärer und oft besungener Topos, da hast du nichts zu befürchten.»

«Denkst du also auch immer noch an Frau Gerber?»

Nun ist es an mir zu erröten. Wir sind beide ungefähr gleich froh, dass in diesem Moment eine neue Szene beginnt.

«Wie Sabeth über mir steht beziehungsweise neben mir: Ihre Espadrilles, dann ihre blossen Waden, ihre Schenkel, die noch in der Verkürzung sehr schlank sind, ihr Becken in den straffen Cowboy-Hosen; sie hatte beide Hände in den Hosentaschen, als sie so stand. Ihre Taille nicht zu sehen; wegen der Verkürzung. Dann ihre Brust und ihre Schultern, Kinn, Lippen, darüber schon die Wimpern, ihre Augenbogen blass wie Marmor, weil Widerschein von unten, dann ihr Haar im knallblauen Himmel, man hätte meinen können, es werde sich im Geäst der schwarzen Pinie verfangen, ihr rötliches Haar. So stand sie, während ich auf der Erde lag, im Wind. Schlank und senkrecht, dabei sprachlos wie eine Statue.»[8]

Wären wir am Anfang unseres Rundgangs gewesen, wäre es Christoph angesichts der blossen Waden und des Wortes «Brust» wohl ergangen wie dem sich entladenden Erzähler im vorvorletzten Beispiel. Nun hat er aber doch schon ein paar andere Schattierungen von Erotik, Liebesspiel und zwischenmenschlichem Flirren gesehen, und so lässt ihn diese gleichermassen schmuck- wie geheimnislose (aber immerhin kaum wertende) Allerweltsbeschreibung eines weiblichen Körpers aus (mutmasslichem) Männerblick völlig unbeeindruckt. Nur den Wind finden wir erotisch, und zwar sehr.

Poetisch gestimmt lassen wir uns zur nächsten Szene wehen.

Christoph starrt sie an, probiert zu lesen, erkennt zunächst die Sprache nicht, beginnt von vorne, liest halblaut die Wörter mit, sucht ihren Sinn. Bei «nime mi schwanz» beginnt er zu kapieren, liest ab sofort stumm weiter, schaut dabei zweimal mit einem leicht nervösen Seitenblick zu mir herüber, dann schaut er nur noch auf den Text – als würden davon entweder ich oder das Beschriebene verschwinden. Zuerst werden seine Ohrläppchen rot, dann der Hals, schliesslich leuchtet der ganze Kopf, und dann ist der Text zum Glück zu Ende und er kann endlich weitergehen, in einem betont lässigen Schlendergang. Fehlt nur noch, dass er ein Liedchen pfeift, um mir zu zeigen, wie unbeeindruckt er sein möchte.

«… wener rent ne schtöklen u i dräk gheje nime mi schwanz ithang wirte so geil möchtne fogle phakenen ade schuwtere dräjenen ufe buch rmach tougen uf luegt uf mi schwanz u grinst schpöjen ithang ribeder schwanz i zienen uf knöi stossenimder schwanz i arsch ziene wider use schpöje no einisch ithang riben wider i drükene ganz ine lige fou ufe schewi gibenime …»[9]

Ich gehe Christoph schweigend hinterher.

Wir wissen beide, dass seine Überforderung nichts damit zu tun hat, dass es hier um zwei Männer geht. Die sexuelle Orientierung anderer Menschen ist ihm schnurzpiepegal.

Nein, der Grund für seine Überforderung ist anderer, simpler Natur: Er, der erst gerade eine neue Spezialfunktion seines Penis entdeckt und zu bedienen gelernt hat und der momentan zwar sehr an Brüsten interessiert ist, darüber hinaus aber nicht die geringste Vorstellung davon hat, was Sex und Sexualität alles sein und meinen können, und der bei real existierenden Mädchen erst recht nicht «daran» denkt, sondern sich einfach nach einer Freundin sehnt und sich daher maximal Küssen, Umarmen und Streicheln einigermassen konkret vorstellen kann – kurzum: Für diesen jungen Menschen ist diese Szene zu viel, zu konkret, zu heftig, zu viel Ficken, zu viel aufgegeilte Grobianität, zu wenig Zärtlichkeit. Die Vorstellung, so etwas mit seiner ersten Freundin zu machen: D a s überfordert und erschreckt ihn.

Und wie geht es dem erwachsenen Christov mit dieser Szene?

Sagen wir so: Er findet sie schon ein bisschen aufregend, in dieser knallharten Sprache (die der gedachten und gesprochenen Sprache ziemlich spektakulär

abgeschaut ist – nicht nur im Schriftbild), in der Atemlosigkeit durch Satzzeichenwegfall, in der schieren Geilheit. Das hat schon ein gewisses *Jenesaisquoi*. Um es mit Elvis Presley zu umschreiben: *Little less conversation, little more action, please*. Andererseits frage ich mich, wie einvernehmlich es hier zur Sache geht; schliesslich haben wir es vielleicht mit einer Vergewaltigungsphantasie, vielleicht aber auch mit nichts anderem als einer Vergewaltigung zu tun. Ich halte mich tendenziell (aber unsicher) am Grinsen des Gefickten fest und denke: Ja, vermutlich sind beide einverstanden.

Das Einverständnis als Basis für alle erotische Anbahnung und sexuelle Ausübung hat ja für alle Menschen egal welchen Geschlechts Gültigkeit; aber es sind (Christoph, jetzt zuhören!) insbesondere heterosexuelle Cis-Männer, die da noch zu lernen haben. Weswegen man all jenen, die das Einvernehmlichkeitsprinzip «Nur Ja heisst Ja» anzweifeln oder fürchten, liebevoll zuflüstern möchte: Habt keine Angst. Es braucht nicht mehr als ein kurzes «Wettsch?» oder «Döfi?». Keine Sorge: Die schöne Stimmung geht durch eine solche Frage nicht kaputt, im Gegenteil. Und es ist ganz einfach: Bei «Nein» oder «Lieber nicht» oder «Wer bist denn du?» (und erst recht bei einem unverständlichen Gemurmel) wird aufgehört. Fertig. (Aber auch bei einem «Ja» ist es nie falsch, ein gewisses Sensorium für das Gegenüber zu behalten.)

Christoph hat sich in der Zwischenzeit ein wenig gefasst. Wir kommen zur letzten Szene.

«Zwei schmusten auf dem Kanapee, zwei andere im grossen Sessel, die eine legten sie auf den Tisch, zogen sie aus und garnierten sie mit Mayonnaise, Senf und Früchten, und wir schleckten das ab.»[10]

Wir rufen unisono: «Wäh, wie gruusig! Wie kann man nur Mayo und Früchte kombinieren!»

Und damit verlassen wir den helvetischen Lustgarten und verabschieden uns.

Er sagt: «See you later, Alligator» und geht zurück nach Hause, in die frühen 90er-Jahre, in die Vorblüte seiner Jugend.

Ich blicke ihm nach und murmle: «In a while. In a while.»

1 Federica de Cesco: Die Augen des Schmetterlings (Penguin Random House, 2009)
2 Simon Decker: Siebenmeilenstiefel (Edition Blau im Rotpunktverlag, 2020)
3 Dominic Oppliger: Auszug aus Manuskript
4 Dorothée Elmiger: Aus der Zuckerfabrik (Hanser, 2020)
5 Nora Bräger: dä versuech, es lebe z bewohne (Das Narr #31)
6 Anaïs Meier: Mit einem Fuss draussen (Voland & Quist, 2021)
7 Max Frisch: Homo Faber (Suhrkamp, 1962)
8 Ebd.
9 Martin Frank: La Mort de Chevrolet (Ammann, 1984)
10 Corinne Rufli: Seit dieser Nacht war ich wie verzaubert (Hier und jetzt, 2015)

DAS GÖTTLICHE EREIGNIS DES EROTISCHEN

Je mehr Erotisches verfügbar gemacht wird, desto mehr scheint die Erotik verloren zu gehen. Viele suchen deshalb nach einer Erotik, die nicht auf das Äussere, das Körperliche, das Sexuelle reduziert ist. Unser Autor Michel Rebosura begibt sich auf die Spuren der Erotik – dort, wo wir sie am wenigsten vermuten: im Kloster.

Text: Michel Rebosura
Bilder: Hannah Grüninger

Intra muros

Hinter den Klostermauern herrscht keine kontemplative Stille, sondern lautstarkes Treiben: Im Klostergarten auf dem Wesemlin-Hügel wird gerade ein mehrstöckiges Wohnhaus gebaut.

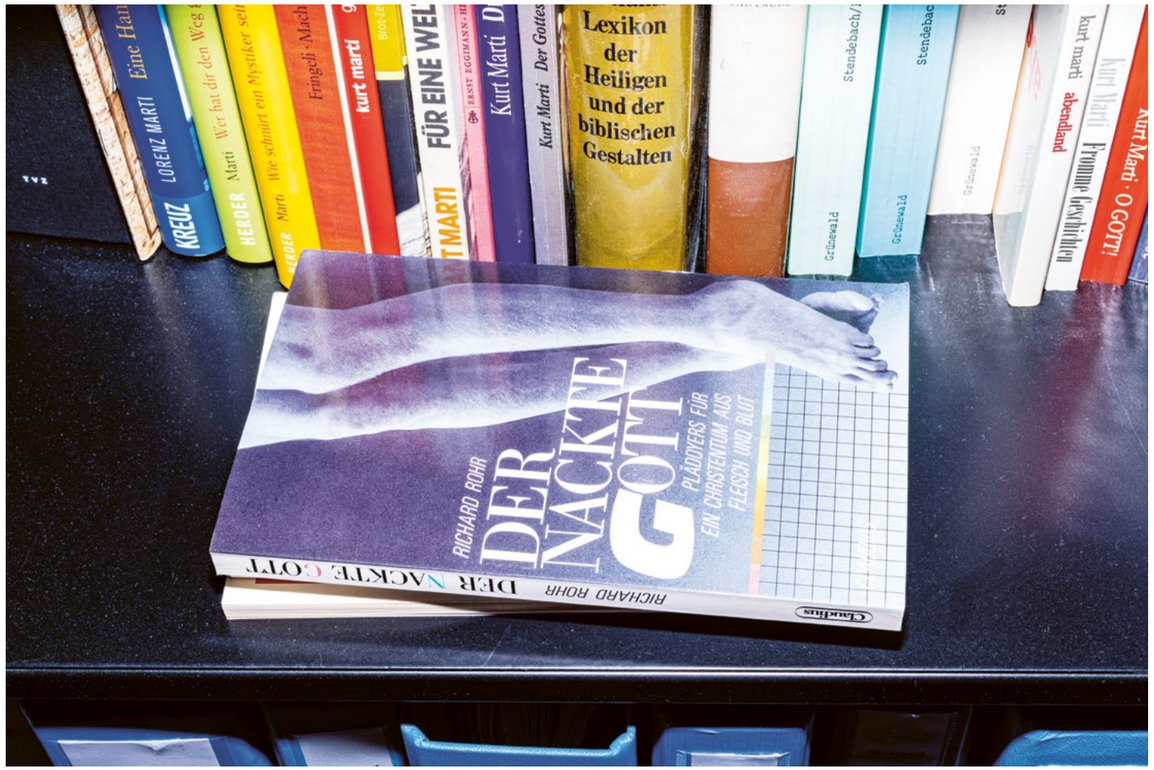
Im Hauptgebäude empfängt mich Bruder Willi Anderau, der Guardian der Kapuziner. Zu meiner Überraschung nicht im Habit, in der braunen Mönchskutte mit der namensgebenden Kapuze und der weissen Kordel, sondern in Zivil. Er möge den Habit nicht so sehr und ziehe ihn deshalb nur für hochoffizielle Anlässe an. Bereitwillig führt er mich durch das Kapuzinerkloster, das 1584 dank dem Luzerner Ratsherrn Kaspar Pfyffer auf dem *Wäsmeli* erbaut worden ist. Neugierig und staunend folge ich Bruder Willi durch den Kreuzgang, den Inneren Chor, die Klosterkirche und die Bibliothek. *Ora et labora et lege* (lateinisch für «Bete, arbeite und lies»): In freiwilliger Armut, Ehelosigkeit und im Gehorsam führen die Ordensleute «um des Himmelreiches willen» ein weltabgewandtes, spirituelles, gottgeweihtes Leben. So das Bild.

Gottesliebe ist Menschenliebe

«Was ist für Sie Erotik?», frage ich ihn direkt zu Beginn des Gesprächs. «Das Gleiche wie für Sie.» Wir lachen. Dann führt er etwas aus: «Liebe (*eros*) ist einer der mehrdeutigsten Begriffe. Wir können zwischen körperlicher, seelischer und göttlicher Liebe (*agape*) sowie Nächstenliebe (*caritas*), Elternliebe und anderen Formen unterscheiden. Aber am Ende hat es immer mit der Beziehung zu jemand anderem zu tun. Auch die Beziehung zu Gott läuft über Menschen. Ich kann Gott nicht abstrakt lieben. Ich muss ihn *in* dieser Welt *im* Menschen lieben. Ich muss Gott mit meinem Körper begegnen.»

Sexualität als Sünde

Das Bild ist also komplexer. Die Leib- und Lustfeindlichkeit in der christlichen Tradition sei einerseits ein verbreitetes Klischee, andererseits ein tatsächliches Problem. Dieses sei zu einem grossen Teil auf den Kirchenvater Augustinus (354–430 n. Chr.) zurückzuführen. Aus biografischen Gründen habe er die in der antiken griechischen Philosophie vorgeprägte lust-



feindliche und seelenfreundliche Form der Liebe ins Extreme getrieben und verabsolutiert. Diese Lehre floss in die Tradition der Kirche ein, so dass in der christlichen Kultur alles, was mit Sexualität zu tun hatte, «Sünde» war, es sei denn, es hatte mit «Kindermachen» zu tun. «Eine sehr verhängnisvolle Entwicklung», schliesst Bruder Willi.

Dann wird er noch deutlicher: «Man sprach dann von ‹reiner Liebe›, völlig losgelöst von urmenschlichen Bedürfnissen. Oder Liebe nur noch als selbstloses ‹Dienen am anderen› – *ja, Pfiffedeckel!* Liebe ist eine Beziehung, in der beide etwas davon haben müssen, sonst ist etwas nicht gut.»

«Die körperlich-erotische Ebene gibt dem Menschen natürlich sehr viel Befriedigung zurück. In einer Partnerschaft, die bereits 40 oder 50 Jahre währt, lebt die Beziehung aber vielleicht nicht mehr so stark auf dieser Ebene. Die Liebe verändert sich, ‹reift›. Doch wehe, die Erwartung an die Liebe wird nur auf das Körperlich-Erotische reduziert.

Der fast 80-jährige Bruder Willi redet unverblümt von der «Zumutung des Alterungsprozesses». Womit er etwas anspricht, das nicht nur den Hl. Augustinus existentiell beschäftigte, sondern uns alle früher oder später beschäftigen wird: «Wir Menschen sind der Zeit unterworfen. Wir können deshalb nie alles gleichzeitig haben, sondern uns nur weiterentwickeln, ‹reifen›.»

Das Leben in Gemeinschaft biete auch Vorteile. Während viele Menschen gerade im hohen Alter an Einsamkeit litten oder im Altersheim versorgt würden, seien sie in der Gemeinschaft aufgehoben. Natürlich bringe das Gemeinschaftsleben eigene Probleme mit sich. «Es gibt nicht *die* heile Welt.»

Willi Anderau, Kapuzinerbruder im Kloster Wesemlin, über Erotik in der Kirche

Freundschaftliche Liebe

Die augustinische Lehre der «reinen Liebe» prägte die christliche Vorstellung von Keuschheit, Enthaltsamkeit und nicht zuletzt auch Ehelosigkeit (Zölibat). Dazu Bruder Willi: «Die zölibatäre Lebensform gibt es ja nicht nur im Kloster. Niemand ist verpflichtet, zu heiraten. Doch hier wählt man sie freiwillig. Im Orden verzichten wir jedoch nicht auf Liebe, sondern nur auf die Ausübung der Sexualität mit Partner:innen.» Dafür werde die geschwisterliche oder freundschaftliche Liebe (*philia*) zur Herausforderung und Aufgabe. «Bei unserer Klostergemeinschaft kamen die Menschen freiwillig zusammen, doch konnten wir uns gegenseitig nicht aussuchen. Auch ich mag nicht jeden gleich gern. Die Kunst der Geschwisterlichkeit besteht im Aufbau einer Beziehung, in der der andere respektiert wird und beide etwas davon haben. In dieser ereignet sich auch die Liebe von Gott zu uns Menschen.»

Das Leben in Gemeinschaft biete auch Vorteile. Während viele Menschen gerade im hohen Alter an Einsamkeit litten oder im Altersheim versorgt würden, seien sie in der Gemeinschaft aufgehoben. Natürlich bringe das Gemeinschaftsleben eigene Probleme mit sich. «Es gibt nicht *die* heile Welt.»

Sexuelle Revolution

So direkt sich Bruder Willi zum Habit äussert – er kritisiert auch Distanz schaffende Kleidung, die einen «besseren», den Klerus-Stand signalisiere –, so auch zu anderen Themen: «Sexualität ist eine Gabe Gottes wie andere körperliche Triebe auch – die aber auch missbraucht werden kann.» Oder: «Plötzlich merkt auch die Kirche, Gott hat nicht nur heterosexuelle Menschen geschaffen, sondern auch homosexuelle, asexuelle oder transsexuelle Menschen. Ja, wenn das Natur ist, dann kann es nicht schlecht sein.»

Selbst zum Zölibat, das er selbst befolgt, sagt er entschieden: «Zölibat muss etwas Freiwilliges sein. Dafür stehe ich unbedingt ein. Zölibat sollte auf keinen Fall Pflicht sein.» Und er besteht auf absoluter Gleichberechtigung: «Darüber muss man gar nicht diskutieren.» Radikal ist auch seine Haltung dem Klerus gegenüber: «Es braucht keinen eigenen Stand, um das Evangelium zu verkünden. Sie sollen mal abfahren mit dem Klerikerstand, dann ergibt sich das Problem der Gleichberechtigung und des Zölibats von selbst.»

Sexpositive Religion

Religionswissenschaftlerin Dr. Anna-Katharina Höpflinger – die kürzlich am Unfrisiert Festival zum Thema «Warum sind Religionen sexfeindlich?» sprach (*siehe 041 – Das Kulturmagazin vom Februar 2022*) – findet genau solche Innenansichten extrem wichtig. «Wenn man an ‹Kirche› denkt, dann denkt man an den Papst, die Autoritäten, die reine Lehre. Doch die Kirche ist viel breiter. Wenn man den Blick ändert, dann wird es wahnsin-

nig komplex, ja widersprüchlich: Religionen sind gleichzeitig körperfeindlich *und* körperfreundlich und zu allen Zeiten gab es offenere *und* geschlossenere Gruppen. Das Faszinierendste an Religionen ist gerade diese Widersprüchlichkeit. Und ich denke, wir dürfen diese auch nicht auflösen.»

Bei der Frage nach der Erotik in der Religion müssten wir uns immer fragen: «Wie definieren wir welche Art von Erotik oder Sexualität in welcher Kultur?» Lange Zeit hätte man in der europäischen Religionsgeschichte unter Sexualität vor allem «Penetration mit Penis» verstanden, so dass etwa das Händehalten oder Küssen von Männern oder Frauen nicht als etwas Sexuelles betrachtet, sondern als Gesten geschwisterlicher Freundschaft wahrgenommen wurden. Auch im Kloster hätten gewisse Formen von Erotik ihren Platz gehabt, einfach weil sie nicht unter die Definition von Sexualität fielen.

«Leben wir heute in gewisser Hinsicht sogar in einer prüderen Welt?», frage ich. «Vielleicht leben wir in einer Welt, die sehr viele Kisten will. Man *muss* etwas sein. Und nichts anderes.» Eine Welt also, die keine Widersprüche und Mehrdeutigkeiten mehr zulässt, kurz, eine Welt ohne «Ambiguitätstoleranz».

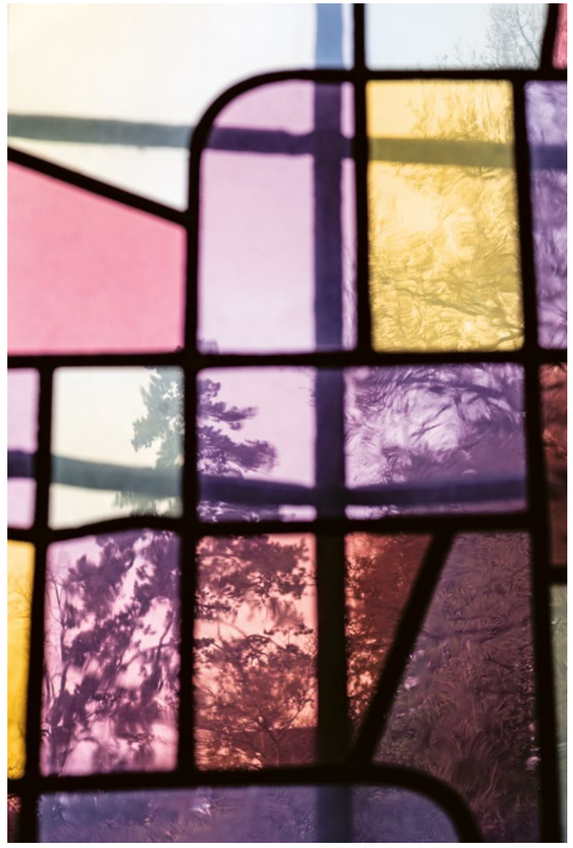
Der Konsum der Erotik und die Erotik des Unverfügbaren

Im Kapitalismus wird Liebe auf Romantik und Erotik auf Porno reduziert. Das steril Zurschaugestellte wird zugelassen, weil so jede andere Ware einfach konsumiert werden kann. Doch der «Konsum der Romantik» (Eva Illouz) gewährt nur eine Scheinbefriedigung und letztlich versagt die eigentliche Erfüllung. Die «Kulturindustrie ist pornografisch und prüde», wie Adorno und Horkheimer schrieben. Sie hinterlässt eine Leere, die nie gefüllt werden kann – und deshalb immer intensivere Gefühle sucht.

In unserer Optimierungsgesellschaft wird verlangt, dass wir unsere Körper immer besser, fitter, achtsamer, glücklicher und produktiver machen. Und schöner, denn unser «erotisches Kapital» wird auf dem omnipräsenten Heiratsmarkt ständig bewertet. Auf der Basis unserer Vorlieben wählen wir selbst oder mithilfe von Algorithmen die beste aller Optionen aus. In der Erwartung eines *perfect match*, von sofortiger Befriedigung, intensiven Gefühlen, höchstem Glück, Liebe. Alles andere ist eine Enttäuschung. Was folgt, ist Frustration oder Langeweile. Und die Suche nach einer besseren Option – weil es immer eine *noch* bessere Option geben könnte.

«Leben wir heute in gewisser Hinsicht sogar in einer prüderen Welt?», frage ich. «Vielleicht leben wir in einer Welt, die sehr viele Kisten will. Man muss etwas sein. Und nichts anderes.»

Dr. Anna-Katharina Höpflinger



Das Bestreben, möglichst viele, vollkommene und immer intensivere Optionen zu konsumieren, hat auch etwas Kontrollierendes, wodurch der Raum verloren zu gehen droht, in dem etwas Unkontrolliertes geschehen könnte.

Um nochmal Bruder Willi zu Wort kommen zu lassen: «Ein Konsument möchte über alles verfügen. Liebe hat immer etwas Unverfügbares. Über den Partner vis-à-vis kann ich nicht verfügen. Wenn Liebe eine Beziehung ist zwischen zwei Polen, dann kann ich über den anderen Pol nicht verfügen. Die Gegenliebe ist ein Geschenk. Unverfügbar. Die Karikatur der Liebe möchte über den anderen verfügen. Wenn ich die Liebe nur noch konsumiere, dann ist der andere nur noch ein Objekt, von dem ich mir nichts mehr schenken lasse, ein Mittel, das ich nur noch benutze. Echte Liebe hat immer auch das Unverfügbare. Und das macht das Leben schön. Ich lasse mir vieles im Leben schenken.»

Der Verzicht auf das Verfügenwollen scheint also die Voraussetzung für die Kunst des Liebens, der Erotik zu sein. Die Fähigkeit, Raum für das Unverfügbare zu geben, um das Erotische ereignen zu lassen. Doch sind wir dazu auch bereit?

STUDIEN ÜBER ZERBRECHLICHE SCHÖNHEIT

Seit einem Jahr macht Elischa Heller elektronische Popsongs unter seinem eigenen Namen, ausserdem ist er Gitarrist bei der Krautrock-Band Film 2. Was ihn immer wieder beschäftigt, ist die Frage, wie Musik von den Räumen und Settings abhängt, in denen sie gespielt und performt wird.

Text: **David Hunziker**

«Arbeitsverweigerung!», dachte sich wohl die Person aus dem Publikum, die dem Performer von der Bühnenkante her zurief. Was er da eigentlich tue? Elischa Heller solle sofort wieder Musik machen. Eine seltsame Forderung eigentlich, denn die Musik hatte gar nie aufgehört zu spielen, als Heller den Tisch mit seinen Geräten verlassen und sich ein paar Meter entfernt auf die Bühne gesetzt hatte, um in einer Schale etwas Weihrauch zu räuchern. Was ein Konzert sein soll, das führte diese irritierte Reaktion vor, kann eine ziemlich eng gespurte Erwartung sein, die sich mit wenigen Schritten und Gesten brechen lässt.

Das einfache, aber effektive Räucherritual ist ein fester Bestandteil von Hellers Auftritten, so auch an der Bad Bonn Kilbi in Düdingen im letzten September, wo sich jene Begegnung zutrug. Jetzt erzählt Heller diese Anekdote in einer Bar in Luzern und sie führt ihn direkt zu den Fragen rund ums Verhältnis von Pop und Performance, auf die er als Musiker und Performer immer wieder stösst. «Wenn ich elektronische Musik aufführe, habe ich die Wahl: Ich kann dastehen und Knöpfe drücken – oder ich kann mich als Figur auf der Bühne komplett neu erfinden», sagt Heller. «Was zwischen diesen Polen möglich ist und was der Körper dabei für eine Rolle spielen kann, das interessiert mich.»

Im Spannungsfeld von Performance und Musik

Im Dezember erschien «Unsere Kanten sind aus Samt», die erste EP von Elischa Heller, nur zwanzig Minuten lang, aber etwas vom Aufregendsten, was es im hiesigen Pop 2021 zu hören gab. Die fünf Songs sind eine Studie über zerbrechliche Schönheit und feiern liebevoll die emotionale Kraft von Pop. Berührend sind diese Songs gerade darum, weil ihre eingängigen Gesten ständig von Schichten aus Geräuschen verschüttet oder verzettelt werden, aus denen sie sich aufs Neue befreien können. Heller baut Welten aus fremden oder seltsam vertrauten Sounds und Fragmenten von Beats, durch die er freimütige Melodien und zauberhaften Technogesang ziehen lässt.

Das Räucherritual ist ein fester Bestandteil von Elischa Hellers Auftritten.

Hellers Soloprojekt gibt es gerade mal ein Jahr. Die Grundlage dazu entstand während einer Residenz für junge Künstler:innen in Lichtensteig, Toggenburg. «Eigentlich wollte ich dort eine Performance ohne Musik erarbeiten», erzählt Heller, der sich während seines Studiums in Bern intensiv mit Sounddesign und Performancekunst beschäftigt hatte. «Stattdessen machte ich Musik ohne Performance.» Es lief gut in der Abgeschiedenheit des Toggenburgs, besser als bei all seinen früheren Versuchen mit eingängigen Popsongs, deren Resultate er letztlich immer belanglos gefunden hatte.

In Lichtensteig stellte Heller fest, dass das Problem bei diesen Versuchen vielleicht gar kein musikalisches gewesen war. Denn der Knopf löste sich erst in dem Moment, als er über seine Geräte und ihre Bedienung nachzudenken begann. «Früher fügte ich in der Spuransicht einer Computersoftware einzelne Elemente aneinander – dabei hatte ich immer das Gefühl, auf komplizierte Weise vorgefertigte Ideen von mir nachzubauen. Dann versuchte ich eine andere Variante, in der ich mir ein Setup baute, über das ich meine Samples und Field Recordings spielen und gleichzeitig nach Melodien suchen konnte. In diesen Schichtungen, die spontan entstanden, hörte ich plötzlich Dinge, die ich mir nicht hätte ausdenken können. Erst da begann ich, meine Songs interessant zu finden.»

Störung als Programm

Ob es ihn während der Produktion des Albums auch mal gereizt habe, einen handelsüblichen Popsong auszuformulieren, die ganzen Brüche und Störungen einfach mal wegzulassen? Heller verneint umgehend: «Ich hatte das versucht, die Songs hörten sich für mich aber immer an, als würde ich irgendetwas nachspielen, was es schon gibt.» Also hat Heller die formalen Bewegungen, mit denen in Popsongs die Erwartungen der Hörer:innen gelenkt werden, auf «Unsere Kanten sind aus Samt» selbst zum Thema gemacht. Obwohl die Klangwelten zur Dunkelheit und die Melodien zur Melancholie neigen, liegt in dem ständigen Spiel mit Andeutungen, die unser Bedürfnis nach Auflösung kitzeln, durchaus Humor. Aber gleichzeitig entsteht auch nie das Gefühl, dass Pop hier unterwandert werden soll – im Gegenteil: Die Brüche und Richtungswechsel schärfen das Bewusstsein für dessen einstudierte Gesten und steigern die Sehnsucht nach erlösenden Momenten.

«Wenn ich elektronische Musik aufführe, habe ich die Wahl: Ich kann dastehen und Knöpfe drücken – oder ich kann mich als Figur auf der Bühne komplett neu erfinden.»

Nach zahlreichen Soloauftritten im Herbst arbeitete Heller den Winter durch viel alleine in seinem Studio in Luzern. Nun beschäftigt ihn gerade wieder seine andere Band, Film 2, wo er Gitarre spielt. Der finstere, hypnotische Krautrock, den Film 2 spielen, hat vordergründig wenig zu tun mit der elektronischen Musik, die Heller unter seinem eigenen Namen macht. Doch wenn er von der Arbeitsweise der Band erzählt, fällt eine wichtige Parallele auf: Musik nicht abstrakt zu denken, sondern aus Livesettings heraus, in denen etwas gesucht, aber nicht konstruiert werden kann.

Gerade arbeiten Film 2 an einem neuen Album, das aus einem einzigen einstündigen Stück besteht. Am Schluss soll es drei Aufnahmen des Albums geben, das im Herbst in dreifacher Ausführung erscheinen soll. Es gehe ihnen bewusst darum, die Vorstellung einer idealen Version des Albums zu unterwandern, sagt Heller. «Ob wir als Band aufeinander eingehen können, hängt so stark ab vom Ort, an dem wir spielen. Also wollen wir das auch einfangen, indem wir schauen, was in drei unterschiedlichen Kontexten mit der Musik passiert.»

Diese Sensibilität für den Raum zeigt sich auf andere Weise auch wieder im Soloprojekt. Hier sind es Geräusche, die Heller auf alltäglichen Spaziergängen durch die Stadt aufnimmt, die ihm innerhalb der Songs dazu dienen, Räume aufzutun oder auch zu brechen. Denn das, was wir als störungsfreie Popform wahrnehmen, funktioniert nicht zuletzt auch über eine ziemlich statische räumliche Anordnung. Wer die Musik von Elischa Heller hört, durchläuft nicht nur intensive Gefühlswelten, sie oder er ist am Schluss auch ein bisschen klüger.

Konzerte
FR 17. Juni
B-Sides Festival, Kriens

DJ-Set: FR 3. Juni
Mit Film 2: SO 5. Juni
Bad Bonn Kilbi, Düdingen

«MAN WEISS, ES GEHT UM SEX»

Am 3. Mai feiert «Das Sex Stück» in Luzern Premiere. Im Interview sprechen die beiden Leiterinnen Beatrice Fleischlin und Nina Hellenkemper über ihr erstes gemeinsames Stück, erzählen von der intensiven Vorbereitungsphase und erklären, wieso Gesellschaftskritik ein wichtiger Teil davon ist.

Interview: **Emma-Louise Steiner**

«Das Sex Stück» redet über Sex: Tabus sollen weggewischt, Sehnsüchte blank gelegt und Mythen aus dem Weg geräumt werden – so steht es auf der Website, auf der das neue Theaterstück vorgestellt wird. Unter der künstlerischen Leitung von Beatrice Fleischlin und Nina Hellenkemper wird es von der Albert Koechlin Stiftung im Rahmen des Kulturprojekts «Innereien» unterstützt. Neben Fleischlin und Hellenkemper sind sieben «Kompliz:innen» beteiligt, die im kollaborativen Prozess ihre eigenen Erfahrungen in das Stück haben einfliessen lassen. Das Stück feiert in Luzern in einem eigens aufgestellten Zelt Premiere. Kurz bevor die intensive Probenphase losging, hat 041 – Das Kulturmagazin die beiden leitenden Künstlerinnen zum Interview getroffen

Beatrice Fleischlin und Nina Hellenkemper, mal ehrlich: Haben Sie Ihr Stück «Das Sex Stück» genannt, weil *sex sells*?

Nina Hellenkemper (lacht): Eigentlich nicht. Als wir das Thema festgelegt hatten, sind wir spazieren gegangen und haben uns Titel überlegt. «Das Sex Stück» hat uns gut gefallen.

Beatrice Fleischlin: Es ist ja so ein Fadengrad-in-die-Fresse-Titel. Es heisst nicht «Der Garten Eden» oder «Früchte der Verführung», sondern «Das Sex Stück». Der Titel hat etwas Befreiendes: Man weiss, es geht um Sex. Natürlich kommt dann auch die Frage auf, ob das Stück explizite Szenen enthält – das tut es aber nicht.

Worum geht es?

BF: Es wird Texte, Tanz und Livemusik geben. Auf der Bühne sind neun Menschen, die Showparts vorbereitet haben, in denen es um Sex, Sexualität und sexuelle Identität geht – aber auch um die verborgenen und nicht so heissen Seiten, die ja die meisten Menschen kennen. Das ist ein riesiges Spektrum: Sex bedeutet für alle etwas ganz anderes. Viele denken bei Sex zuerst an Geschlechtsverkehr, aber wir möchten dieses Feld wirklich ganz, ganz, ganz weit auffächern und das auf eine lustvolle Art transportieren.

Werden bei Ihnen Zuschauer:innen aufgeklärt?

BF: Sie erfahren vom Mythos des Jungfernhäutchens oder dass die Form und Grösse der Klitoris erst 1998 wiederentdeckt wurde. Wir reden darüber, dass 96 Prozent der Frauen durch reine Penetration nicht zum Orgasmus kommen. Wenn du das laut ausgesprochen auf einer Bühne hörst, hat das möglicherweise schon eine aufklärerische, aber auch eine empowernde Wirkung.

Wer ist denn das Zielpublikum?

NH: Alle!

BF: Alle ab 15.

Was möchten Sie bei den Zuschauer:innen auslösen?

NH: Es wäre schön, wenn man berührt wird – auch weil man sieht, dass man nicht allein ist mit seinen Fragen. In der Sexualität denken viele: Nur ich habe dieses oder jenes Problem. Und aus dieser Verletzlichkeit heraus redet man nicht mit anderen darüber.

Die Beschreibung von «Das Sex Stück» hat einen deutlich gesellschaftskritischen Anstrich.

BF: Das stimmt. Ich finde schon, dass das Patriarchat die Vorstellung stark beeinflusst, was eine «Frau», ein «Mann» oder eine «Familie» sein soll. Die traditionellen Bilder sind tief in unsere Identitäten eingeschrieben. Ich bin selbst in einem bäuerlichen, katholischen Milieu aufgewachsen und hatte das Glück, mich da über das Theater herauszuarbeiten und andere Lebensrealitäten kennenzulernen.

Durch Ihre Arbeit möchten Sie auch Tabus brechen. Welche?

BF: Nur schon der Umstand, dass wir ein Zelt mitten in der Stadt hinstellen, wo gross «Das Sex Stück» draufsteht, ist ein Tabubruch. Im engeren Sinne brechen wir auf der Bühne aber keine Tabus. Wir wollten ein Stück machen, das für ganz viele Menschen zugänglich ist.

Hat sich die Vorbereitung dieses Stücks anders gestaltet als bei vorherigen Projekten?

BF: Ja, schon, weil es um sehr intime Fragestellungen geht. Wir haben mittels Improvisation eine eigene körperlich-tänzerische Bewegungssprache für die Bühne erarbeitet. Und da wir unsere persönlichen Erfahrungen als «Material» für die Arbeit mitbringen, ist diese Herangehensweise sicher näher, als wenn die Arbeit mit einem festgesetzten Text und vorgeschriebenen Rollen starten würde.

Sind Sie einander dadurch nähergekommen?

NH: Ja. Ich denke, alle haben persönliche Geschichten, die anderen nahegehen.

BF: Wir umkreisen gemeinsam Themen um Sex und Sexualität, da entsteht natürlich Wärme. Bezüglich sexualisierter Gewalt haben wir viel voneinander erfahren. Es gibt einen Moment im Stück, wo dieses Thema aufgegriffen wird – weil es wichtig ist und zur Sprache kommen muss. Es ist erschreckend, wie viele Übergriffsgeschichten es in einer Gruppe von einem Dutzend Menschen gibt.

Der Titel hat etwas Befreiendes: Man weiss, es geht um Sex. Natürlich kommt dann auch die Frage auf, ob das Stück explizite Szenen enthält – das tut es aber nicht.

Gab es einen Punkt im Prozess, wo Sie an Ihre Grenzen gestossen sind?

BF: Es ist eine sehr grosse Produktion, mit vielen Menschen und einem eigenen Zelt. Für dessen Aufbau arbeitet eine ganze Crew zwei Tage lang. Der logistische und organisatorische Aufwand ist gross. Da kommt die eine oder andere Person schon mal an ihre Kapazitätsgrenzen.

NH: Das Stück ist zudem über die letzten zweieinhalb Jahre hinweg gereift, auch während der Pandemie. Wir haben schon gemerkt, dass diese Situation alle in unserem Team auf unterschiedliche Weise herausgefordert hat.

Wie schwierig ist es, bei einem so intimen Thema auf der Bühne die Balance zwischen Privatperson und Performer:in zu finden?

BF: Wenn ich auf der Bühne stehe und sage: «Guten Abend, ich bin Beatrice Fleischlin», dann bin ich eine reale Person und Fiktion gleichzeitig. Und das gibt mir einen Schutzraum, in dem ich erzählen kann, was ich will. Wichtig ist, dass die Zuschauer:innen mir glauben. Wir werden also alle als ein solch real-fiktives «Ich» auf der Bühne stehen – in manchen Szenen auch als Figuren, als «Mann» oder «Frau» identifizierbar. Doch im Verlauf des Abends lösen sich diese binären Zuordnungen auf.

Worauf freuen Sie sich jetzt am meisten?

BF: Auf die Premiere, auf das Publikum. Es freut mich extrem, in Luzern zu spielen, wo ich theatral sozialisiert worden bin. Hier habe ich Freund:innen und eine grosse Verwandtschaft.

NH: Ich freue mich sehr darauf, das Stück direkt am See in unserem eigenen Zelt spielen zu können – und mich danach im Park mit den Zuschauer:innen auszutauschen.

Beatrice Fleischlin und Nina Hellenkemper: «Das Sex Stück»
DI 3. Mai, 20 Uhr
DO 5. Mai, 20 Uhr
FR 6. Mai, 20 Uhr
SA 7. Mai, 20 Uhr (mit Übersetzung in Gebärdensprache)
SO 8. Mai, 18 Uhr
Vorverkauf: Theaterkasse Kleintheater, 041 210 33 50 oder www.kleintheater.ch
Ort: im Zelt, Inselipark am See
Altersempfehlung: 15+

«HÛS» VON GERMANN/GEHRIG IM ALTEN HALLENBAD UTENBERG

RÄUME MACHEN

Saskya Germann und Patric Gehrig haben im alten Hallenbad Utenberg einen Ort geschaffen, der Besucher:innen ihr Verhältnis zu Räumen ausloten lässt. «Hûs» ist eine Einladung einzutauchen – und ein Versprechen, nicht als Gleiche rauszukommen.

Text: **Anna Chudozilov**

Wir sitzen in der Küche, auf dem Herd steht eine Bialetti, sie blubbert leise vor sich hin. «Der Artikel darf nicht zu viel verraten!», beschwört mich Saskya Germann. «Wenn die Leute wissen, was sie erwartet, dann wird das Erlebnis nicht das gleiche sein», legt Patric Gehrig nach. Von der ersten Idee aus gerechnet hat das Paar fünf Jahre an dem Projekt «Hûs» gearbeitet, seit September vergangenen Jahres dann handfest und vor Ort. Zusammen mit vielen helfenden Händen haben sie das alte Hallenbad der Kinder- und Jugendsiedlung Utenberg transformiert. Jetzt steht es da: «Hûs». Was hat der Raum bloss angerichtet bei den beiden?

Nervös hat er sie gemacht, jetzt, in den letzten Tagen vor der Eröffnung. Germann und Gehrig sprühen vor Vorfreude, wollen endlich zeigen, was sie hier oben getrieben haben, sie platzen fast vor Neugier: Was werden die Räume, die sie geschaffen haben, mit Menschen machen? Sie sorgen sich, ob die Leute überhaupt kommen zu dem nicht ganz zentral gelegenen Ort auf dem Utenberg. Und da ist auch viel Angst, nach so langer Brüterei ihr Ding einfach schlüpfen zu lassen. Die Kontrolle zu verlieren darüber, wer was wem erzählt, wie es wahrgenommen wird, was es auslöst bei den Besucher:innen. «Das Schlimmste wäre jetzt ein Text, der alles beschreibt, verrät, vorwegnimmt», sagt Germann.

Hyperrealität und Surrealismus

Als ob das möglich wäre. Als ob das, was ich erlebt habe in dem Labyrinth aus Räumen, die zwischen Hyperrealität und totalem Surrealismus oszillieren, sich lösen liesse von meinem Bewusstsein, meinen Erfahrungen, meinem Blick. Allein arbeite ich mich zunächst durch die Räume, in meinem Tempo, in meinen Gedanken. Später treffe ich auf Menschen, die ich nicht immer einordnen kann: Sind das nun andere Besucher:innen, die hier ebenfalls Probe laufen, oder ist die Frau, die ich in ein Gespräch verwickle, vielleicht doch eine der Performer:innen, die den Raum «anreichern», wie es Germann nennt?

Die Räume lösen unzählige, immer neue Gefühle aus, manchmal kaum fassbare, dann wieder schneidend klare. Immer wieder packen mich Erinnerungen. Im Estrich, in dem ich komplett unerwartet lande, fallen mir die Sommertage mit meiner Mutter beim Wäscheaufhängen ein, der Duft des von der Sonne aufgeheizten Gebälks – niemand sonst kann ihn kennen. Und natürlich denke ich an das Stanley Hotel in dem langen, engen Gang, doch streifen meine Gedanken nur kurz den Horrorstreifen «Shining», der in dem Hotel hoch oben in den Rocky Mountains gefilmt wurde. Sie fliegen schnell zu jenen Sommertagen, die ich da verbringen durfte, zu meiner zweiten Mutter, mit der ich da war. Was ich im «Hûs» erlebe, das erlebe da nur ich.

Der Psychopath und Massenmörder soll, so erzählen Germann und Gehrig, auf die Weltausstellung von 1893 hin in Chicago ein Hotel erbaut haben, das nur einem Zweck diente: ihm die besten Voraussetzungen zu schaffen, um unbemerkt bestialische Morde zu verüben.

Vorbild Serienkiller

Alles begann mit einem Spiel, so viel verraten Germann und Gehrig. Wie in einem Computerspiel, durch das ich mich bewege, fühle ich mich zuweilen; erkunde Türen, Fenster, Schränke, Löcher, versuche Sinn zuzuschreiben, zu verstehen, die richtige Lösung zu finden für Probleme, die ich mir selber zurechtlegen muss. Doch am Anfang stand das Kartenspiel «Anno Domini», dessen Ziel es ist, unterschiedliche Ereignisse in der korrekten Reihenfolge auf einem Zeitstrahl zu platzieren. Da stolperten Germann und Gehrig erstmals über Henry Howard Holmes. Der Psychopath und Massenmörder soll, so erzählen Germann und Gehrig, auf die Weltausstellung von 1893 hin in Chicago ein Hotel erbaut haben, das nur einem Zweck diente: ihm die besten Voraussetzungen zu schaffen, um unbemerkt bestialische Morde zu verüben.

In blutrünstigen Details spekuliert ein Spiegel-Artikel über Holmes und sein Hotel, Wikipedia zeichnet ein eher nüchternes Bild und verweist darauf, dass viele Legenden rund um Holmes und seine Taten erst im 20. Jahrhundert entstanden. Was das Künstler:innenpaar fasziniert an der Geschichte, ist ohnehin nicht das Morden, sondern dieses Haus, das er gebaut haben soll: Nur er selbst verstand all die doppelten Böden, Geheimgänge und Rutschen, fensterlosen Verliese und Folterkammern, aus denen es bestanden haben soll. Immer wieder soll Holmes die Handwerker ausgewechselt haben, damit niemand ausser ihm sein Hotel wirklich begreifen konnte.

Schnittstelle von bildender und performativer Kunst

Und so begreift wohl auch niemand ausser dem Künstler:innenpaar und den helfenden Händen, wie «Hûs» aufgebaut ist. Ich verliere schnell die Orientierung in den verwinkelt angeordneten Räumen. Von aussen scheint das Gebäude bei weitem nicht gross genug für all das, was Germann und Gehrig da detailversessen reingepflanzt haben. Es ist nicht das erste Mal, dass die beiden eine «installative Theaterarbeit an der Schnittstelle von bildender und performativer Kunst» entwickeln, wie sie ihr Werk im Projektbeschrieb einordnen. Schon in «Zwischenrich» und «Blessings from a funnel» haben sie aus einer visuellen Idee ein Narrativ entwickelt, haben das Publikum mal mehr, mal weniger partizipierend zu Kollaborateur:innen gemacht. Die Arbeit «Blue Motel» auf dem NF49 war eine Art Vorstudie für «Hûs», ein erstes Ausprobieren der Ideen, die nun «Hûs» tragen.

Doch zurück in die Küche, zurück zu der Frage, ob das nun schon zu viel verraten ist oder womöglich nicht genug, um allen und jedem klarzumachen, dass sich der Weg an den Rand Luzerns mehr als nur lohnt. Darf ich, muss ich noch erklären, dass die Küche, in der wir sitzen, keine echte Küche ist – und doch auch nicht nur Attrappe? Die Bialetti blubbert und blubbert, ohne dass der Kaffee je fertig wird. Zaudernd berühre ich die Herdplatte, öffne ein Schränkchen, atme tief durch die Nase ein, mit geschlossenen Augen. Glaube, jetzt hinter die Kulissen geblickt zu haben, zu verstehen. Ich bin so sicher, was wirklich ist, wie man es im «Hûs» eben sein kann.

Hermann/Gehrig: Immersive Rauminstallation «Hûs»
Bis SO 26. Juni
jeweils DO–SA, 17–22 Uhr / SO, 14–18 Uhr
Altes Hallenbad Utenberg
Utenbergstrasse 9, 6006 Luzern
Tickets nur über www.sudpol.ch, es gibt keine Kasse vor Ort.

WER SCHREIBT IN DER NATUR?

Demnächst erscheint Andi Riesers Buch «Nagelfluh» bei Edizioni Periferia. Wir werden eingeladen, seinen Spuren durch das Napfgebiet zu folgen; seiner Lesart jener Landschaft nachzuspüren und mit ihm die Steine zu lesen, die er dort findet, sammelt und bearbeitet.

Text: **Magdalena Bucher**

Seit rund 40 Jahren lebt und arbeitet der gebürtige Berner auf dem Steinhuserberg in der Nähe von Wolhusen – und es ist diese Landschaft, die seine Arbeit und Auseinandersetzung mit den Nagelfluhsteinen inspiriert. Die Schnittbilder der gesammelten und bearbeiteten Steine werden in seiner Publikation «Nagelfluh» durch Landschaftsaufnahmen ergänzt.

Die Fotografien zu Beginn und am Ende des Buches eröffnen Einblicke rund um den Steinhuserberg, rahmen die Fundstücke und die künstlerische Auseinandersetzung Riesers. Sie zeichnen verschiedene Spuren und Rhythmen in den Bewegungen dieser Landschaft: vom Nebel, dessen feine Wasserpartikel sich vorübergehend auf Tannenspitzen niederlassen, von den Bäumen, die auf kleinstem Raum doch Wurzeln schlagen und in die Höhe wachsen, vom Wasser, das da sich fortlaufend schlängelnd seine Wege durch das kleine Tal zeichnet und dort umgestürzte Bäume, loses Geröll, Äste und Erde von seiner gewaltigen Kraft erzählen lässt, von Gesteinsgebilden, die langsam bröckeln, hier noch von Moos und Flechten zusammengehalten, dort abgerissen und abgetragen, von einzelnen Steinen, die aus dem Weg geräumt wurden, um die kontinuierliche Bewegung auf der soliden Oberfläche eines Wegs zu sichern.

Wer äussert sich hier, wer liest und hört zu, wer bewahrt und verarbeitet, wer hinterlässt die verschlüsselten Spuren und wer schreibt in der Natur? Eine Antwort darauf findet der französische Philosoph Michel Serres: «Les vivants […], sur les choses et entre eux, les choses du monde les unes sur les autres.» Die Schrift und die Geschichte, sie seien nicht den Menschen vorbehalten. Alle Dinge um uns herum hätten eine Geschichte, die genauso erzählbar sei wie unsere eigene, die eine Voraussetzung sei für unsere eigene, ohne die unsere eigene nicht existieren würde. Die Geschichte der Pflanzen, Gesteine, Tiere, des Wassers und des Wetters begleite uns, sie inspiriere unsere Geschichte(n), so wie wir die ihrigen.

Spurensuchen

Auch Rieser liest seine Fundstücke als Archiv, als «Jahrmillionen alte Geschichte, festgeschrieben in jedem einzelnen Stein». Mit Verwunderung und Neugier entdeckt er im Inneren der unscheinbaren Steine eine überwältigende Vielgestaltigkeit, sieht sich an die Zeichnungen jener Landschaft erinnert, in der er sich täglich bewegt, und stellt beides einander gegenüber. Und obwohl die fotografische Konfrontation des einzelnen Steins mit der Landschaft im Zeichen der Ähnlichkeit steht, wird doch nicht nur das Abbild des einen im anderen entworfen. Riesers alltägliche Arbeit im und um seinen Hof auf dem Steinhuserberg findet in den gefundenen, «gewöhnlich» anmutenden Steinen faszinierende Ausblicke, die dieser Ähnlichkeitsbeziehung zwischen Teil und Ganzem eigentlich nicht bedürfen.

Die fotografische Inszenierung im Buch verweist gleichwohl darauf, isoliert die einzelnen Steine als (Kunst-)Objekte und lässt sie repräsentativ für eine umfassende Erdgeschichte sprechen. Innen und Aussen werden durch schwarz und weiss hinterlegte Buchseiten als scharfe Gegensätze konturiert, Mikro- und Makroperspektiven im Zoom aufs Einzelne und aufs

Ganze gegenübergestellt. Diese Akte des Heraus- und Eingreifens auf der gestalterischen Ebene – Bewegungen hin zu einer künstlerischen Form und weg von einer natürlichen Gestalt – werden in Riesers erläuterndem Text kontrastiert: Seine Bewegungen legen viel eher Akte und Begegnungen *mit der Natur* nahe. Die Trennungen von Innen und Aussen erscheinen dann weniger scharf, die Brüche nicht ganz so deutlich.

Zum Beispiel, wenn wir lesen, wie Rieser in seiner landwirtschaftlichen Arbeit auf die Veränderungen in der Landschaft reagiert, wie er «Sturmschäden», «aufgerissenen und weggerutschten Stellen» mit Bagger und Spitzhammer begegnet, um die zerstörten Flächen neu zu bepflanzen und die Wege instand zu halten. In diesen Praktiken habe sich ihm zuallererst das «Innenleben» der vorgefundenen Nagelfluh-Konglomerate offenbart.

Spurenlesen

Spurenlesen als Tätigkeit des Verknüpfens und der Assoziation fordert eine Reaktion heraus und impliziert Vergangenes wie Zukünftiges gleichermassen. Der Fokus auf die Spuren, die sich im Inneren der Steine zeigen, und der Vergleich mit den Landschaften zeigen Rieser «in der unvereinbaren Gleichzeitigkeit, wie unablässig sich alles Sein den gleichen formgebenden Kräften unterordnet». Er erkenne «Schüttungen und Verwerfungen, wie sie in der Landschaft anzutreffen sind, oder fraktale Bildelemente, wie ich sie von Flussläufen, Baumkronen und Blutadern kenne». Das Lesen dieser Spuren, ihr Vergleich, die Assoziationsräume, die sie eröffnen – sie erzählen weniger von Momenten der Isolation und Abgrenzung, sondern vielmehr von situativen Verflechtungen im Aufeinandertreffen von Menschen und Steinen, Landschaften und Wetterverhältnissen. Diese Begegnungen wecken das künstlerische Interesse; sie weiten und schärfen den Blick und rhythmisieren die Bewegungen in der Landschaft sowie im Umgang mit den einzelnen Steinen. Im Lesen dieser vielgefalteten Spuren verknüpfen sich in eigentümlicher Weise Materialität, Haptik, Gestalt und Idee dessen, womit Rieser umgeht – nicht nur der einzelnen Steine also, sondern ebenso der Landschaft, in der er auf sie gestossen ist, in der er und sie sich bewegen.

Die Lektüre des Buches erweckt deshalb auch die Vorstellung, Rieser knüpfe mit den Dingen, die ihm begegnen, Allianzen, sodass ein Dialog entstehe, den nicht nur Rieser in seiner künstlerischen und landwirtschaftlichen Arbeit als Erzählung fortschreibe. Diesen Dialog schreiben ebenso die Dinge unter- und übereinander. Dass Rieser die Steine teilt, hiesse dann auch, ihre Geschichte zu teilen. Schreiben diese Steine Geschichte mit, machen wir gemeinsame Sache? Der wache Blick für das, was uns umgibt, und die körperliche Auseinandersetzung damit, wie wir uns diesen Dingen aussetzen, eröffnet nicht nur Räume der Assoziation, sondern auch Räume der Kollaboration, von denen nicht immer klar ist, wer wen adressiert, wo das Äussere aufhört und das Innere beginnt. Deshalb mögen wir uns auf Riesers Assoziationen einlassen, uns mit ihm auf seine Spurensuche begeben, seine Fundstücke bewundern, die Wegmarken abschreiten und uns überraschen lassen, welche Geschichten wir damit verknüpfen.

Andi Rieser: «Nagelfluh»
Künstlerbuch. Edizioni Periferia, Luzern 2022
200 *Seiten*, *Fr.* 42.–

Vernissage und Steinpräsentation
SA 30. April, ab 14 Uhr
Galleria Periferia, Luzern
Im Mai wird der Künstler sein Buch samt Ausstellungsstücken an diversen Orten in der Innerschweiz präsentieren. (Wolhusen, Schüpfheim, Sarnen, Willisau, Burgdorf, Sursee, Stans, Langnau i.E. und Kriens)

DAS BLAUE VOM HIMMEL

Kunsthistorikerin Jana Bruggmann ist seit einem Jahr Kuratorin des Nidwaldner Museums. Wir haben uns durch die aktuelle Ausstellung «Über den menschgemachten Himmel» führen lassen und mit Bruggmann über ihre Arbeit gesprochen.

Text: Michel Rebosura

«Eine Schande, dass ich noch nie im Winkelriedhaus war, Stans ist überhaupt nicht weit!», sage ich zu Jana Bruggmann (*1985), der neuen Kuratorin des Nidwaldner Museums, als wir nach 13 Minuten aus dem Zug steigen. Nach einem kurzen Spaziergang treten wir in den Innenhof ein, der eine tiefe Ruhe ausstrahlt. Aus dem Pavillon dringen seltsame Orgeltöne, die mich sofort in den Bann ziehen.

Im Inneren stehen wir vor einer Wand mit Votivbildern – Gemälden, die Heiligen geweiht wurden –, daneben ein Ölgemälde von Melchior Paul von Deschwanden, das «Gottvater Wetter Föhn» zeigt. Rechts eines von Jakob Joseph Zelger mit einer naturalistischen Ansicht des Stanser Bodens. Am Boden schaut in der Zeichnung von Theodor von Deschwanden ein Mann mit seinem «Himmelblick» verklärt nach oben. Dort sticht aus dem Tableau ein Kreis mit fliessenden Blautönen hervor: das Cyanometer, eine Erfindung des aufgeklärten Horace Bénédict de Saussure, der damit das Blau vom Himmel vermessen hat. Was die verschiedenen Werke verbindet, ist der Himmel. Das Interessante dabei: Man meint, es handle sich um verschiedene Epochen, tatsächlich aber stammen mit Ausnahme der Reproduktion des Cyanometers alle Werke, die Christina Hemauer (*1973) und Roman Keller (*1969) aus der Sammlung ausgewählt haben, aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Hemauer/Keller arbeiten bereits seit acht Jahren am Thema Himmel und an der Frage, ob der Mensch die Farbe des Himmels verändert. Ging es zu Beginn vor allem um naturwissenschaftliche Fragen, steht mittlerweile die kulturgeschichtliche Ebene im Vordergrund. Jana Bruggmann, die schon vor drei Jahren auf das Künstler:innen-Duo aufmerksam geworden ist, fand deshalb: «In Stans, das eine so stark katholisch geprägte Geschichte hat, könnten wir einen Dialog mit der Sammlung führen und die kulturgeschichtliche Dimension des ‹Himmels› ausloten.»

Die Quelle des Orgel-Sounds gehört zum Herzstück der Ausstellung: Hemauer/Kellers Installation «Voyages atmosphériques (Concerning the Blueness of the Sky)» von 2016. Den Aufnahmen eines Solarballons entnahmen sie eine Pixelreihe und wiesen jedem Farbwert einen Tonwert zu. Spricht man in das Mikrofon, erzeugt man Interferenzen im Bild. Eine Metapher für den Einfluss des Menschen auf die Natur und den Himmel. Der Klimatologe Atsumu Ohmura, der für die Theorie der globalen Verdunkelung bekannt geworden ist, erklärt im Interview, welche Faktoren die Farbe des Himmels bestimmen.

Im Winkelriedhaus werden der Prozess und die Methode von Hemauer/Kellers *artistic research* greifbar. Zu sehen sind auch die originalen Luftaufnahmen des Solarballons, die man ewig betrachten könnte. In den oberen Stockwerken folgt man de Saussures akribisch festgehaltener Expedition von Luzern über Stans nach Engelberg, betrachtet naturalistische Bilder von Zelger mit den Augen einer Meteorologin und taucht anhand von weiteren Votivbildern in eine ferne und doch nicht allzu ferne Welt ein.

Nach dem Durchgang sitzen wir im Innenhof. Die Sonne scheint. Der Himmel ist strahlend blau.

Wie hast du dich für Kunst zu interessieren begonnen? Gab es eine Schlüsselszene?

Meine Eltern hatten ein Fitness-Studio und haben Vollzeit gearbeitet. So war ich oft dort und habe in der Kinder-Ecke gezeichnet. Meine Grossmutter besuchte mit mir gefühlt jedes Museum, das es in der Ostschweiz gab, und ich begann dann auch früh, selbstständig Museen zu besuchen. An die Kunsthochschule ging ich aber mit der Absicht, Künstlerin zu werden.

Du kamst von St. Gallen nach Luzern. Weshalb fiel die Entscheidung auf die Hochschule Luzern für Design und Kunst?

Ich besuchte verschiedene Tage der offenen Tür und hab mich dann sowohl in Zürich als auch in Luzern beworben. Wollte letztlich aber nach Luzern. Warum, kann ich im Nachhinein gar nicht mehr so genau sagen. Ich war jedenfalls nicht die Einzige aus meiner Klasse, die sich für Luzern begeistern konnte. Einige leben wie ich noch heute in Luzern.

Weshalb hast du dich in deinem Doktorat für Neueste Geschichte entschieden?

Der Wechsel vom Praktischen ins Theoretische war ein schleichender Übergang. Nach der Kantonsschule interessierten mich bildende Kunst, Kunstgeschichte und Geschichte – ich entschied mich für Ersteres. Nach dem Bachelor habe ich in Zürich Ausstellen und Vermitteln studiert, das heute «Curatorial Studies» heisst. Darauf folgten ein Praktikum in der Galerie Peter Kilchmann in Zürich, ein Praktikum im Engadin bei der Urenkelin von Giovanni Segantini, ein Volontariat im Kunsthaus Zug. Danach gab es in diesem Feld gerade nichts für mich. Ich bin dann per Zufall auf die Forschung zur Weltraumgeschichte an der FU Berlin aufmerksam geworden, bei der ich trotz fehlendem Geschichtsstudium reinkam. Es war also nicht von Anfang an der Plan, ein Doktorat zu machen – aber eine grosse Chance, die sich unerwartet auftat und die ich ergriffen habe.

Jana Bruggmann schätzt die Gestaltungsfreiheit, die ihr die Arbeit als Kuratorin beim Nidwaldner Museum gibt.

Was gefällt dir an deiner Stelle als Kuratorin am Nidwaldner Museum?

Man hat recht viel Gestaltungsfreiraum. Und dadurch, dass es «nur» zwei grössere Kunstausstellungen im Jahr gibt, hat man Zeit, sich wirklich auf ein Thema einzulassen. Das zeigte sich gerade bei Hemauer/Keller. Nach einer längeren Vorbereitungsphase sagte Christina Hemauer passend: «Wir haben einen guten Grundfundus, aber das Thema müssen wir noch gemeinsam kneten, wie einen Brotteig, damit er schön aufgeht.»

Hast du thematische Schwerpunkte? Welche Ideen möchtest du einbringen?

Ich würde gerne eine gute Mischung hinbekommen zwischen einem Lokalbezug, wozu die Auseinandersetzung mit der Sammlung gehört, und Themen, die eine überregionale Ausstrahlung haben, wie das von Hemauer/Keller. Wenn das gelänge, fände ich das sehr schön, auch für diesen Ort, der sehr viel zu bieten hat.

Wie würdest du das Nidwaldner Museum in aller Kürze beschreiben?

Lokal, aber relevant über die Region hinaus. Und ich finde es überraschend vielseitig.

Und für alle, die nicht wie du schon früh Museen besucht haben: Was ist für dich ein No-Go im Museum?

Kein No-Go. Aber schade finde ich, wenn Sachen gar nicht mehr richtig betrachtet werden, sondern nur noch ein Foto gemacht und gleich weitergegangen wird. Denn ich wünsche mir natürlich, dass bei einem Ausstellungsbesuch etwas hängenbleibt.

Welche Tipps für den Museumsbesuch hast du für Familien mit Kindern?

Es gibt hier tolle Angebote wie Familiensonntage, es gibt Workshops für Kinder und seit letztem Sommer eine Rätselspur. Und allgemein ist es schön, wenn Eltern sich Zeit nehmen. Wenn sie die Kinder erzählen lassen. Kunst soll zum Nachdenken, aber auch zum Fabulieren und Kreativsein einladen.

Vielen herzlichen Dank für die Führung und das Interview!

Hemauer/Keller:
«Über den menschgemachten Himmel»
Bis SO 7. August
Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus, Stans

Triggerwarnung: Vergewaltigung

NACKTE GEWALT, MÄNNLICHER BLICK

Benjamin Brittens Kammeroper «The Rape of Lucretia» feierte am 19. März Premiere im Luzerner Theater. Unsere Autorin hat die Voyeur*innen, eine Gruppe von jungen Theaterinteressierten, die sich regelmässig gemeinsam Bühnenstücke ansehen und darüber diskutieren, begleitet. Zum Schluss war man sich mehrheitlich einig: Die Inszenierung dieses Schändungsmythos hat vor allem ein wichtiges Thema verpasst und das Luzerner Theater fehlenden Mut bewiesen.

Text: **Anja Nora Schulthess**

Man habe schon geahnt, dass dies ein schwieriger Abend werden würde, meint Nadine Halter, die an diesem Samstagabend das Gespräch der Voyeur*innen leitet. Schon vor der Premiere schrieb Jana Avanzini im Online-Magazin Kultz: «In Bühnenstücken hat die Misshandlung von Frauen lange Tradition. So auch in der Oper ‹The Rape of Lucretia›, die am Samstag Premiere feiert. Muss das sein?» Nun ist die Frage, ob man solchen Stoff auf die Bühne bringen soll, durchaus mit «Ja» zu beantworten. Weil man Mythen, Klischees und tradierte Weiblichkeitsbilder nicht aus der Welt schafft, indem man sie von den Bühnen verbannt. Und weil man dem Publikum durchaus etwas zutrauen darf. Gerade an Letzterem krankt die Inszenierung der Regisseurin und Videokünstlerin Sarah Derendinger – und an einer symptomatischen Inkonsequenz in der Umsetzung. Die Frage bei der Aufführung eines Stücks, das die Vergewaltigung einer Frau und deren Selbstmord thematisiert, muss nicht die Frage nach dem Ob, sondern nach dem Wie sein. Aber beginnen wir von vorne.

Eine Heilige und lauter Huren

Die Geschichte der Kammeroper ist schnell erzählt. Während der Abwesenheit ihres Ehemannes Collatinus dringt Prinz Tarquinius ins Haus der Lucretia ein und vergewaltigt sie, worauf Lucretia sich umbringt. Als christusgleiche Märtyrerin gefeiert, wird Lucretia als Symbol für den Widerstand gegen die etruskische Herrschaft über Rom instrumentalisiert.

Bereits der erste Akt macht die Lager deutlich: Da die «heilige, keusche, liebliche» Lucretia, die von allen Männern als ehrbare Frau in den Himmel gelobt wird, dort alle anderen untreuen, liederlichen Frauen. «Frauen sind von Natur aus Huren», singen die Männer. Dargestellt werden der etruskische Prinz Tarquinius und die römischen Generäle Junius und Collatinus zunächst als trunkene, durchaus lächerliche Narren, während die Frauen als Objekte der Begierde über die Grossleinwand flimmern, wie man sie schon allzu oft gesehen hat: sexy Kleider, obszöner Blick in die Kamera, Close-ups auf Münder und aufgerissene Augen. Hier herrschen der männliche Blick, nackte Gewalt, das Klischee und eine grobschlächtige Symbolik. Dies konsequent umzusetzen, hätte im Grunde durchaus Potenzial, liessen sich so die Klischees in ihrer Überzeichnung doch sich selbst entlarven. Bis zum ersten Akt hoffte man darauf – im besten Fall auf eine Persiflage.

Spätestens als die Silhouette Lucretias, die sich mehrheitlich in einem drehbaren, geschlossenen verglasten Kubus auf der Bühne befindet, vor dem eigentlichen Gewaltakt hinter einer beschlagenen Scheibe zu sehen ist, eine zarte Hand an die Wand gedrückt, und ein Harfensolo einsetzt, fragt man sich, ob die Inszenierung hier einfach nur blind ist für die Reproduktion gängiger Bilder.

Voyeuristische Kamera und ästhetisierte Gewalt

Der Höhepunkt dieser Blindheit erfolgt selbstredend mit der Inszenierung der Vergewaltigung selbst, die alles und nichts zeigt. Der Kubus, der in seiner Anlage durchaus geschickt wäre, um eine Vergewaltigung entweder zu zeigen oder zu verbergen, wird hier nämlich zum Blickpunkt für eine voyeuristische Kamera. Ein Kameramann tritt auf die Bühne und filmt aus nächster Nähe den Gewaltakt, den wir als Zuschauer:innen drastisch, aber immer ästhetisiert auf Grossleinwand mitverfolgen: In Zeitlupe sehen wir blutverschmierte Hände, Arme und Gesichter, hauptsächlich das verzerrte Gesicht von Lucretia in Close-ups. Eine beispielhafte Szene für die Problematik ästhetisierter Gewalt. Und dass sich das weisse Tuch, in das Lucretia gehüllt war, nun blutrot färbt, ist maximal fürs Bühnenbild stark.

Überhaupt fragt man sich, warum man hier nicht auf die Musik vertraut. Das Eindringen von Tarquinius in Lucretias Gemach beschränkt sich nämlich auf musikalischer Ebene auf einen Sprechgesang, der lediglich von Schlagwerk begleitet wird. Die Musik dieser kompakten Kammeroper, die im Übrigen mit dem nur dreizehn Instrumentalist:innen umfassenden Orchester und den acht Solist:innen wirklich toll besetzt ist, würde durchaus für sich sprechen. Drastisch, intensiv und beklemmend schön genug. Man hätte durchaus die Lichter löschen können für diese Vergewaltigungsszene. Und hätte ihr damit weniger an Kraft und Brutalität genommen.

Zum Schluss noch schnell das Patriarchat bashen

Zum Schluss, nachdem Lucretia nach ihrem Selbstmord in einer Art Epilog als Heilige besungen wird, deren «Opfer» praktisch der Kreuzigung Jesus gleichkommt, kippt das Bild definitiv ins Schiefe. Das Schlussstandbild: Drei der Solist:innen und sieben Statist:innen, blumenbekränzt, in Jeans und lediglich BHs, ihre nackten Oberkörper mit Slogans beschrieben: «My body» – «I dont want your society» – «Smash Patriarchy». Ist das wirklich ernst gemeint? Und ist es schon symptomatisch, dass im Programmheft zwischen Informationen zum Komponisten und zum Operntopos auf einer schmalen Seite noch kurz ein paar Statistiken zu ungewollten sexuellen Handlungen in der Schweiz platziert sind?

Als ob man sich damit der Aufgabe entledigt hätte, sich mit irgendetwas auseinanderzusetzen.

Bei der anschliessenden Diskussion mit den Voyeur*innen, von denen an diesem Abend vier Frauen und ein Mann anwesend sind, ist es denn auch der Schluss, der die meisten «fast schon genervt» hat. Es sei, als hätte man zum Ende noch schnell ein «Demobildli» stellen und das Patriarchat bashen wollen, nachdem man ein ganzes Stück bis dorthin klassisch-konservativ durchexerziert habe, meint eine Frau. Bis auf zwei Personen, die noch nie in der Oper waren und denen das «einfach gefallen» hat, sind sich alle einig, dass das Stück vor allem fehlenden Mut und fehlende Haltung beweist. Darüber, ob überhaupt eine Vergewaltigung auf der Bühne gezeigt werden soll, ist man geteilter Meinung, aber man ist sich darin einig, dass die Variante hier mehr als problematisch sei. Und was sie mit der Musik anfangen konnten, fragte ich die Gruppe. «Stimmt, die Musik!» antwortete eine Frau. «Es war so viel, Video, Text, Bühnenbild, Requisiten und Licht, dass ich fast gar nicht darauf achten konnte.»

Fehlender Mut

Es sei schade, meint die Leiterin der Diskussion zum Schluss, dass die Auseinandersetzung mit politischen Themen eher in der freien Szene oder in kleineren Häusern stattfinde, wo weniger Geld vorhanden sei. Und man würde sich das ja wirklich wünschen: eine opulente Oper, mit viel Pomp und toller Besetzung, wo man sich aber konsequent und reflektiert mit brisantem Stoff auseinandersetzt. Stattdessen scheint es, als ob es das Luzerner Theater hier vor allem allen recht machen wollte: dem getreuen, eher konservativ geprägten Stammpublikum und denen, die sich zufriedengeben, wenn man auf einer Seite im Programmheft oder in einem schiefen Schlussbild kurz politische Korrektheit markiert. Sowohl die Voyeur*innen als auch die Rezensentin gehören nicht dazu.

Die Voyeur*innen Luzern
Es gibt sie in Basel, Bern, Zürich, Graubünden und Luzern: Die Voyeur*innen. Eine Gruppe von Menschen zwischen 15 und 30 Jahren, die sich von September bis Juni jeden Donnerstagabend trifft und gemeinsam die Luzerner Kulturlandschaft erkundet. Dazu gehören Theater und Tanz, Performance und Lesung, im Luzerner Theater, Südpol oder Kleintheater und in vielen mehr. Es geht nicht nur ums gemeinsame Schauen, sondern auch ums Diskutieren, Austauschen und Befragen – untereinander und mit den Regisseur:innen, Schauspieler:innen, Tänzer:innen und anderen Expert:innen.

Kontakt: luzern@dievoyeure.ch
www.dievoyeure.ch/luzern

Benjamin Britten: «The Rape of Lucretia»
FR 13. Mai 19.30 Uhr
SO, 15. Mai 13.30 Uhr
FR, 20. Mai 19:30 Uhr
Luzerner Theater

KÜNSTLERDUO DIAS & RIEDWEG IM STATTKINO

NOMADISCHE VIDEOKUNST

Video Window ist eine Plattform, die sich für die Förderung und Vermittlung von Videokunst einsetzt und vom freien Kurator Bruno Z'Graggen geführt wird. Im Mai zeigt er als Weltpremiere die Twin-Videos «Casulo» und «Palco» vom brasilianisch-schweizerischen Künstlerduo Dias & Riedweg.

Interview: **Lina Kunz**

Was gefällt dir persönlich an der Videokunst?

Bruno Z'Graggen: Zu Beginn meiner Arbeit als Kurator vor 20 Jahren beschäftigte ich mich vorwiegend mit Fotografie, ehe ich mich der ganzen medialen Palette der zeitgenössischen Kunst zuwandte, im Speziellen der Videokunst. Ohne die Fotografie abwerten zu wollen, wurde mir diese formal zu eng. Bei der Videokunst kommen die Dimensionen Zeit und Raum dazu: das bewegte Bild und der Ton, bei Installationen das Zusammenspiel mit der Örtlichkeit und dem Raum. Die Erweiterung um diese Dimensionen eröffnet der künstlerischen Erzählung und Komposition spannende Möglichkeiten, die über jene des Films hinausgehen.

Woher rührt dein Engagement?

Ich hatte festgestellt, dass Videokunst in der Kunstwelt einen schweren Stand hat. Man stelle sich beispielsweise eine Gruppenausstellung vor, in der neben Gemälden, Zeichnungen, Fotografien, Objekten und Skulpturen auch noch zeitraubende Videos zu sehen sind. Wenige bringen die Zeit auf, um sich eine Videoarbeit ganz anzuschauen – was verständlich ist. Mit dem Ziel, Videokunst im Dialog zu vermitteln, habe ich Video Window als diskursives Format begründet. Es beinhaltete ursprünglich einfache Screenings von Videos mit Künstler:innengesprächen, die den Zuschauer:innen nicht nur die Arbeiten, sondern auch deren Schöpfer:innen näherbrachten – und umgekehrt. Dabei ging es mehr um den Dialog als um die perfekte Präsentation eines Werks.

Durch die Digitalisierung werden wir zunehmend auf eine kurze Aufmerksamkeitsspanne getrimmt. Dieser Habitus macht es der Videokunst heutzutage noch schwerer.

Ja. Es gibt Statistiken dazu, wie lange jemand in einer Ausstellung ein Kunstwerk anschaut. Der Durchschnitt liegt bei wenigen Sekunden. Dieses Besucher:innenverhalten ist für Videokunst verheerend, vor allem für komplexere und erzählerische Arbeiten. Ausnahmen bilden kurze und effektvolle Videos, installative Videoformate mit Loops oder Videoskulpturen, die ähnlich wie konventionelle Kunstwerke funktionieren.

Video Window ist eine nomadisierende Plattform, sie zieht von Ort zu Ort. Wie kam es dazu?

Video Window gibt es seit zehn Jahren. Der Ursprung liegt im Rahmen einer Zwischennutzung eines Kunst-Offspace des Vereins Kunsthaus Aussersihl in Zürich. Ich organisierte in dieser Zeit die erste Reihe von Video Window mit über zwanzig Screenings und Talks, ortsbezogen zum Thema «Urban Space». Danach kooperierte ich mit Zürcher Galerien und 2014 folgte die erste Videoausstellung mit dem Titel «RoundAbout» im Akku in Emmenbrücke. Seither ist Video Window national und international nomadisierend unterwegs und realisiert in Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Kunstorten, Kinos und Festivals Veranstaltungsreihen, thematische Screeningprogramme, Ausstellungen oder Workshops.

Dias & Riedweg: «Casulo» und «Palco»
SA 14. Mai, 18.15 Uhr: Screening und Künstlergespräch
MI 18. Mai, 20.30 Uhr: zusätzliches Screening
Stattkino
Eintritt frei
Weitere Infos unter www.brunozgraggen.ch/video-window/

DAS SCHWEIGEN EINER KLEINSTADT

LESUNG – Der neuste Roman der österreichischen Autorin Eva Menasse handelt vom Schweigen. Der Titel ist gleichzeitig auch der Name der fiktiven Ortschaft, in der die Handlung ihren Lauf nimmt: «Dunkelblum» ist ein Dorf an der ungarisch-österreichischen Grenze, dessen Bewohner:innen ein Massaker für Jahrzehnte unter dem Deckel halten. Es steht symbolisch für zahlreiche andere Morde an Zwangsarbeiter:innen, die in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges in dieser Gegend geschahen. Eva Menasse fragt sich, was passiert, wenn man sich seiner dunklen Vergangenheit nicht stellt. Durch Ritzen im Geflecht kommt die Wahrheit zum Vorschein, denn alle Bewohner:innen wissen, dass da etwas ist. Selbst diejenigen, die es nicht wissen. «Dunkelblum» ist die zweite Hälfte von «Vienna», dem Erstlingsroman der Autorin, der von ihrer eigenen, teils katholischen, teils jüdischen Verwandtschaft erzählt. Der neue Roman kann als historische Täter:innengeschichte gelesen werden und widmet sich all den Ambivalenzen, die geschichtliche Texte meistens auslassen. Mit dem Moderator Michael Luisier von SRF spricht Eva Menasse im Kunstmuseum Luzern über das Werk. Initiantin des Abends ist das Literaturhaus Zentralschweiz lit.z. **– lku**

Eva Menasse: «Dunkelblum»
SA 21. Mai, 18 Uhr
Literaturhaus Zentralschweiz lit.z
unterwegs im Kunstmuseum Luzern

Anzeige

Kanton Zug

Ausschreibung

Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2022

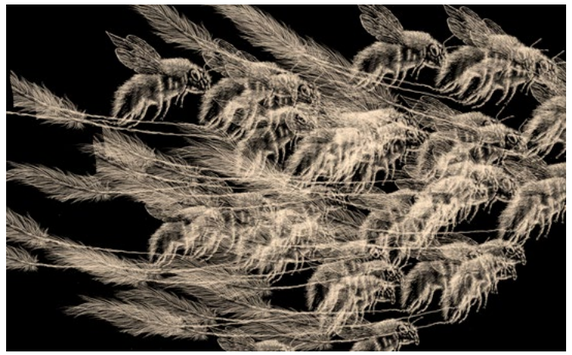
Der Regierungsrat des Kantons Zug schreibt erneut Zuger Förderbeiträge und ein Werkjahr für Zuger Kunstschaffende der Sparten bildende und angewandte Kunst, Musik, Literatur, Tanz und Theater aus.

Anmeldeformulare und Teilnahmebedingungen:
www.zg.ch/kultur

Bewerbungen können nur digital eingereicht werden.

Rückfragen und Bewerbung an:
Renée Pascale Schwerzmann, 041 728 31 46,
renee.schwerzmann@zg.ch

Anmeldeschluss: Montag, 9. Mai 2022
(Eintreffen der Bewerbung)



Licht ins Dunkle bringen

KUNST – Alex Porter ist vor allem als Zauberer von Luzern bekannt, als Poet unter den Magier:innen. Während der Pandemie, als die Kulturhäuser geschlossen waren, hat er sich seinen wuchernden Gedanken – seinem «Kopfgarten» – gewidmet und die Kraft des Schauens für sich entdeckt. In der Ausstellung «In the Garden of my Mind» zeigt er digitale Zeichnungen, bestehend aus hellen Linien auf schwarzem Grund, mit denen er das Publikum in seinen Bann ziehen will. **– vma**

Alex Porter: «In the Garden of my Mind»
SA 7. Mai bis SA 2. Juli
Galerie Vitrine, Luzern

Vorlesen tut gut

KINDER — Wenn Herr Lilienstengel am Abend zu Besuch kommt, verschwindet die Traurigkeit aus Görans Kinderleben. Denn der freundliche Herr fliegt mit ihm in aller Höhe über Stockholm. Das Kinderbuch «Im Land der Dämmerung» erschien Ende der 40er-Jahre unter dem originalen Titel «I skymningslandet» und erzählt die Geschichte eines kleinen Buben, der mit einem kranken Bein ans Bett gefesselt ist. Die Autorin Astrid Lindgren nahm den Fantasiefreund ihrer Tochter Karin als Inspiration für Herrn Lilienstengel. Im Rahmen der fünften Ausgabe des Schweizer Vorlesetages liest Edith Gsteiger aus dem Kinderbuch in der Kultursonne in Ebikon. Elisabeth Schneider begleitet sie dabei mit der Violine. Vorgelesen wird an diesem Tag in der ganzen Schweiz. Initiantin des Schweizer Vorlesetages ist das Schweizer Institut für Kinder- und Jugendmedien. Das Vorlesen habe eine enorm positive Auswirkung auf die Entwicklung von Kindern, weshalb sich das Institut die Förderung der Praxis zu Herzen genommen hat. Als die Astrid-Lindgren-Biografin Birgit Dankert in einem Interview mit der Zeit nach ihrer Lieblingsszene im gesamten Lindgren-Werk gefragt wurde, erwähnte sie «Im Land der Dämmerung». Sie beschrieb die Szene, in der Göran seine Ängste gegenüber Herrn Lilienstengel äussert. Dieser erwidert darauf, das alles spiele keine Rolle im Land der Dämmerung. Bei diesem Satz läuft Birgit Dankert jeweils ein angenehmer Schauer über den Rücken. **– lku**

Musikalische Lesung: «Edith & Elisabeth – Im Land der Dämmerung»
MI 18. Mai, 14.30 Uhr
Kultursonne Ebikon

Anzeigen

Umculo • Musiek • երաժշտություն • Musiqi • Musika • সঙ্গীত • Muzika • музика • Nyimbo • 音 • Music • Muziko • Muusika • Musiikki • Musique • Música • მუსიკა • μουσική • સંગીત • Mizik • Mele • הקיצור • संगीत • Ceol • Tónlist • Musica • 音 S • קיצור • Música • музыка • 음악 • Glazba • Mûzîk • Musicorum • Mūzika • Muzika • Musek • Mozika • സംഗീതം • Muzik • Muzika • Waiata • музика • дуу хөгжим • संगीत • Muziek • Musikk • موسيقى • Muzyka • Música • संगीत • Muzică • музыка • Ceòl • музика • Mino • Mumhanzi • موسيقى • Hudba • Glasba • Música • Muziki • мусиқӣ • இசை • Hudba • Müzik • музика • Zene • Musiqa • Nhạc • Cerddoriaeth • музыка • Pese • **Musik!**

www.loopzeitung.ch

IM HÖHLENSYSTEM DER SCHRATTENFLUH

BÜHNE — Gerade jetzt, wenn der furchige Kalkstein auf den Spitzen noch mit Schnee bedeckt ist, sieht die Schrattenfluh besonders eindrücklich aus. Aber nicht nur von aussen macht die Felswand, die in der Biosphäre Entlebuch beheimatet ist, eine gute Gattung. Im multimedialen Projekt «Schratteflue – Teufel, Hengst und Jungfrau» geht der Blick nach innen, in das eindrückliche Höhlensystem der Schrattenfluh. Man wird dort auch mit eigenen Ängsten konfrontiert, denn es warten Sagengestalten, verlorene Seelen, Himmel und Hölle. Erzählt wird das Stück auf sehr umfangreiche Art und Weise: einerseits durch klassisches Schauspiel, das einen Handlungsstrang aufnimmt, andererseits durch Passagen aus Klangbildern. Zusätzlich setzt ein filmischer Teil ein, der wiederum von einem Chor abgelöst wird. Das Bühnenstück erforderte dementsprechend unterschiedliche Fähigkeiten. Robert Müller, Initiant und Regisseur des Projekts, trommelte verschiedene Kunstschaffende aus der Luzerner Landschaft zusammen. Es war ihm ein Anliegen, zu zeigen, wie vielfältig das dortige Kulturschaffen ist. Auch die Bühnen, die er für das Projekt ausgesucht hat, bleiben dieser Idee treu. So wandert «Schratteflue» von Uri über Schüpfheim und Ruswil bis nach Altbüron. Neben dem Bühnenstück entstanden eine begleitende Ausstellung und das Angebot für eine (echte) Höhlenwanderung in der Schrattenfluh. Robert Müller, der sein Kunstatelier «Atelier Schmiede» in Buttisholz hat, ist in der Region und darüber hinaus bestens vernetzt. Auch die anderen Beteiligten sind Kulturschaffende mit nationalem und internationalem Netzwerk. Aufgrund ihres Wohn- und Schaffensorts haben sie noch etwas gemein: So manche:r schaut wohl aus dem Küchenfenster und sieht dort die mächtige Schrattenfluh. **– lku**

Robert Müller: «Schratteflue – Teufel, Hengst und Jungfrau»
SA 7. Mai, 20 Uhr
Entlebucherhaus, Schüpfheim
SA 14. Mai, 20 Uhr
Tropfstei Ruswil
FR 20. Mai, 20 Uhr
Stadttheater Sursee
FR 3. Juni, 20 Uhr

Faszination Natur

KUNST — Die Nähe und die Sehnsucht zur Natur ziehen sich wie ein roter Faden durch das künstlerische Schaffen des in Sarnen geborenen Stefan Rogger. Mit Malerei, Zeichnung und Performance lotet der Künstler die Grenzen zwischen unserem realen Alltag und der intuitiven Welt der grenzenlosen Fantasie aus. Rogger möchte den Vielklang der natürlichen Farbenkraft erlebbar machen – so auch in der aktuellen Ausstellung «Vive la Nature!» in Beckenried. Am Sonntag, 15. Mai führt der Künstler selbst durch seine Naturlandschaft in der Galerie Ermitage. **– vma**

Stefan Rogger: «Vive la Nature!»
SA 7. Mai bis FR 22. Mai
Galerie Ermitage, Beckenried

Anzeige

Ein einfacher Mann geht die Strasse entlang, kommt an einem Hotel vorbei und wird vom Pagen auf einem verworren gemusterten Teppich in ein ausserordentliches Zimmer geflogen: Willkommen im «Hotel der Zuversicht»! Hier treten sie alle auf, die Geschäftsmänner und Wissenschaftler, die Erfinderinnen, der Modeschöpfer und die Gräfin, Hunde und Katzen, Räuber und Polizisten, die Sängerin und die Rezeptionistin.
Mit kräftigen und bildhaften Strichen skizziert Michael Fehr seine Figuren und Szenen und lädt die Leser:innen in eine Welt ein, in der andere Regeln gelten. Ob als traumhafte und magische Geschehnisse oder in beziehungsreichen Konflikten – immer beleuchten die 48 Erzählungen existenzielle Zustände des Menschseins.

Michael Fehrs Prosa ist musikalisch, farbkräftig, expressiv. (NZZ am Sonntag)

Luzerner Buchpremiere mit Janiv Oron: MI, 25. Mai, Südpol Kriens

Michael Fehr: Hotel der Zuversicht. Erzählungen. 192 Seiten, CHF 29.–
Der gesunde Menschenversand – www.menschenversand.ch

Darkwave und Electro im Sedel

MUSIK – Die Veranstaltungsreihe DarkAppeal geht in die nächste Runde und präsentiert eine internationale Soundkombination. Auf der Bühne stehen zwei Duos, die sich musikalisch ergänzen; Cryo aus Schweden und Night Haze aus Griechenland. Der Sound von Martin Rudefelt und Torny Gottberg von Cryo wird der modernen *electronic body music* zugeschrieben, mit einer extra Prise Kälte. Die Musik von Night Haze, genauer gesagt PlasticineK und Stathis Alex, ergänzt den Abend mit analogen Synthesizer-Melodien und Gitarrenriffs. – **vma**

CRYO & Night Haze
SA 28. Mai, 22 Uhr
Sedel, Luzern

Anzeigen

RESTAURANT · BAR
NEUSTADT
Ess- & Weinkultur · Neustadtstr. 21 · Tel. 041 210 2371 · Sonntag geschlossen

HiFi
ZURMÜHLE
Klangqualität vom Feinsten – seit 1962. hifi-zm.ch

VOVOX®
www.vovox.ch

Fête de la Danse avec Marie-Caroline Hominal

TANZ — Das Tanzfest Luzern bietet neben herkömmlichen, aussergewöhnlichen und verrückten Performances auch Schnupperkurse an. Während vier Tagen in Luzern und Zug, sowie einem Tag in Schwyz und Uri kann das Publikum Aufführungen von nationalen und lokalen Tanzschaffenden besuchen, Tanzfilme ansehen und selbst aktiv an Tanzveranstaltungen teilnehmen. In Luzern zum Beispiel ist die Genfer Künstlerin Marie-Caroline Hominal am Samstag, 14. Mai mit ihrem Projekt «Cirque Astéroïde» auf dem Areal vor dem Südpol zu Gast. Mit akrobatischen Elementen wird die Geschichte von fünf Personen erzählt, die in einem Sattelschlepper eine Show machen wollen. – **vma**

Tanzfest Luzern
DO 12. bis SO 15. Mai
Diverse Orte in der Zentralschweiz
www.dastanzfest.ch/luzern/programm
www.dastanzfest.ch/zug/programm

Abschied einer Bühnenkönigin

MUSIK — Es gibt kaum eine Musiklegende, deren eingängigster Hit gerade besser zum Zustand der Welt passt. «What the World Needs Now (Is Love)» wurde 1966 veröffentlicht und war sofort ein Kassenschlager. Damals stand Dionne Warwick am Anfang einer grossen Karriere und veröffentlichte im darauffolgenden Jahr «Say a Little Prayer» und «Promises, Promises». In den 80er-Jahren, der Zeit der Paar-Duette, sang sie an der Seite von Stevie Wonder, Elton John und Frank Sinatra. Nach einer langen Pause veröffentlichte sie vor Kurzem ein neues Album mit Neuaufnahmen ihrer bekanntesten Songs und machte zuletzt Schlagzeilen in der New York Times, weil sie noch mit 82 Jahren die Plattform Twitter für sich entdeckte. Nun hat die fünffache Grammy-Gewinnerin (die übrigens die Cousine von Whitney Houston ist) ihre Abschiedstournee angekündigt und somit eine letzte Möglichkeit eröffnet, die ganz grosse Stimme der US-amerikanischen Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts ein letztes Mal zu erleben. Die Sängerin und Bürgerrechtsaktivistin Nina Simone soll ihr einmal backstage einen Tipp gegen Lampenfieber gegeben haben. Sie sagte: «Dionne, sei nicht nervös. Geh nach draussen und sieh zu, dass die Bühne heiss wird. So heiss, dass alle, die nach dir auftreten, auf Zehenspitzen laufen müssen.» Mal sehen, ob sie dieser Aufforderung, die natürlich Jahrzehnte zurückliegt, auch im Konzertsaal des KKL noch Folge leistet. Zuzutrauen wäre es ihr. – **lku**

Dionne Warwick: «She's Back: One Last Time»
DO 19. Mai, 19.30 Uhr
Konzertsaal KKL

Anzeige

A*

15.5.–7.8.2022
Davor · Darin · Danach
Die Sammlung im Wandel

***Aargauer Kunsthaus**
Aargauerplatz CH–5001 Aarau
Di – So 10 – 17 Uhr Do 10 – 20 Uhr
www.aargauerkunsthaus.ch

Shirana Shahbazi, *[Komposition-07-2011]*, Teil der Installation *Untitled II-2012*, 2012
Aargauer Kunsthaus, Aarau / Schenkung der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung
© Shirana Shahbazi

Illustration: Nina Winiger

In dieser Reihe bitten wir jeweils eine Musiker:in oder Musik-Nerd:in, ein Mixtape für eine Person des öffentlichen Lebens zusammenzustellen.

Jennifer Jans und Dominika Jarotta sind für das Booking des B-Sides Festival verantwortlich. Die kommende Ausgabe wird die erste sein, in der sie ihr Programm präsentieren. Das Mixtape, den beiden Gemeinden Kriens und Littau gewidmet, gewährt zum Teil einen kleinen musikalischen Eindruck vom Festival, das vom 16. bis 18. Juni auf dem Sonnenberg stattfinden wird.

Nightcall
Kavinsky

Just Wanna Vibe
Evelinn Trouble

when the party's over
Billie Eilish

Langsam müed
Leoni Leoni

Rest For The Wicked
Kush K

I Go to Sleep
Anika

Sleeping
Tirzah

In Our Sleep
Laurie Anderson

Dreams
Solange

Parallel Nightmares
Moor Mother

The Afterdark
Hanreti

Rise
SAULT

Perfect Coffee
Kae Tempest

Prosecco
Café Complet

I Had Too Much to Dream Last Night
The Space Lady

«Diese Playlist widmen wir der Gemeinde Littau und der Gemeinde Kriens, die wohl am stärksten vom Schallbetrieb der Hauptbühne des B-Sides Festivals betroffen sind. Nach zwei Jahren Pandemie und mehreren abgesagten Festivals würden wir uns dieses Jahr über besonders viel Verständnis freuen, wenn der Wind die Musik und den Bass in ihre Richtung weht. Um euch Bewohner:innen der Gemeinden dennoch sanft in den Schlaf zu begleiten und unseren grossen Dank auszusprechen, möchten wir euch diese 15 Songs ans Herz legen. Sie führen vom schallreichen Nightcall langsam und stilvoll in den Schlaf, über hoffentlich schöne Dreams und sollten es doch Nightmares werden, dürfte der Perfect Coffee oder Prosecco nach dem Rise die Energie wieder in Schwung bringen.»

Jennifer Jans und Dominika Jarotta, Programmatorinnen vom B-Sides Festival

EIN BLICK ZURÜCK AUF DAS JAHR 2021

Ein Auszug aus dem Jahresbericht der IG Kultur Luzern

Gianluca Pardini, Geschäftsleiter IG Kultur Luzern

Neben Homeoffice und finanziellen Herausforderungen war unser Jahr auch davon geprägt, unseren Mitgliedern und der Kulturszene in diesen schwierigen und aufreibenden Zeiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Soweit es in unserer Kompetenz lag, haben wir uns intensiv für bessere Rahmenbedingungen und dringend notwendige Unterstützungsmassnahmen eingesetzt. So haben wir es geschafft, den Dialog mit den Behörden und unseren Entscheidungsträger:innen zu pflegen und wichtige neue Beziehungen auf Augenhöhe aufzubauen. Im Rahmen unserer Tätigkeit als Interessenvertretung konnten wir verschiedene Initiativen lancieren, die auch medial sichtbar wurden. Beispielhaft dafür stand der von uns initiierte Corona-Testpoint auf dem Bahnhofplatz in Luzern oder die mit dem Kanton Luzern gemeinsam lancierte Impfkampagne, um junge Kulturgänger:innen über die Corona-Impfung aufzuklären.

Gemeinsam mit unseren Mitgliederverbänden organisierten wir exakt ein Jahr nach dem ersten Lockdown das Onlinepodium «One Year After» mit namhaften Gästen aus Kunst und Kultur. Am grossen Zentralschweizer Kulturpodium schauten wir auf das erste Krisenjahr zurück, diskutierten Chancen und beleuchteten die aktuellen und künftig möglichen Entwicklungen. Auch der diesjährige Kultur-Apéro konnte unter Einhaltung der geltenden Bestimmungen durchgeführt werden. Der Austausch, bei dem wir jeweils politische Vertreter:innen und Behördenmitglieder einladen, war dem Tourismus gewidmet. Wir gingen dabei der Frage nach, inwiefern Chancen oder Potenziale des Kulturwerkplatzes in Bezug auf die Tourismusbranche vorhanden sind.

Die Sommerzeit nutzten wir, um den Kultursommer einzuläuten: Gemeinsam mit unseren Mitgliedern haben wir versucht, die lange Durststrecke im Veranstaltungsbereich zu beenden und Kultur trotz Pandemie wieder erlebbar zu machen. Auf einer interaktiven Karte konnten sich dabei vereinzelte Kulturprojekte und Kulturbetriebe registrieren. Auf die Besucher:innen wartete ein vielfältiges Kulturangebot, das zum Entdecken und Geniessen einlud. Ebenfalls lancierten wir zusammen mit der Stadt Luzern in den Sommermonaten das «Kulturgärtli». Das Bootshallendach bei der Ufschötti wurde während der Sommerferien Kunstschaffenden als «Open-Air-Atelier» zur Verfügung gestellt. Mit diesem Projekt wurde versucht, das Apothekergärtli aufzuwerten und gleichzeitig einen Beitrag für die Kulturszene zu leisten.

Corona beschäftigte uns ganzjährig – aber nicht nur. So durften wir wichtige Erfolge feiern: Ende Februar gründeten wir gemeinsam mit unseren Partner:innen die Bar & Club Kommission Luzern (BCKL). Als neue Fachkommission der IG Kultur Luzern tritt die Bar- und Clubszene nun auch in Luzern mit geeinter Stimme auf. Als Plattform setzt sich die BCKL für die Anliegen und die Vernetzung der Bar- und Nachtkulturbetriebe ein. So waren auch Themen im Bereich Sicherheit und Prävention an den ersten Kommissionssitzungen bereits wichtige Handlungsfelder. Die Gründung der BCKL trug zudem dazu bei, die nationale Vernetzung der IG Kultur Luzern zu stärken. Die Vernetzung zu fördern, ist eine stete und wichtige Aufgabe der IG Kultur Luzern – gerade in Zeiten, in denen sich soziale Kontakte auf engere Kreise reduzieren. Für die Wiederbelebung der Netzwerkanlässe auch in der Kultur haben wir den Kultur-Dialog gegründet – ein einfaches und niederschwelliges Gefäss, das allen Sparten und interessierten Personen zugänglich ist.

Erfreulicherweise wurde der Parlamentsbetrieb trotz Pandemie aufrechterhalten. Und so standen wichtige kulturpolitische Projekte zur Diskussion. Im Rahmen des neuen Theaterprojekts in Luzern haben wir unsere Mitglieder nach ihrer Meinung gefragt und die Umfrageergebnisse als Grundlage für die Positionierung der IG Kultur Luzern verarbeitet. Zum neuen Theaterprojekt verabschiedete die Delegiertenversammlung zusätzlich ein Positionspapier. Fast gleichzeitig verfasste die IG Kultur Luzern die Vernehmlassungsantwort zu den kantonalen Plänen in Bezug auf das neue Luzerner Museum, denen wir nur bedingt zustimmen können. Neben weiteren kantonalen Vorhaben, beispielsweise betreffend den Erwerb der Villa Senar in Hertenstein, standen die regionale Kulturförderung und unser Engagement für eine nachhaltige kantonale Lösung im Fokus. Zudem hat die Stadt Luzern auf Ende Jahr die Arbeiten für die neue städtische Kulturagenda 2030 begonnen. Die IG Kultur Luzern begleitet das Projekt eng mit. Dabei sind bereits einige spannende Diskussionen geführt worden. Auch im Jahr 2022 werden uns diese Themen weiterhin begleiten.

Auch wenn uns zusammenfassend die Pandemie in finanzieller und personeller Hinsicht stark belastete, dürfen wir auf ein erfolgreiches Jahr 2021 zurückblicken. Als Interessengemeinschaft für Kultur sind wir stärker geworden, was sich trotz Pandemie im Mitgliederzuwachs widerspiegelt. Für die breite Unterstützung und die vielen konstruktiven Dialoge mit unseren Partner:innen sowie die Wertschätzung für die Arbeit der Geschäftsstelle möchten wir uns im Namen des ganzen Betriebsteams herzlich bedanken. Wir bleiben in jedem Fall zuversichtlich. Bleiben es auch Sie!

Den ganzen Jahresbericht 2021 zum Download auf: www.kulturluzern.ch

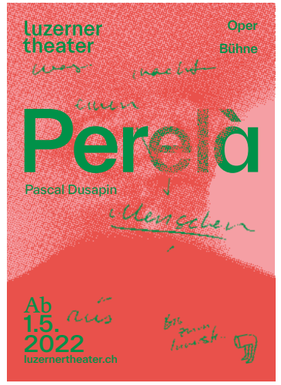
SO 01

KONZERT

Hommage – Dieter Ammann zum 60.
16.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Konzert & Gespräch. Klassik

THEATER

Premiere: Perelà
19.00 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Lydia Steier, nach Pascal Dusapin. Bühne



Baltz Mengis
20.00 — *Historisches Museum Luzern*
Klangspaziergang, Theater

TANZ/ PERFORMANCE

Bolschoi Ballett Live: Die Tochter des Pharaos
17.00 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Ballett. Live-Übertragung Moskau

KUNST

Hommage an Stefan Banz
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
«Aérosol». Performance, Magazin Release

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

Brigitt Andermatt
14.00 — *Galerie Billing Bild*
Vernissage. Einzelausstellung, Malerei

Germann//Gehrig
14.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

English tour of the permanent exhibition
14.00 — *Museum Burg Zug*
Führung. Auf Englisch

FILM

107 Mothers
14.00 — *Stattkino*
Von Peter Kerekes (UKR 2021)

DIVERSES

Tourism and Ropeway Days
10.00 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Thementage

Strandgut Flohmarkt
10.00 — *Neubad Luzern*
Flohmi

Tag der offenen Tür
11.00 — *Richard Wagner Museum*
Offenes Museum & Familienprogramm

Festung Fürigen: 1941 bis heute
11.00 — *Nidwaldner Museum: Festung Fürigen*
Führung

Das andere Luzern
13.30 — *Stadt Luzern*
Stadtführung. Im Untergrundquartier

Entstehung Schweiz
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Führung

Von Fassadenmalereien zu Wortspielereien
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

KINDER UND FAMILIE

Mutig, mutig!
17.00 — *Theater Metalli*
Kindertheater. Nach Lorenz Pauli & Kathrin Schärer

MO 02

KONZERT

Podium – Gesang
18.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

Impro Session
19.30 — *Club Knox HSLU*
Improvisierte Musik. Leitung: Gerry Hemingway

KUNST

Picasso und die Mythologie
12.15 — *Museum Sammlung Rosengart*
«Kunst zu Mittag». Führung. Mit Kerstin Bitar

FILM

Vortex
18.30 — *Stattkino*
Von Gaspar Noé (FR 2021)

IHR KONZERT INSERIEREN!
verlag@null41.ch

Anzeige

HSLU Hochschule Luzern

Dieter Ammann. *Bild René Mosele.*

Mai 2022

SO 01. bis DI 31.05.2022
Hommage – Dieter Ammann zum 60.
www.hslu.ch/hommage-dieter-ammann

MI 04.05.2022, 18:00 Uhr, Foyer/Klangturm, Luzern-Kriens
Inner Voices – Soundwalk
Weitere Termine in Luzern: DO 02.06.2022
www.innereien.ch

MI 11.05.2022, 19.30 Uhr, Konzertsaal Salquin, Luzern-Kriens
Semesterkonzert Volksmusik
Volksmusik-Ensemble Alpinis

DO 19.06. bis 31.08.2022, Luzern-Kriens
Master-Abschlusskonzerte 2022
www.hslu.ch/masterkonzerte

www.hslu.ch/musik konzert@hslu.ch T +41 41 249 26 00

Anzeige

KLEINTHEATER LUZERN

Programm Mai und Juni 2022

«DAS SEX STÜCK»
von Fleischlin/Hellenkemper und Kompliz:innen
Spielort: Theaterzelt auf dem Inseli Luzern
*mit Übersetzung in Deutschschweizer Gebärdensprache
Di 03.05. Premiere / Do 05.05. / Fr 06.05. / Sa 07.05.* / 20 Uhr / So 08.05. / 18 Uhr

«HEUREKA!»
THEATER-TIGER
von Kolypan
Ab 8 Jahren
So 08.05. / 15 Uhr

HELLOWELCOME
«Die Falle»
Von Riadh Ben Ammar
Mo 09.05. / 20 Uhr

RIKLIN & SCHAUB
«Was wäre wenn»
Mi 11.05. / 20 Uhr

DUO FLÜCKIGER-RÄSS
«Fiisigugg»
Fr 13.05. / 20 Uhr

FRÄCHDÄCHS
Das andere Kinderkonzert / ab 3 Jahren
Sa 14.05. / 10.30 Uhr

GUNKL
«So und anders»
Sa 14.05. / 20 Uhr

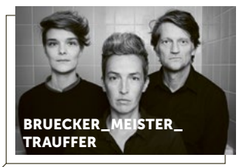
PERSÖNLICH
Die Talksendung von Radio SRF
So 15.05. / 10 Uhr

STANDUP PHILOSOPHY!
AUCH ALS LIVE-STREAM
Von und mit Yves Bossart und Rayk Sprecher
Mi 18.05. / 20 Uhr

BRUECKER_MEISTER_TRAUFFER
«Im Reinen»
Do 19.05. / 20 Uhr

«IM BAU»
von HaSiSi Kollektiv
Di 24.05. Premiere / Mi 25.05. / Fr 27.05. / Sa 28.05. / 20 Uhr

KLEINTHEATER UNTERWEGS 31.05. – 03.06.
SOMMERBÜHNE IM SCHÜÜR-GARTEN
SPOKEN WORDS, KABARETT UND MUSIK
Infos auf kleintheater.ch


BRUECKER_MEISTER_TRAUFFER

GUNKL

KLEIN THEATER LUZERN
Kleintheater Luzern
Bundesplatz 14
6003 Luzern
Vorverkauf: 041 210 33 50
Mo bis Sa / 17 bis 19 Uhr
www.kleintheater.ch

DI 03

KONZERT
Podium - Harfe
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

TANZ/ PERFORMANCE
Beatrice Fleischlin, Nina Hellenkemper & Kompliz:innen
20.00 — *Kleintheater*
«Das Sex Stück». Theater. Premiere

LITERATUR
Dürrenmatts zweite Karriere oder der unbekannte Dürrenmatt
19.30 — *Hotel Schweizerhof*
Dürrenmatt Soirée. Mit Ulrich Weber & Walter Sigi Arnold

KUNST
Kunst über Mittag
12.15 — *Kunsthaus Zug*
Führung. Zu Emil Orlik. Mit Nina Schweizer

FILM
107 Mothers
18.30 — *Stattkino*
Von Peter Kerekes (UKR 2021)

DIVERSES
Saatgutausstellung – Vielfalt in der Krise
18.00 — *Natur-Museum*
Führung

Queerbad
19.30 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

MI 04

KONZERT
MittWortsMusik – Renitente Zuversicht
12.15 — *Jesuitenkirche*
Klassik. Werke von Tschaikowsky

Bachelorprojekt-Konzert
18.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Elena Dietrich

Jazz am Mittwoch
19.00 — *Neubad Luzern*
Jazz

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Keynote Jazz
19.45 — *Theater Casino Zug*
Jazz. Mit Baschnagel Group

THEATER
Nipple Jesus
19.30 — *Bourbaki Panorama*
Theater. Von Julia Heinrichs

Perelà
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Lydia Steier, nach Pascal Dusapin. Bühne

Baltz Mengis
20.00 — *Historisches Museum Luzern*
Klangspaziergang, Theater

Quatschen
20.00 — *Gewerbehalle*
Comedy, StandUp, Spoken Word

TANZ/ PERFORMANCE
Steps: Needcompany
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Probabilities of Independent Events». Performance Art

LITERATUR
Shared Reading – Miteinander lesen
18.30 — *Bibliothek Zug*
Leseveranstaltung. Onlineangebot

KUNST
Öffentliche Führung
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. In der Ausstellung «Polly Apfelbaum, Josef Herzog»

FILM
107 Mothers
18.30 — *Stattkino*
Von Peter Kerekes (UKR 2021)

Poolkino: Zweiteiler Part 2
20.00 — *Neubad Luzern*
Filmabend

VORTRAG/ PODIUM
Coffee Lecture
12.30 — *Hochschule Luzern – Musik, News Lounge*
Vortrag. Mit Jasmin Schmid

DIVERSES
Freier Mittwoch
14.00 — *Museum Burg Zug*
Gratis Museumsbesuch

Inner Voices
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik*
Soundwalk

Ohrstubete – Platten aus der Sammlung von Ueli Mooser
18.00 — *HörRaum Hochschule Luzern – Musik*
Musik, Gespräch

Wirtschaft ist Care
18.00 — *Maihof, Spielplatz Schildgärtli*
Themen-Spaziergang

KINDER UND FAMILIE
Kinder führen Kinder
14.00 — *Museum Sammlung Rosengart*
Kinderführung. Ab 7 Jahren

Drachenführung
17.00 — *Museum Sankturbanhof*
Führung. Für Kinder zwischen 6-12 Jahren

DO 05

KONZERT
Bachelorprojekt-Konzert
17.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Ayben Özdemir (v)

Podium – Horn
18.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Ensembleraum 250*
Klassik

Bachelorprojekt-Konzert
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Matteo Atzori (p)

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Musicians For Human Rights
19.30 — *KKL*
Human Rights Orchestra. Klassik, Benefizkonzert

Albin Brun & Kristina Brunner
20.30 — *Aateigi*
Zeitgenössische Volksmusik

Kraake
21.00 — *Südpol*
Mundart Rap. Präsentiert von frachtwerk

Thursday Night Jazz Jam
21.00 — *Gewerbehalle*
Jazz

CLUB
Boa im Exil: Warmduscher
21.00 — *Neubad Luzern*
Party

THEATER
Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.00 — *NF49 am Seetalplatz*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Network
19.30 — *Luzerner Theater*
Theater. Von Lee Hall. Bühne

Reeto von Gunten 2050 – clever vorgesorgt
20.00 — *Schulhaus Alpnach Dorf*
Kabarett

TANZ/ PERFORMANCE
Steps
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Needcompany». Performance Art

Beatrice Fleischlin, Nina Hellenkemper & Kompliz:innen
20.00 — *Kleintheater*
«Das Sex Stück». Theater

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJ Theo

LITERATUR
Lyrik!
19.00 — *Haus für Kunst Uri*
Poesie. Mit Ingrid Fichtner, Rolf Hermann, Pius Strassmann. Musik: Vera Kappeler. Moderation: André Schürmann

Prosa und Prosecco
19.30 — *Buchhandlung Untertor, Sursee*
Lesung. Mit Heike Kramer

KUNST
Primavera en Lucerna
17.00 — *Löwengalerie*
Vernissage. Im Rahmen der Einzelausstellung von Zaida del Río

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Kuratorenführung
18.00 — *Hans Erni Museum*
Führung. Mit Heinz Stahlhut. Im Rahmen der Ausstellung «Alpensinfonie. Der Berg in der Kunst»

DIVERSES
Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Führung durch das Sammlungsdepot
18.30 — *Kantonsspital Nidwalden*
Führung. Mit Thomas Odermatt & Carmen Stirnimann

Club de conversation en français
18.45 — *Bibliothek Zug*
Treffpunkt. Auf Französisch

Neugarten-Vortragsreihe: Sounding Soil - Der Boden tönt!
19.00 — *Neubad Luzern*
Workshop. Mit Anna Schöpfer

BDSM Jugendstammtisch Luzern
19.00 — *Treibhaus*
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE
Kinderklub: Buchstart
09.30 — *Neubad Luzern*
Kinderveranstaltung

Anzeige

MAI 2022 **stattkino**
Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, Luzern
041 410 30 60 **www.stattkino.ch**

SO **01**	14.00	**107 MOTHERS** von Peter KEREKES, UKR 2021, 93', Russisch/Ukrainisch/d,f
	16.00	**THE GODFATHER / TEIL III** ● ZUM 50. JUBILÄUM von Francis Ford COPPOLA, USA 1990/2020, 158', E/d, «Coda»
MO **02**	18.30	**VORTEX** von Gaspar NOÉ, FRA 2021, 142', F/d
DI **03** / MI **04**	18.30	**107 MOTHERS**
DO **05** / FR **06**	18.30	**WET SAND** von Elene NAVERIANI, SUI/GEO 2021, 105', Georgisch/d
SA **07**	14.00	**107 MOTHERS**
	18.30	**WET SAND**
SO **08**	11.00	**LAURENCE DEONNA LIBRE!** ● FILM & GESPRÄCH von Nasser BAKHTI, SUI 2021, 90', OV/d *anschliessend Gespräch mit dem Regisseur*
	14.00	**107 MOTHERS**
	18.30	**WET SAND**
MO **09**	18.00	**geschlossene Vorstellung**
	20.00	**107 MOTHERS**
DI **10**	18.30	**WET SAND**
MI **11**		FILM ZUM MARKTPLATZ 60PLUS
	18.30	**ELLA & JOHN – DAS LEUCHTEN DER ERINNERUNG** von Paolo VIRZÌ, ITA/FRA 2017, 112', E/d,f
	21.00	**WET SAND**
DO **12**	18.30	**WET SAND**
FR **13**	17.00	**geschlossene Vorstellung**
	19.30	**WET SAND**
SA **14**		VIDEO WINDOW PRÄSENTIERT
	18.15	**DIAS & RIEDWEG** (61') ● SCREENING & KÜNSTLERGESPRÄCH mit Mauricio Dias und Walter Riedweg, Bruno Z'Graggen (Kurator VIDEO WINDOW) und Michael Sutter (Leiter Kunsthalle Luzern) *anschliessend Apéro in der Kunsthalle Luzern*
	20.30	**WET SAND** von Elene NAVERIANI, SUI/GEO 2021, 105', Georgisch/d
SO **15**	11.00	**LAURENCE DEONNA LIBRE!** von Nasser BAKHTI, SUI 2021, 90', OV/d
	14.00	**WET SAND**
	18.00	**SIETE CAFÉS POR SEMANA & weitere Kurzfilme** ● CINE ESPAÑOL 80', Spanisch ohne UT // *anschliessend Gespräch*
MO **16** / DI **17**	18.30	**WET SAND**
MI **18**	13.30	**SCHWEIZER VORLESETAG DER STADTBIBLIOTHEK LUZERN für Kinder und Familien**
		VIDEO WINDOW PRÄSENTIERT
	20.30	**DIAS & RIEDWEG** (61'), *nur Screening*
DO **19**		60-JAHR-JUBILÄUM HPS LUZERN
	15.30	**HINTER DER GRÜNEN WAND**
	16.30	**von den Lernenden der Heilpädagogischen Schule** SUI 2021, 35', D/Dialekt // *Eintritt frei*
FR **20**	18.00	**SCHAU MIR IN DIE AUGEN ... Fotoshow Insekten & Spinnen** von Roman WILLI, 60' *Anmeldung unter www. pronatura-lu.ch*
	19.30	**YUNI** von Kamila ANDINI, IDN 2021, 95', Indonesisch/d,f
SA **21**	20.15	**YUNI**
SO **22**	16.00	**YUNI**
	20.15	**LAURENCE DEONNA LIBRE!**
MO **23** – MI **25**	20.15	**YUNI**
DO **26**	16.00	**LAURENCE DEONNA LIBRE!**
	18.30	**YUNI**
FR **27** / SA **28**	18.30	**YUNI**
SO **29**	16.00	**LAURENCE DEONNA LIBRE!**
	18.30	**YUNI**
MO **30** / DI **31**	18.30	**YUNI**

Reservationen: Tel. 041 410 30 60 (Combox) ■ Kassenöffnung jeweils 30 Min. vor der Vorführung ■ Programmänderungen vorbehalten ■ Wir verweisen auf die Kinoseiten in der Tagespresse und auf **www.stattkino.ch** ■ Das stattkino ist rollstuhlgängig ■

FR 06

KONZERT

No Kings No Slaves
17.00 — *Bruch Brothers Bar*
Metalcore

Bachelorprojekt-Konzert
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Ensembleraum 250*
Klassik. Mit Augustin Marzt (v)

Glenn Miller Orchestra
19.30 — *KKL*
«Jubiläumstour». Jazz, Big Band. Leitung: Wil Salden

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Silvervest
20.00 — *Raum K*
Jazz. Mit Kim Zombik (voc, lyrics) & Nicolas Caloia (b)

Meira Loom
20.30 — *Gleis 5, Bahnhof Malters*
Neon Soul, Pop, World

Chelan, Pilar Vega
20.30 — *Konzerthaus Schüür*
Jazz, Hip Hop, Soul, Funk

Hermanos Gutierrez
21.00 — *Neubad Luzern*
Salsa, Soul

CLUB

X-Generation
20.00 — *Galvanik*
Tanzveranstaltung. Ab 16 Jahren

B59 Rock'n' Roll Circus
20.00 — *Bar 59*
Pop, Reggae, Rhythm'n'Blues, Rock'n'Roll, Funk, Soul. Mit Michel Richter. Bar

Dimension
23.00 — *Treibhaus*
Party

THEATER

Network
19.30 — *Luzerner Theater*
Theater. Von Lee Hall. Bühne

Vorstadttheater Basel
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
«Das dritte Leben». Theater

Memento Momentum
20.00 — *Museum Fram*
Theater. In der Ausstellung «Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit». Von Livia Stampfli-Huber

Charles Nguela
20.00 — *Im Dreiklang*
«R.E.S.P.E.C.T.». Comedy

Vorstadttheater Basel
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
«Das dritte Leben». Theater

Baltz Mengis
20.00 — *Historisches Museum Luzern*
Klangspaziergang, Theater

Lara Stoll
20.00 — *Zwischenbühne*
«Gipfel der Freude». Spoken Word

TANZ/ PERFORMANCE

Tanzfestival Steps: A space for all our tomorrows
20.00 — *Südpol*
Tanz. Von Annie Hanauer

Beatrice Fleischlin, Nina Hellenkemper & Kompliz:innen
20.00 — *Kleintheater*
«Das Sex Stück». Theater

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

VORTRAG/ PODIUM

Blaues Blut – Royale Geschichten aus der Schweiz
20.00 — *Hotel & Restaurant Schweizerhof Engelberg*
Vortrag. Mit Michael van Orsouw

LITERATUR

Schreibwerkstatt – Die literarische Alltagsunterbrechung
10.15 — *Neubad Luzern*
Literatur-Workshop

SA 07

KONZERT

Der «Schall-Mai» ruft
16.00 — *Galerie Stans*
Solokonzert, Klassik. Mit Peter Schärli (trp)

Imperio
18.00 — *Bruch Brothers Bar*
Hardcore

Bachelorprojekt-Konzert
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Joëlle Portner (voc)

Dark Tranquillity, Ensiferum
18.50 — *Konzerthaus Schüür*
Melodic Death Metal

Urs Leimgruber (sax) & Thomas Lehn (synth)
20.00 — *The Space*
Improvisierte Musik

Muttertagskonzert
20.00 — *Zwischenbühne*
Klassik. Mit Trio Bohémo & Eveline Meier

Töbi Tobler & Patrick Sommer
20.00 — *Rathausbühne Willisau*
Jazz, Volksmusik & Weltmusik

Belle affaire
20.30 — *Souterrain c/o Neustahl*
«huit heures du matin». World-Folk. Plattentaufe

Bundeskonferenz der Pfadi Schweiz – Die Party
22.00 — *Treibhaus*
Party

THEATER

MET Opera Live: Turandot (Puccini)
18.55 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Oper. Live-Übertragung aus New York

Froschröschen oder Dornkönig- oder war's umgekehrt?
19.00 — *Spektakulum*
Märchen, Figurenspiel. Mit Dunjascha & Bruno Amstad

The Rape of Lucretia
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Sarah Derendinger, nach Benjamin Britten. Bühne

Mummenschanz
20.00 — *Theater Casino Zug*
«50 Years». Maskentheater

Memento Momentum
20.00 — *Museum Fram*
Theater. In der Ausstellung «Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit». Von Livia Stampfli-Huber

Tankstelle Bühne 2022
20.00 — *Kleintheater/Chäslager Stans*
Performance

Lara Stoll
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
«Gipfel der Freude». Poetry Slam

Baltz Mengis
20.00 — *Historisches Museum Luzern*
Klangspaziergang, Theater

TANZ/ PERFORMANCE

8
20.00 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Compagnie Cie. La Ronde. Bühne

Beatrice Fleischlin, Nina Hellenkemper & Kompliz:innen
20.00 — *Kleintheater*
«Das Sex Stück». Theater

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

107 Mothers
14.00 — *Stattkino*
Von Peter Kerekes (UKR 2021)

DIVERSES

Jahrmarkt der schönen Dinge
12.00 — *Neubad Luzern*
Kunst-Markt

Ächt Lozärn – Unbekannts entdecke
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

KINDER UND FAMILIE

Geschichtenzeit
09.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderlesung. Ab 4 Jahren. Weitere Zeit 10.30 Uhr

Russische Geschichtenzeit
10.00 — *Bibliothek Zug*
Märchenerzählung. Auf Russisch. Für Kinder von 4 bis 9 Jahren

Zweieinander
14.00 —
Musik, Performance. Von Johannes Stange & Joss Turnbull

Silberbüx
17.00 — *Somehuus*
«Spure im Sinn». Kinderkonzert. Ab 5 Jahren

SO 08

KONZERT

Trio Bohémo & Eveline Meier
11.00 — *Hotel Restaurant Hammer*
Klassik. Werke von Schumann, Mahler, Dvorak

Zuger Sinfonietta
17.00 — *Lorzensaal*
«4. Abo-Konzert». Klassik

Beethoven zum Muttertag
17.00 — *KKL*
Klassik

Podium – Viola
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

THEATER

Mummenschanz
15.00 — *Theater Casino Zug*
«50 Years». Maskentheater

Froschröschen oder Dornkönig- oder war's umgekehrt?
16.00 — *Spektakulum*
Märchen, Figurenspiel. Mit Dunjascha & Bruno Amstad

Baltz Mengis
20.00 — *Historisches Museum Luzern*
Klangspaziergang, Theater

TANZ/ PERFORMANCE

Beatrice Fleischlin, Nina Hellenkemper & Kompliz:innen
18.00 — *Kleintheater*
«Das Sex Stück». Theater

verWANDLUNGEN
19.00 — *Luzerner Theater*
Tanz. Choreografien von Erion Kruja & KOR'SIA. Bühne

KUNST

Öffentliche Führung
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. In der Ausstellung «Polly Apfelbaum, Josef Herzog»

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

Germann//Gehrig
14.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Gespräch mit der Künstlerin Brigitt Andermatt
14.30 — *Galerie Billing Bild*
Gespräch. Mit Lotti Etter & Brigitt Andermatt

InnerVoices
16.15 — *Sust Stansstad*
Soundwalk. Von Patricia Jäggi, Martina Lussi, Tim Shaw & Christoph Brünggel. Im Rahmen des Kulturfestivals «Innereien»

FILM

Film Zmorge
09.15 — *Verkehrshaus der Schweiz*
«Galapagos 3D». Kinofilm & Frühstück

107 Mothers
14.00 — *Stattkino*
Von Peter Kerekes (UKR 2021)

DIVERSES

Jahrmarkt der schönen Dinge
10.00 — *Neubad Luzern*
Kunst-Markt

Frauen, die Luzern bewegten
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

Sagenhafter Alpenraum
17.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Virtuelle Führung

KINDER UND FAMILIE

Warum? Wieso? Weshalb? Erlebnisführung für Kinder
10.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

Zweieinander
10.00 — *Luzerner Theater*
Mobiles Musiktheater. Foyer. Ab 3 Jahren

Braun. Vieh. Zucht
11.00 — *Museum Burg Zug*
Familiensonntag. Lesung & Workshop. Ab 5 Jahren, weitere Führung 13.00 Uhr

Kolypan
15.00 — *Kleintheater*
«Heureka! Wer hat's erfunden?». Kindertheater. Ab 8 Jahren. Mit Workshop im Anschluss

Theater-Tiger Kinderclub
16.00 — *Kleintheater*
«Heureka! Wer hat's erfunden?» Kindervorstellung, Spielclub. Für Kinder von 8-12 Jahren

MO 09

KONZERT

Podium – Gesang
18.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

THEATER

HelloWelcome
20.00 — *Kleintheater*
«Die Falle». Von Riadh Ben Ammar

LITERATUR

Jonas Kaufmann
20.00 — *Gemeindebibliothek Rothenburg*
«Beck. Auf schiefer Bahn». Lesung

FILM

107 Mothers
20.00 — *Stattkino*
Von Peter Kerekes (UKR 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Palaver: Nidwalden – Objekte erzählen die Geschichten eines Kantons
19.30 — *Kollegistans, Kollegium St. Fidelis*
Führung. Mit Karin Schleifer & Brigitt Flüeler

DI 10

KONZERT

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

TANZ/ PERFORMANCE

I-Fen Lin & Silke Strahl
20.00 — *Südpol*
«Wesen - eine interdisziplinäre Musik- und Tanzperformance». Tanz, Musik

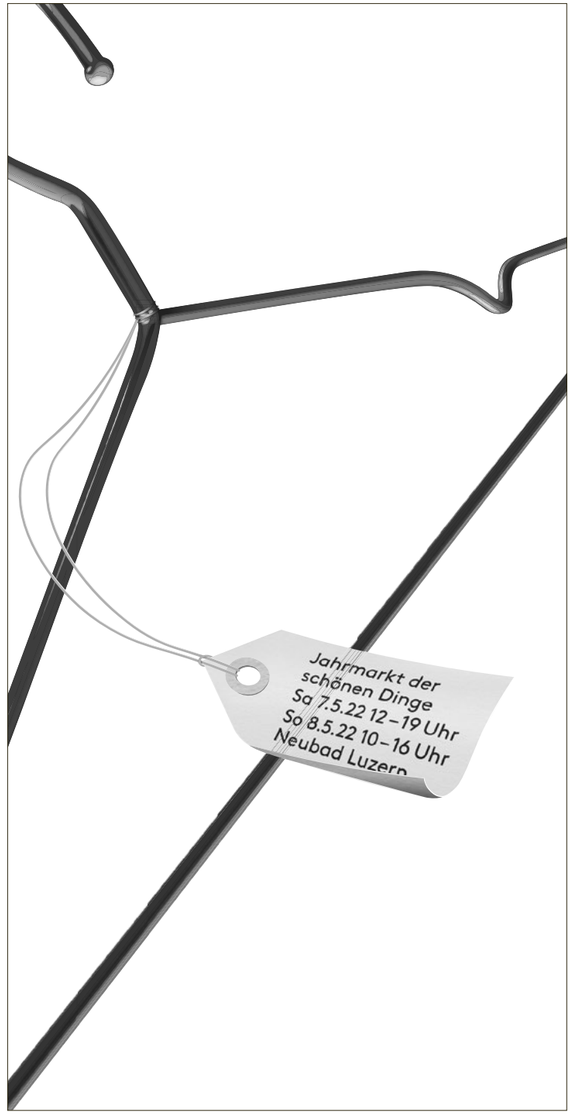
LITERATUR

Club de conversación en español
09.15 — *Bibliothek Zug*
Treffpunkt

KUNST

Kunst über Mittag
12.15 — *Kunsthaus Zug*
Führung

Anzeigen



VORTRAG/ PODIUM

Zukunft pflanzen – Lokales Saatgut erhöht die Ernährungssicherheit
19.00 — *RomeroHaus*
Gespräch. Im Rahmen der Ausstellung «Saatgut»

DIVERSES

Queerbad
19.30 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

MI 11

KONZERT

MittWortsMusik – In te, Domine, speravi
12.15 — *Jesuitenkirche*
Klassik. Werke von Scheidt, Friedemann Bach, Escaich, Göttsche & mehr

Musikschule Luzern: Wassermusik
18.30 — *Neubad Luzern*
Formationen, Ensembles & Bands der Musikschule Luzern

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Semesterkonzert
19.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Volksmusik

Riklin & Schaub
20.00 — *Kleintheater*
«Was wäre wenn». Mundart, Liederabend

We Invented Paris, Remo Helfenstein
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Indie-Pop

Pirmin Huber
20.00 — *Gaswerk Eventbar*
«Alone». Klang-Performance

MJ Soundwalker feat. Simon Grab & Werner Hasler
20.30 — *Gewerbehalle*
Jazz, Elektronik

TANZ/ PERFORMANCE

Steps
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Portraits in Otherness». Tanz

noDIN
20.00 — *Südpol*
«I am many, I contains multitudes». Tanz

Anzeige

KUNST

Öffentliche Führung
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. In der Ausstellung «Durch Raum und Zeit. Künstlerische Universen aus der Sammlung»

FILM

Der Verdingbub
19.30 — *Treibhaus*
Von Markus Imboden (CH 2011). Präsentiert von Unilux

VORTRAG/ PODIUM

Frau* und Geld II
19.00 — *Rhynauerhof*
Vortrag. Mit Andrea Schmid-Fischer

DIVERSES

Sagenhafter Alpenraum
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Seniorenführung

Urobst mit Migrationshintergrund - «verwildertes» und «gezähmtes» Saatgut
18.30 — *Kapuzinerkloster Wesemlin*
Führung. Im Rahmen der Ausstellung «Saatgut»

Schräger Mittwoch
20.00 — *Galvanik*
Variété, Comedy, Theater

DO 12

KONZERT

Podium – Flöte
12.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

Podium – Klavier
13.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Bachelorprojekt-Konzert
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Sophie Knöchelmann (v)

Bachelorprojekt-Konzert
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Radostina Stoyanova (v)

Hujässler
19.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Volksmusik

Saitün
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Psychedelic-World-Rock

Pirmin Huber
20.00 — *El Rincon Argentino*
«Alone». Klang-Performance

Super Light
20.30 — *Aeteigi*
Songs & Lyrics. Mit Michael Fehr (voc), Rico Baumann (p, dr)

THEATER

Helga Schneider & Müslüm
20.00 — *Lorzensaal*
«FigurPur». Comedy

TANZ/ PERFORMANCE

Tanzfest: Lokale Bühne
18.30 — *Südpol*
Kurztanzstücke

I-Fen Lin & Silke Strahl
20.00 — *Südpol*
«Wesen - eine interdisziplinäre Musik- und Tanzperformance». Tanz, Musik

Noche Cubana
22.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJ Ivan

LITERATUR

Corina Caduff – Sterben und Tod öffentlich gestalten
19.45 — *Literaturhaus Zentralschweiz*
Lesung & Gespräch

KUNST

Führung für die Generation 60plus
15.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. In der Ausstellung «Polly Apfelbaum, Josef Herzog»

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Rundgang mit Gast
18.30 — *Museum Sankturbanhof*
«Die Badi». Führung. Mit Claudia Schmauder

VORTRAG/ PODIUM

Begehrtes Reiseziel oder schützenswerter Naturraum?
18.00 — *Hans Erni Museum*
Podium. Mit Britta Allgöwer, Anna Ammacher Hoppler, Stefan Büeler, Martin Bütikofer & Othmar Filliger

Neugarten Vortragsreihe
18.30 — *Neubad Luzern*
«PflanzenPalaver - Die Duftsignale der Nachbarin». Mit Florianne Koechlin

Ohne Saatgut geht gar nichts – Geschichte, Problematik, Relevanz
19.30 — *Natur-Museum*
Vortrag. Mit Carla Hoinkes. Im Rahmen der «Saatgutausstellung»

DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Milchbar
19.30 — *Treibhaus*
Treffpunkt

FR 13

KONZERT

Podium – Violoncello
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

Podium – Oboe
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Workshopkonzert Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Podium – Violine
19.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

Duo Flückiger Räss
20.00 — *Kleintheater*
«Fiisigugg». Volksmusik

Hecht, Joya Marleen
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Mundart-Pop

Trummer & Valeska Steiner
20.30 — *im Schtei*
Singer-Songwriter, Folk

Sultans Of Swing
21.00 — *Gaswerk Eventbar*
Tributeshow. Dire Straits

Steffla Cheffe, Yaëlzoë
22.00 — *Südpol*
Mundartpop

CLUB

Popschlampen-Disko
22.30 — *Konzerthaus Schüür*
Party. Mit DJ G/S/ a.k.a. Gisbert zu Konzerthausen

RAVER
23.00 — *Treibhaus*
Party. Techno

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Froschröschen oder Dornkönig- oder war's umgekehrt?
19.00 — *Spektakulum*
Märchen, Figurenspiel.
Mit Dunjascha & Bruno Amstad

The Rape of Lucretia
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Sarah Derendinger, nach Benjamin Britten. Bühne

Premiere: Die Traummaschine
20.00 — *UG Luzerner Theater*
Theater. Emilio H. Díaz Abregú. UG

Lisa Christ
20.00 — *Kleinbühne Kultur Neuenkirch*
«Ich brauche neue Schuhe». Poetry Slam

Sedna – The Stars are Legion
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Science-Fiction-Theater. Von Marisa Rigas & Fabian Degen

Memento Momentum
20.00 — *Museum Fram*
Theater. In der Ausstellung «Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit». Von Livia Stampfli-Huber

TANZ/ PERFORMANCE

I-Fen Lin & Silke Strahl
19.00 — *Südpol*
«Wesen – eine interdisziplinäre Musik- und Tanzperformance». Tanz, Musik

noDIN
20.30 — *Südpol*
«I am many, I contains multitudes». Tanz

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Perspectives
18.00 — *Network of Arts*
Vernissage. Gruppenausstellung

FILM

Harry Potter and the Prisoner of Azkaban – in Concert
19.30 — KKL
Filmmusikkonzert. Der Originalfilm mit Live-Orchester. Präsentiert vom 21. Century Orchestra

LITERATUR

Schreibwerkstatt – Die literarische Alltagsunterbrechung
10.15 — *Neubad Luzern*
Literatur-Workshop

SA 14

KONZERT

Der «Schall-Mai» ruft
16.00 — *Galerie Stans*
Solokonzert, Klassik. Mit Christian Hartmann (cb)

Hommage – Dieter Ammann zum 60.
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Konzert & Gespräch. Klassik

Podium – Violine
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Kammerchor Luzern
19.30 — *Marianischer Saal*
«Sure on this shining night». Klassik

Pippo Pollina & Palermo Acoustic Quintet
19.30 — KKL
Klassik

Alpinis auswärts
20.00 — *Zwischenbühne*
Volksmusik. Leitung: Andreas Gabriel

Klangwerk Luzern
20.00 — *Pfarrkirche Oberkirch*
«Sacred concert». Chorkonzert. Werke von Duke Ellington

Michael von der Heide
20.00 — *Kulturhalle Konstanz Rothenburg*
«Echo – das Jubiläumsprogramm». Pop

Butcher / Stoffner / Corsano
20.00 — *bau 4*
Jazz. John Butcher (sax), Flo Stoffner (g), Chris Corsano (dr)

Giovanni Russo
20.15 — *Somehuus*
Gitarrenkonzert

Open Borders Tour
20.30 — *Treibhaus*
Metal

Dabu Fantastic, To Athena
20.30 — *Konzerthaus Schüür*
«So Easy Uf». Mundart-Rock

Coroner
21.00 — *Gaswerk Eventbar*
Plattentaufe. Metal

CLUB

Kleinstadtgeflüster
23.00 — *Konzerthaus Schüür*
Party. Mit TS Moped Go & DJ Liam

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Froschröschen oder Dornkönig- oder war's umgekehrt?
19.00 — *Spektakulum*
Märchen, Figurenspiel.
Mit Dunjascha & Bruno Amstad

Network
19.30 — *Luzerner Theater*
Theater. Von Lee Hall. Bühne

Der Zauberer von Oz
19.30 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

Gunkl
20.00 — *Kleintheater*
«So und anders». Kabarett

Mord on Backstage
20.00 — *Schappe Saal*
Krimikomödie. Von Claudia Gysel

Memento Momentum
20.00 — *Museum Fram*
Theater. In der Ausstellung «Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit». Von Livia Stampfli-Huber

TANZ/ PERFORMANCE

I-Fen Lin & Silke Strahl
16.00 — *Südpol*
«Wesen - eine interdisziplinäre Musik- und Tanzperformance». Tanz, Musik. Weitere Performance 20.00 Uhr

noDIN
18.00 — *Südpol*
«I am many, I contains multitudes». Tanz

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Harry Potter and the Prisoner of Azkaban – in Concert
14.00 — KKL
Filmmusikkonzert. Der Originalfilm mit Live-Orchester. Präsentiert vom 21. Century Orchestra. Weitere Zeit 19.30 Uhr

Dias & Riedweg
18.15 — *Stattkino*
Screening & Künstlergespräch. Präsentiert von Video Window & Kunsthalle Luzern

DIVERSES

Brotphilosophie
08.00 — *Neubad Luzern*
Workshop. Mit Sylvan Müller

Marktplatz 60plus
09.30 — *Kornschütte Luzern*
Austausch

Repair Café
10.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Rüüdigi Lozärner Fasnacht
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

Schratteflue - Teufel, Hengst und Jungfrau
20.00 — *Tropfstei Ruswil*
Multimediales Kunstprojekt. Mit Live-Film, Chor & Begleitausstellung. Projekt im Rahmen des Innerschweizer Kulturprojektes «Innereien»

KINDER UND FAMILIE

Creative Bookworm Club
09.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderangebot. Auf Englisch

Frächdächs
10.30 — *Kleintheater*
Kinderkonzert. Ab 3 Jahren

KUKA Kinder- und Kulturatelier
12.00 — *KUKA Kinder- und Kulturatelier*
Werkschau, Kaffeebar

Il était une fois – contes et histoires
14.30 — *Bibliothek Zug*
Kindergeschichten. Auf Französisch

SO 15

KONZERT

Schürmüli-Musig
11.00 — *Zwischenbühne*
Volksmusik, Weltmusik

Linus Meier & Roberto Bossard
14.30 — *Galerie Billing Bild*
Konzert. Im Rahmen der Ausstellung «Brigitt Andermatt»

Dimitri Ashkenazy & Festival Strings Lucerne Chamber Players
17.00 — *Hotel Schweizerhof*
Klassik. Werke von Haydn & Mozart

Podium – Viola
17.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik

Kammerchor Luzern
17.00 — *Marianischer Saal*
«Sure on this shining night». Klassik

Max Lässer & Pedro Lenz
20.30 — *Konzerthaus Schüür*
«Mittelland». Musik, Spoken Word

THEATER

The Rape of Lucretia
13.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Sarah Derendinger, nach Benjamin Britten. Bühne

Der Zauberer von Oz
16.00 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgasttheater

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
17.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

TANZ/ PERFORMANCE

Schnupperkurse Tanzfest
11.00 — *Südpol*
Tanzveranstaltung

LITERATUR

Finissage & Buchvernissage
15.00 — *Haus für Kunst Uri*
«Franz Fedier». Mit Heinz Stahlhut

KUNST

Internationaler Museumstag
11.00 — *Museum Sankturbanhof*
«The Power of Museums». Freier Besuchstag

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

Germann//Gehrig
14.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Guy Markowitsch
16.00 — *Kunstraum Hochdorf*
Gespräch. «wrong_WRONG». Einzelausstellung

InnerVoices
16.15 — *Sust Stansstad*
Soundwalk. Von Patricia Jäggi, Martina Lussi, Tim Shaw & Christoph Brünggel. Im Rahmen des Kulturfestivals «Innereien»

FILM

Harry Potter and the Prisoner of Azkaban – in Concert
14.00 — *KKL*
Filmmusikkonzert. Der Originalfilm mit Live-Orchester. Präsentiert vom 21. Century Orchestra

«Siete Cafés por semana» und weitere Kurzfilme
18.00 — *Stattkino*
Kurzfilmprogramm

Harry Potter and the Prisoner of Azkaban
18.30 — *KKL*
Filmmusikkonzert. Präsentiert vom 21. Century Orchestra

DIVERSES

Strandgut Flohmarkt
10.00 — *Neubad Luzern*
Flohmi

Persönlich
10.00 — *Kleintheater*
Live Talksendung. Moderation: Dani Fohrler

Internationaler Museumstag
11.00 — *Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon*
Freier Museumsbesuchstag

Forschen, Sammeln, Erzählen
11.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Führung. Mit Hans Steinegger

Bozugschichte und Zellutte
12.30 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Lesung. Mit Andreas Weissen

Historiker:innenführung
14.00 — *Bourbaki Panorama*
Führung. Mit Patrick Deicher

Grenzen-Führung
16.00 — *Bourbaki Panorama*
Führung. Mit Barbara Steiner & Rebecca Gisler

KINDER UND FAMILIE

Familienrundgang mit Workshop
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. In der Ausstellung «Durch Raum und Zeit. Künstlerische Universen aus der Sammlung»

Tiere im römischen Götterhimmel
14.00 — *Museum für Urgeschichte(n)*
Kurzführungen. Für Familien

MO 16

KONZERT

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Cold Years
20.00 — *Sedel*
Rock

Hollow Coves, Ocie Elliott
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
«Moments». Indie-Folk

Rivaschmid
20.00 — *Werft NF49*
Improvisation, experimentelle Musik. Präsentiert von der Kulturbrauerei

LITERATUR

Halyna Petrosanyak
19.00 — *ZHB Zentral- und Hochschulbibliothek*
«Exophonien». Lesung & Gespräch

VORTRAG/ PODIUM

Coffee Lecture
12.30 — *Hochschule Luzern – Musik, News Lounge*
Vortrag. Mit Dawn Rose

Mit SuperMario durchs Leben - Warum spielt der Mensch?
18.00 — *Treibhaus*
Gespräch

DIVERSES

Klatsch & Garn
19.00 — *Rhynauerhof*
Lismiabig

DI 17

KONZERT

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Jonathan Salvi's Arugula Sextet
20.30 — *Gewerbehalle*
Jazz

Bachelorprojekt-Konzert
21.30 — *Club Knox HSLU*
Mit Daniel Geiser Organ Trio

LITERATUR

Miteinander lesen – Shared Reading
18.30 — *Bibliothek Zug*
Lesegruppe

VORTRAG/ PODIUM

Gelassenheit – was wir gewinnen, wenn wir älter werden
18.30 — *Marianischer Saal*
Vortrag, Lesung, Gespräch. Mit Wilhelm Schmid

Ein anderer Blick aufs Geld
20.00 — *Rhynauerhof*
Vortrag. Mit Maria Pilotto

DIVERSES

Kultur-Dialog Mai 2022
18.30 — *Parterre*
Vernetzungsanlass. Thema: Regionale Strukturförderung – eine Tickende Zeitbombe? Präsentiert von der IG Kultur Luzern

Brotphilosophie: Amateure und Profis
19.30 — *Neubad Luzern*
Gespräch. Mit Sylvan Müller, Lea Gessler & Leon Heinz. Moderation: Emanuel Lobeck

Queerbad
19.30 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

MI 18

KONZERT

MittWortsMusik – Erhaben
12.15 — *Jesuitenkirche*
Klassik. Werke von Bach

Podium – Saxofon
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Jazz am Mittwoch
19.00 — *Neubad Luzern*
Jazz

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Bodo Wartke
20.00 — *Theater Casino Zug*
«Wandelmut». Klavierkabarett

THEATER

Die Traummaschine
20.00 — *Luzerner Theater*
Theater. Emilio H. Díaz Abregú. UG

TANZ/ PERFORMANCE

Pro Senectute Tanznachmittag
14.30 — *Südpol*
Tanzveranstaltung.

Company Mafalda
15.00 — *Theater Uri*
«Vicky setzt Segel». Kindertheater. Ab 4 Jahren

LITERATUR

Mitmach-Geschichte am Schweizer Vorlesetag
15.00 — *Bibliothek Zug*
Lesung für Kinder. Von 4 bis 7 Jahren

Samuel Herzog
18.00 — *Kunsthaus Zug*
«Bei Vollmond ist das ganze Dorf auf den Beinen». Lesung & Kulinarik

FILM

Dias & Riedweg
20.30 — *Stattkino*
Screening. Präsentiert von Video Window & Kunsthalle Luzern

VORTRAG/ PODIUM

Gebrauchsanweisung für die Kunst
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Gespräch. Mit Alexandra Blättler & Johanna Elebe. Im Rahmen der Ausstellung «Durch Raum und Zeit. Künstlerische Universen aus der Sammlung»

Kronen-Kinder – Generation mit Sprengkraft!
19.30 — *Der MaiHof*
Vortrag. Mit Sibylle Wyrsch

Gestört Erzählt: Melancholia
20.00 — *Neubad Luzern*
Gespräch. Mit Matthias Boss & Tobias

DIVERSES

Hemauer/Keller – Über den menschgemachten Himmel
18.30 — *Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon*
Führung

Maisingen
19.00 — *Rhynauerhof*
Singabend. Leitung: Simone Felber

Standup Philosophy!
20.00 — *Kleintheater*
Mit Rayk Sprecher, Yves Bossart

KINDER UND FAMILIE

Schweizer Vorlesetag
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Lesung für Kinder. Mit Danièle Florence. Ab 5 Jahren

DO 19

KONZERT

Master-Abschlusskonzerte
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Klassik. Mit Fabian Aschwanden, Gregor Bugar

B-Sides x Südpol präsentieren: Lisa Morgenstern & Jon Hood
18.00 — *Pfarrei St. Johannes Würzenbach*
Indie, Folk, Pop

Podium – Trompete
19.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

Podium – Akkordeon
19.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Ensembleraum 250*
Klassik

Big Zis
19.30 — *Konzerthaus Schüür*
Mundart Rap

Trois Imaginaires
20.00 — *Gewerbehalle*
Jazz

Bruecker Meister Trauffer
20.00 — *Kleintheater*
«Im Reinen». Musik, Sprache

Engelsaal-Session im Gasthaus Adler
20.00 — *Gasthaus Adler*
Konzert & Werkstattgespräch. Beat Portmann & Remo Albisser

JMO
20.30 — *Kultur_Events_Keller Freeheit, Hotel Krone*
World, Jazz, Griot. Mit Moussa Cissokho, Jan Galega Brönnimann & Omri Hason

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Perelà
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Lydia Steier, nach Pascal Dusapin. Bühne

Rob Spence
20.00 — *Pfarreiheim Ebikon*
«Best of». Comedy

Theatersport mit Improphil
20.00 — *Grand Casino Luzern & Casineum*
Improtheater

TANZ/ PERFORMANCE

Move & Share
10.00 — *Südpol*
Austausch, Workshop

Imaginary Dancescape
19.00 — *Südpol*
Tanzveranstaltung. Mit Benjamin Pogonatos

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJ Mingo

LITERATUR

Loge Luzern zu Gast im Hans Erni Museum
18.00 — *Hans Erni Museum*
«Der Berg ruft!». Mit Lisa Brunner, Christov Rolla & André Schürmann

Kapellbrücke - Giebelbilder
19.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Lesung. Mit Heinz Schürmann & Klemens Vogel

Karin Wenger
19.30 — *Buchhandlung Untertor, Sursee*
Lesung

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Susanne Hofer
18.00 — *Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst*
«Overlook». Vernissage. Videokunst

Die Welt außerhalb des Ateliers
18.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung. Mit Karl Bühlmann

FILM

Hinter der Grünen Wand
15.30 — *Stattkino*
Von den Lernenden der Heilpädagogischen Schule Luzern (CH 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Heute ZUGast
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Gespräch. Mit Dominik Widmer, Stubete Gäng u.a.

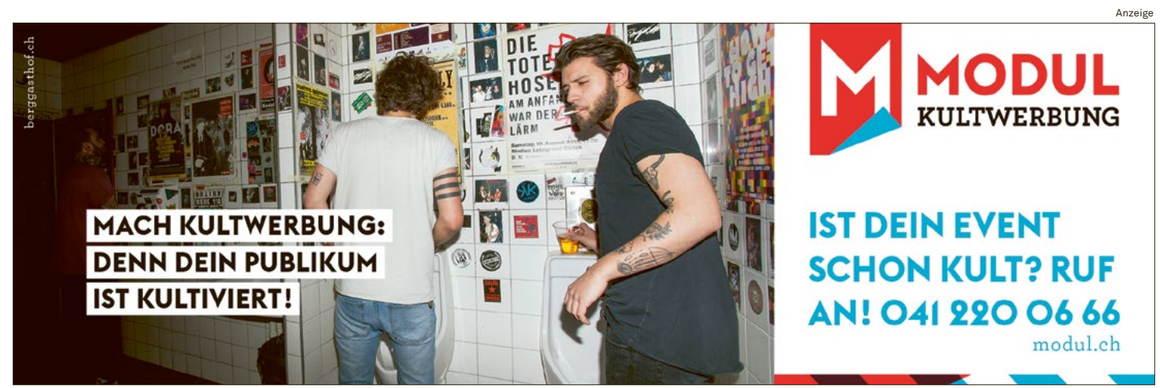
DIVERSES

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

Von Tieren und Menschen
18.30 — *Museum für Urgeschichte(n)*
Führung. In der Ausstellung «verehrt und gejagt»

Club de conversation en français
18.45 — *Bibliothek Zug*
Treffpunkt. Auf Französisch

Anzeige



FR 20

KONZERT

Volksmusikfestival
09.00 — *Haus der Volksmusik*
Volksmusik

Hommage – Dieter Ammann zum 60.
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Konzert & Gespräch. Klassik

Swiss Army Central Band, Swiss Army Drum Corps
19.30 — KKL
«Die goldene Marschparade». Marschmusik. Leitung: Aldo Werlen, Stabsadj Roman Lombriser

Saatgut
20.00 — *Treibhaus*
Newcomer Musiker:innen

Stahlberger, Hermann
21.00 — *Galvanik*
Mundart-Pop

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Froschröschen oder Dornkönig- oder war's umgekehrt?
19.00 — *Spektakulum*
Märchen, Figurenspiel. Mit Dunjascha & Bruno Amstad

The Rape of Lucretia
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Sarah Derendinger, nach Benjamin Britten. Bühne

Der Zauberer von Oz
19.30 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

Schratteflue - Teufel, Hengst und Jungfrau
20.00 — *Stadttheater Sursee*
Live-Film, Musik, Sprache. Präsentiert im Rahmen von «Innereien», Kulturprojekt Albert Köchlin Stiftung

Memento Momentum
20.00 — *Museum Fram*
Theater. In der Ausstellung «Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit». Von Livia Stampfli-Huber

LITERATUR

Schreibwerkstatt – Die literarische Alltagsunterbrechung
10.15 — *Neubad Luzern*
Literatur-Workshop

Simon Meyer
20.00 — *Kustorei Beromünster*
«Der Bagger im Schlafzimmer». Satirische Träumereien

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Schau mir in die Augen...
18.00 — *Stattkino*
Fotoshow. Von Roman Willi

Yuni
19.30 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Wirksam helfen: Eine Diskussion über Solidarität
19.45 — *Neubad Luzern*
Podiumsdiskussion. Mit Kristina Lanz, Peter Schaber & Christian Heuss. Moderation: Barbara Bleisch

KINDER UND FAMILIE

Reime und Fingerspiele
09.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderangebot. Auf Schweizerdeutsch. Weitere Zeit 10.30 Uhr

SA 21

KONZERT

Volksmusikfestival
09.00 — *Haus der Volksmusik*
Volksmusik

Der «Schall-Mai» ruft
16.00 — *Galerie Stans*
Solokonzert, Jazz. Mit Silke Strahl (sax)

serata di canzoni
17.00 — *Luzerner Theater*
Liederabend. Mit Tania Lorenzo, Sebastià Peris & Christian Tschelebiew. Bühne

Desolation Fest
17.30 — *Treibhaus*
Bandabend

Bograts
18.00 — *Bruch Brothers Bar*
Rock

Master-Abschlusskonzerte
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik. Mit Marie Sans, Jeissen German Seguera Herrera

Spot on... klangcombi
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Konzert, Workshop. Neue Volksmusik

Klangwerk Luzern
20.00 — *Pfarrei St. Johannes Würzenbach*
«Sacred concert». Chorkonzert. Werke von Duke Ellington

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

MET Opera Live: Lucia di Lammermoor (Donizetti)
18.55 — *Verkehrshaus der Schweiz*
Oper. Live-Übertragung aus New York

Der Zauberer von Oz
19.30 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

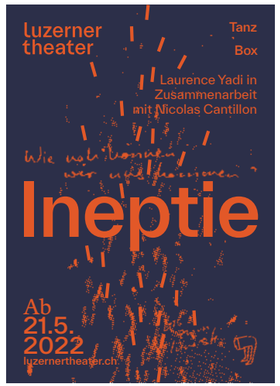
Memento Momentum
20.00 — *Museum Fram*
Theater. In der Ausstellung «Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit». Von Livia Stampfli-Huber

Schratteflue – Teufel, Hengst und Jungfrau
20.00 — *Stadttheater Sursee*
Live-Film, Musik, Sprache. Präsentiert im Rahmen von Innereien, Kulturprojekt Albert Köchlin Stiftung

Die Traummaschine
20.00 — *UG Luzerner Theater*
Theater. Emilio H. Díaz Abregú. UG

TANZ/ PERFORMANCE

Ineptie
19.00 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Laurence Yadi in Zusammenarbeit mit Nicolas Cantillon. Box



LITERATUR

Eva Menasse
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
«Dunkelblum». Lesung, Gespräch. Mit Eva Menasse & Michael Luisier

KUNST

Bruno Steiner
16.00 — *kunstkabinen.ch*
Atlas der Kulturfragen zum Kanton Schwyz. Expeditionen mit Bruno Steiner & Gästen

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Yuni
20.15 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

DIVERSES

Kokedama
14.00 — *Rhynauerhof*
Pflanzenworkshop

Spot on ...
14.15 — *Musikschule Zug*
Volksmusik. Instrumental-Workshop

Galgenfrist in Luzern – pur und ohne Zensur
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

KINDER UND FAMILIE

Chinesische Geschichtenzeit
10.30 — *Bibliothek Zug*
Kinderangebot. Alter von 3-6 Jahren

Kinderführung
10.30 — *Bourbaki Panorama*
Mit Nadine & Fjanne. Ab 5 Jahren

Kinder- und Jugendfest
12.00 — *Zwischenbühne*
Attraktionen, Konzert. Mit SoulTrain und LCone

Cuentacuentos en lengua española
14.30 — *Bibliothek Zug*
Kindergeschichten. Auf Spanisch. Ab 3 Jahren

SO 22

KONZERT

Volksmusikfestival
09.00 — *Haus der Volksmusik*
Volksmusik

Pas de Deux– Ballett und Orchester
11.00 — KKL
Klassik, Ballet. Mit dem «Stadtorchester Luzern» und der «Ballett Akademie Luzern»

Podium – Blechbläserklassen
11.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Schweizer Sinfonik im Fokus mit dem Swiss Orchestra
17.00 — *Andermatt Concert Hall*
Klassik. Präsentiert von Andermatt Music

fantastisch
18.30 — *Katholische Pfarrkirche Horw*
Orgelrezital. Klassik. Mit Andreas Jost

THEATER

Der Zauberer von Oz
16.00 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

Froschröschen oder Dornkönig- oder war's umgekehrt?
16.00 — *Spektakulum*
Märchen, Figurenspiel. Mit Dunjascha & Bruno Amstad

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
17.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

TANZ/ PERFORMANCE

Zweieinander
10.00 — *Luzerner Theater*
Mobiles Musiktheater. Foyer. Ab 3 Jahren

KUNST

Öffentliche Führung
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. In der Ausstellung «Polly Apfelbaum, Josef Herzog»

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

Germann//Gehrig
14.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Yuni
16.00 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

DIVERSES

Mannsgöggeli
12.00 — *Neubad Luzern*
Spieleabend

Director's view
14.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Führung. Mit Denise Tonella

MO 23

KONZERT

Workshopkonzerte Jazz
19.30 — *Club Knox HSLU*
Jazz

LITERATUR

Heinz Greter
20.00 — *Bibliothek Zug*
«Cellini – Benvenuto!». Buchvernissage

FILM

Yuni
20.15 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

DI 24

KONZERT

Podium – Klarinette
17.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Ensembleraum 250*
Klassik

Chimären
19.30 — *Neubad Luzern*
Musiktheater

Hobo Ho Band
20.30 — *Gewerbehalle*
Jazz

THEATER

Greyhounds
20.00 — *Theater Pavillon*
«Fünf beste Tage». Theater. Präsentiert von VorAlpentheater. Regie: Reto Ambauen

HaSiSi Kollektiv
20.00 — *Kleintheater*
«Im Bau». Theater, Premiere. Regie: Nina Halpern

LITERATUR

Shared Reading – Miteinander lesen
18.30 — *Bibliothek Zug*
Leseveranstaltung. Onlineangebot

KUNST

Anna Lena Eggenberg & Magali Dougoud
17.30 — *Kunstpavillon*
«About Counternarratives and Storytelling as a Feminist Practice». Gespräch

FILM

Yuni
20.15 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

DIVERSES

Tandem linguistique
18.00 — *Bourbaki Kino/Bar/Bistro*
Sprachaustausch. Deutsch - Französisch

Queerbad
19.30 — *Neubad Luzern*
Treffpunkt

KINDER UND FAMILIE

Giraffenland
13.30 — *Büelacherhalle Ettiswil*
Musiktheater. Von visch & fogel. Präsentiert vom 18. Stimmen Festival Ettiswil

MI 25

KONZERT

MittWortsMusik – Maria, breit den Mantel aus
12.15 — *Jesuitenkirche*
Klassik. Werke von Schumann & Scarlatti

Stubete Volksmusik
19.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Bistro Magnet*
Volksmusik

Hélène Grimaud
19.30 — *KKL Luzern Auditorium*
«Licht & Schatten». Klassik. Werke von Mozart

Pillow Song Open Mic
20.00 — *Chäslager Stans*
Open Mic. Mit Michael Leuthold & Rene Burrell

Crazy Diamond
21.00 — *Gaswerk Eventbar*
Tributeshow. Pink Floyd

Anzeige

CLUB

118|Minuten On Fire
19.30 — *Neubad Luzern*
Tanz-Party

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Perelà
19.30 — *Luzerner Theater*
Oper. Von Lydia Steier, nach Pascal Dusapin. Bühne

Der Zauberer von Oz
19.30 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

HaSiSi Kollektiv
20.00 — *Kleintheater*
«Im Bau». Theater. Regie: Nina Halpern

TANZ/ PERFORMANCE

Ineptie
20.00 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Laurence Yadi in Zusammenarbeit mit Nicolas Cantillon. Box

LITERATUR

Katja Früh
18.30 — *Hotel Beau Séjour*
«Nach vorne schauen». Lesung, Gespräch. Mit Katja Früh

KUNST

Unterwegs mit der Kuratorin
18.00 — *Kunstmuseum Luzern*
Führung. Mit Fanni Fetzer. Im Rahmen der Ausstellung «Polly Apfelbaum, Josef Herzog»

FILM

Mother
19.30 — *Treibhaus*
Film, Essen. Von Bong Joon-ho (KR 2009). Präsentiert von «Eis-Kino»

Yuni
20.15 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

Anzeige

VORTRAG/ PODIUM

Über Volksmusik reden
18.15 — *HörRaum Hochschule Luzern – Musik*
Gespräch. Mit Christine Lauterburg & Nadja Räss

DIVERSES

FUKA-Kiosk
12.00 — *Heiliggeistkapelle*
Gratis Kulturangebote

Benefizveranstaltung Ukraine
19.30 — *Stadtbibliothek Luzern*
Gespräch, Musik & Literatur

DO 26

KONZERT

Las Karamba
19.30 — *Büelacherhalle Ettiswil*
Son, Cha-Cha-Cha, Salsa, Timba. Präsentiert von 18. Stimmen Festival Ettiswil

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Trio Kuropaczewski
19.30 — *Neubad Luzern*
Klassik. Werke für Gitarre, Akkordeon und Perkussionsinstrumenten

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Songs from Ireland
22.30 — *Neubad Luzern*
Folksongs. Mit Grainne Hunt & Brendan Walsh

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Greyhounds
20.00 — *Theater Pavillon*
«Fünf beste Tage». Theater. Präsentiert von VorAlpentheater. Regie: Reto Ambauen

Von Jetzt bis Utopie
20.00 — *UG Luzerner Theater*
Performance. Mit Emily Magorrian, Valentin Beck & Maria Karrer

Der Glücksritter
20.00 — *Aegerihalle*
Musical. Präsentiert vom Theater- und Musicalverein Fairytale - Productions

TANZ/ PERFORMANCE

Noche Cubana
21.00 — *Konzerthaus Schüür*
Salsa. Mit DJ Samuel

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Yuni
18.30 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

Moskau Einfach
19.30 — *Treibhaus*
Micha Lewinsky (CH 2020). Präsentiert von Unilux

DIVERSES

Eine Zeitreise ins Mittelalter
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

Sprachkaffee
18.00 — *Neubad Luzern*
Austausch

Milchbar
19.30 — *Treibhaus*
Treffpunkt

FR 27

KONZERT

Aida Stefania
17.30 — *Stimmfenster: Singsaal, Ettiswil*
Singer-Songwriter. Präsentieret vom 18. Stimmen Festival Ettiswil

18. Stimmen Festival Ettiswil
19.00 — *Büelacherhalle Ettiswil*
Musikfestival. Mit Hank Shizzoe & Erika Stucky

Master-Abschlusskonzert
19.30 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Jazz. Mit Jonas Pescatore

Lucerne Guitar Concerts – Festival: María Cristina Kiehr & Pablo Márquez
19.30 — *Neubad Luzern*
Klassik. Werke von Schubert

Fyrabigkonzert Luumu
20.00 — *Theater im Burgbachkeller*
Jazz, Folk Noir, Pop

Crystal Ball, Fighter V
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Plattentaufe

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Christy Doran & Franz Hellmüller
22.30 — *Neubad Luzern*
Acoustic Guitar

CLUB

Night of Colors
20.00 — *Treibhaus*
Queerparty. Präsentiert von der Milchbar

Tanznacht40
20.00 — *The Bandits*
Disco-Hits. Ab 40 Jahren

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Macbeth
19.30 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Wolfang Nägele, nach Giuseppe Verdi. Bühne

Der Zauberer von Oz
19.30 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

Greyhounds
20.00 — *Theater Pavillon*
«Fünf beste Tage». Theater. Präsentiert von VorAlpentheater. Regie: Reto Ambauen

HaSiSi Kollektiv
20.00 — *Kleintheater*
«Im Bau». Theater. Regie: Nina Halpern

Der Glücksritter
20.00 — *Aegerihalle*
Musical. Präsentiert vom Theater- und Musicalverein Fairytale - Productions

LITERATUR

Schreibwerkstatt – Die literarische Alltagsunterbrechung
10.15 — *Neubad Luzern*
Literatur-Workshop

KUNST

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Yuni
18.30 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Franz Schubert & die Gitarre in Wien
17.00 — *Neubad Luzern*
Vortrag. Mit Stefan Hackl

KINDER UND FAMILIE

Fidibus & Schneewittli und die siebe Zwerge
14.00 — *Gemeindesaal Meggen*
Märchentheater. Ab 4 Jahren

SA 28

KONZERT

Der «Schall-Mai» ruft
16.00 — *Galerie Stans*
Solokonzert. Mit Michael Flury

Stella Cruz
17.00 — *Stimmfenster: Singsaal, Ettiswil*
Songwriter, Pop, Jazz, Reggae. Präsentiert von 18. Stimmen Festival Ettiswil

18. Stimmen Festival Ettiswil
18.30 — *Büelacherhalle Ettiswil*
Musikfestival. Mit Lena Minder & James Gruntz

Anna Mae
19.00 — *Old Brewery Malters*
Country, Folk, Chanson

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Solorezital & Zoran Dukić
19.30 — *Neubad Luzern*
Klassik. Werke von Bach, Piazzolla und Barrios

Carson
21.30 — *Treibhaus*
Plattentaufe. Stoner Rock

Cryo & Night Haze
22.00 — *Sedel*
Post-Punk, Darkwave, Electro. Präsentiert von DarkAppeal

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Guitarp Duo, Consuelo Giulianelli & Maurizio Grandinetti
22.30 — *Neubad Luzern*
Klassik, Harfe, Gitarre

CLUB

Flashback – The 90's & More
22.00 — *Konzerthaus Schüür*
90's Party. Mit DJ Shice

THEATER

Der Glücksritter
14.00 — *Aegerihalle*
Musical. Präsentiert vom Theater- und Musicalverein Fairytale - Productions. Weitere Show 20.00 Uhr

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Der Zauberer von Oz
19.30 — *Gemeindesaal Malters*
Theater. Von Vollgastheater

HaSiSi Kollektiv
20.00 — *Kleintheater*
«Im Bau». Theater. Regie: Nina Halpern

Die Traummaschine
20.00 — *UG Luzerner Theater*
Theater. Emilio H. Díaz Abregú. UG

TANZ/ PERFORMANCE

Ineptie
20.00 — *Luzerner Theater*
Tanz. Von Laurence Yadi in Zusammenarbeit mit Nicolas Cantillon. Box

KUNST

InnerVoices
16.15 — *Sust Stansstad*
Soundwalk. Von Patricia Jäggi, Martina Lussi, Tim Shaw & Christoph Brünggel. Im Rahmen des Kulturfestivals «Innereien»

Germann//Gehrig
17.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

FILM

Yuni
18.30 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

DIVERSES

Theatrale Entdeckungsreise in der Belle Époque
16.00 — *Fritschibrunnen, Kapellplatz 3/7, 6004 Luzern*
Themenführung

SO 29

KONZERT

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Zupforchester Luzern & Gitarrenensemble HSLU Musik
11.00 — *Neubad Luzern*
Brunchkonzert. Klassik

18. Stimmen Festival Ettiswil
13.00 — *Schloss Wyher Ettiswil*
Musikfestival. Mit Aed
17.00 — *Pfarrkirche Ettiswil*
Musikfestival. Mit Männerstimmen Basel

Lucerne Guitar Concerts – Festival: Eos Guitar Quartet
17.00 — *Neubad Luzern*
Spanische Gitarrenmusik

John Coltran Tribute
19.00 — *Chäslager Stans*
Tributeshow. Präsentiert vom Trio Estermann, Jerjen, Woll

Sóley
20.00 — *Konzerthaus Schüür*
Indie Pop

THEATER

Greyhounds
10.00 — *Theater Pavillon*
«Fünf beste Tage». Theater. Präsentiert von VorAlpentheater. Regie: Reto Ambauen

Network
13.30 — *Luzerner Theater*
Theater. Von Lee Hall. Bühne

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
17.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

KUNST

Öffentliche Führung
11.00 — *Kunstmuseum Luzern*
führung. In der Ausstellung «Polly Apfelbaum, Josef Herzog»

Öffentliche Führung
11.30 — *Museum Sammlung Rosengart*
Führung

Germann//Gehrig
14.00 — *Südpol*
«HÜS». Rauminstallation, Performance

Christian Hartmann & Anton Egloff
16.00 — *Galerie Stans*
Finissage. «Skulptural». Doppelausstellung

FILM

Film Zmorge
09.15 — *Verkehrshaus der Schweiz*
«African Adventure 3D». Kinofilm & Frühstück

Yuni
18.30 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

VORTRAG/ PODIUM

Hommage – Dieter Ammann zum 60.
11.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Konzertsaal Salquin*
Gespräch. Mit Dieter Ammann, Theresa Beyer, Florian Helgath & Karolina Öhman

Künstleringespräch mit Susanne Hofer
16.00 — *Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst*
Gespräch. Mit Meret Arnold & Susanne Hofer

DIVERSES

Pirmin Bossart & Adrian Würsch
10.00 — *Schloss Wyher Ettiswil*
Spoken Word, Musik. Präsentiert vom 18. Stimmen Festival Ettiswil

Sagen. Produkte der dichtenden Volksseele?
11.00 — *Forum Schweizer Geschichte Schwyz*
Führung. Mit Peter Egloff

Die Predigt
11.00 — *Peterskapelle*
Vortrag & Musik. Mit Karin Wenger & Magda Drozd

Luzerns Stadtbefestigung – die Museggmauer
16.00 — *Torbogen Bahnhof Luzern*
Themenführung

KINDER UND FAMILIE

Triplette
11.00 — *Zwischenbühne*
«Drü Insle». Kindertheater. Ab 3 Jahren

Erlebnisführung für Familien
15.00 — *Museum Burg Zug*
Familienführung. Ab 5 Jahren

MO 30

KONZERT

Master-Abschlusskonzerte
19.00 — *Club Knox HSLU*
Jazz. Mit Sonja Bossart, David Stadelmann & Marvin Studer

FILM

Yuni
18.30 — *Stattkino*
Von Kamila Andini (ID 2021)

DI 31

KONZERT

Podium – Euphonium
18.00 — *Hochschule Luzern – Musik, Blackbox Kosmos*
Klassik

Master-Abschlusskonzerte
19.00 — *Club Knox HSLU*
Jazz. Mit Fabian Rügge, Tamás Gábor Zámbó

Hommage – Dieter Ammann zum 60.
19.30 — KKL
Klassik. Werke von Ammann, Ligeti, Gesualdo. Mit dem Luzerner Sinfonieorchester, Zürcher Sinakademie & Soos-Haag

THEATER

Varieté Caleidoskop: Das Spiel- & Verzehr-Theater
18.30 — *Yachthafen Zug*
Varieté. Kleinkunst mit Artistik, Musik, Theater, Tanz, Komik, Kulinarik

Greyhounds
20.00 — *Theater Pavillon*
«Fünf beste Tage». Theater. Präsentiert von VorAlpentheater. Regie: Reto Ambauen

DIVERSES

Führung und Austausch
18.00 — *Neubad Luzern*
Führung

lit.z
Literaturhaus Zentralschweiz

DO 05/05 **Ingrid Fichtner, Rolf Hermann, Pius Strassmann, Vera Kappeler «Lyrik!»**
Haus für Kunst Uri, Altdorf

DO 12/05 **Corina Caduff «Sterben und Tod öffentlich gestalten»**
lit.z, Stans

MO 16/05 **Halyna Petrosanyak «Exophonien»**
Zentral- und Hochschulbibliothek, Luzern

SA 21/05 **Eva Menasse «Dunkelblum»**
Kunstmuseum Luzern

DO 02/06 **Joshua Cohen «Witz»**
lit.z, Stans

DO 23/06 **Michael Fehr & Dieter Zwicky**
lit.z, Stans

SO 03/07 **Monika Helfer «Löwenherz»**
lit.z, Stans

Info & Ticket-Reservation: www.lit-z.ch

Anzeigen

Caption: Exquisite Corpse played by Bobo und Jamian Juliano-Villani

14. 5. - 7. 8. 2022

ZUSAMMEN ZEICHNEN
201 CADAVRES EXQUIS

KURATIERT VON HANS ULRICH OBRIST
FÜR SEIN «HANDWRITING PROJECT»

VERANSTALTUNGEN ZUR AUSSTELLUNG

Freitag, 13. Mai, 18.30 Uhr, Museum im Bellpark
Eröffnung der Ausstellung
Es begrüssen: Otto Durrer, Präsident Verein Museum im Bellpark, Marco Frauenknecht, Stadtrat Kriens
Im Rahmen der Eröffnung findet ein kurzes Gespräch mit Hans Ulrich Obrist, Hilar Stadler und beteiligten Künstler:innen statt.

Samstag, 28. Mai, 14.00 bis 17.00 Uhr, Museum im Bellpark
Familienprogramm
Draussen im Bellpark findet der bunte Kinderflohmi statt. Drinnen im Museum sind Kinder und ihre Begleitpersonen eingeladen, zusammen zu zeichnen.

MUSEUM IM BELLPARK KRIENS
Luzernerstrasse 21 | 6011 Kriens | www.bellpark.ch

IHRE
LESUNG
INSERIEREN!
verlag@null41.ch

Ausstellungen

SONDERAUSSTELLUNGEN

Diverse Orte, Stadt Luzern

Saatgutausstellung
Themenausstellung
30.04.22 – 14.05.22

akku Kunstplattform

Paul Louis Meier
«Schnittstelle – Figur». Einzelausstellung
07.05.22 – 03.07.22

B74 Raum für Kunst

ART BASELstrasse
Gruppenausstellung
24.04.22 – 07.05.22
Finissage
SA 7.05. — 14.00

Benzeholz - Raum für zeitgenössische Kunst

Kathrin Affentranger & Pat Treyer
«In Verkörperung». Doppelausstellung. Malerei & Skulptur
11.03.22 – 01.05.22

Susanne Hofer
«Overlook». Einzelausstellung. Videokunst
20.05.22 – 03.07.22
Vernissage
DO 19.05. — 18.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 29.05. — 16.00

Bibliothek Zug

Flimmerpause
Themenausstellung
23.05.22 – 11.06.22

Bourbaki Panorama

Über Grenzen. Neugier, Hoffnung, Mut
Sonderausstellung zu beeindruckenden Grenzgeschichten
11.05.21 – 31.12.22
Führung
SO 15.05. — 16.00

Factory

Ruth Amunugama-Hochreuter
«Visitationen». Einzelausstellung. Prophetische Bilder
25.02.22 – 22.05.22

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Sagenhafter Alpenraum
Sonderausstellung
23.04.22 – 02.10.22

Fotoforum Zug

Andreas Jones
«Vergessenes Licht». Einzelausstellung. Fotografie
02.05.22 – 30.06.22

Galerie Billing Bild

Brigitt Andermatt
Einzelausstellung. Malerei
30.04.22 – 26.06.22
Vernissage
SO 1.05. — 14.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 8.05. — 14.30
Konzert
SO 15.05. — 14.30

Galerie Carla Renggli

Romuald Etter
Einzelausstellung. Neue Malerei
09.04.22 – 21.05.22

Galerie Kriens

Tatjana Erpen
«High Class Things». Doppelausstellung. Video, Installation, Sound
06.05.22 – 29.05.22
Vernissage
FR 6.05. — 19.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 29.05. — 16.00

Galerie Stans

Christian Hartmann, Anton Egloff
«Skulptural». Doppelausstellung. Fotografien, Skulpturen
24.04.22 – 29.05.22
Finissage
SO 29.05. — 16.00

Galerie Urs Meile

Urs Lüthi
«How to Get Comfortable in an Uncomfortable World». Einzelausstellung
19.05.22 – 23.07.22

Galerie Vitrine

Alex Porter
«In the Garden of My Mind». Einzelausstellung
07.05.22 – 02.07.22
Vernissage
SA 7.05. — 17.00

Hafenbar zur Metzgerhalle

Papageien von René Portmann (1941-2014)
Einzelausstellung. Malerei
02.04.22 – 31.08.22

Hans Erni Museum

Kommunikationswege
Sonderausstellung mit Hans Ernis Wandteppiche für die PTT
12.10.21 – 08.05.22

Alpensinfonie. Der Berg in der Kunst
Gruppenausstellung. Malerei
17.03.22 – 19.06.22

Anzeigen

ALPENSINFONIE
DER BERG
IN DER KUNST

17.3.2022
19.6.2022

HANS ERNI
MVSEVM

www.verkehrshaus.ch/hansernimuseum

HAUS
FÜR
KUNST
URI
DANIOTH PAVILLON

FRANZ FEDIER
DIE RETROSPEKTIVE

bis 15. Mai 2022

HAUS FÜR KUNST URI
Herrengasse 4, 6460 Altdorf
Do/Fr 14 – 18 Uhr, Sa/So 11 – 17 Uhr
041 870 29 29 www.hausfuerkunsturi.ch

PASSAGGI

andri stadler

24.4. — 12.6.22

kunsthalle luzern

sa 30. april 2022, 18.30 uhr
zsuzsanna gahse – «bergisch teils farblos»
eintritt frei / kollekte

fr 6. mai 2022, 16.00 – 19.00 uhr
künstler und kurator vor ort
so 12. juni 2022, 14.00 uhr – 17.00 uhr
15.00 uhr: gespräch mit künstler andri stadler und kurator michael sutter

video window und kunsthalle luzern präsentieren: dias & riedweg

sa 14. mai 2022, 18.15 – 20.00 uhr
screening und künstlergespräch im stattkino
mauricio dias und walter riedweg
bruno z'graggen, kurator video window
michael sutter, leiter kunsthalle luzern

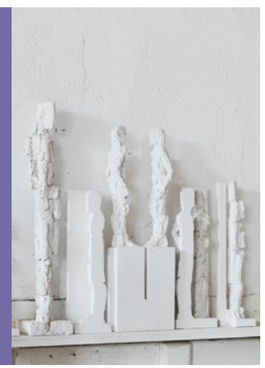
mi 18. mai 2022, 20.30 uhr
zusätzliches screening im stattkino

VIDEO WINDOW

kunsthalle luzern

kunsthalle luzern | bourbaki panorama
löwenplatz 11 | 6002 luzern
+41 41 412 08 09 | kunsthalleluzern.ch
mi – sa 14.00 – 19.00 uhr | so 14.00 – 17.00 uhr

akku Kunstplattform
Paul Louis Meier
Schnittstelle – Figur
7. Mai – 3. Juli 2022



Freitag/Samstag 14:00 – 17:00
Sonntag 10:00 – 16:00
Gerliswilstrasse 23, 6020 Emmenbrücke
www.akku-emmen.ch

Haus für Kunst Uri

Franz Fedier
«Die Retrospektive». Einzelausstellung. Malerei
12.03.22 – 15.05.22

Herrenhaus Grafenort

GrafenArt - Art in Landscape in Grafenort Engelberg
Gruppenausstellung. Skulptur
22.05.22 – 30.10.22

Hochschule Luzern – Design & Kunst

«Spektrum» – Jahresausstellung des Gestalterischen Vorkurses
Gruppenausstellung. Präsentiert von der Hochschule Luzern – Design & Kunst
11.05.22 – 14.05.22

Impulse Gallery

Claudia Limacher
«Feeling Free». Einzelausstellung
07.04.22 – 28.05.22

KALI Gallery

David Weishaar
«The rose is without 'why'». Einzelausstellung. Malerei
09.04.22 – 14.05.22
Finissage
SA 14.05. — 18.00

Under The Curse
Gruppenausstellung. Mit Maya Hottarek, Jürgen Baumann & Manutcher Milani
27.05.22 – 30.06.22

KEINRAUM

Noah Krummenacher
«Forskolin ist gut fürs Herz». Einzelausstellung
28.04.22 – 16.06.22

Kunstgalerie Café/Bar ductus

Cristina Taveira, Galyna Kasay & Lou Hill
«Mumm». Tripelausstellung
19.05.22 – 26.06.22

Kunsthalle Luzern

Andri Stadler
«Passaggi». Einzelausstellung. Fotografie, Zeichnung, Video
24.04.22 – 12.06.22
Führung
FR 6.05. — 16.00

kunstkabinen.ch

Bruno Steiner
«Atlas der Kulturfragen zum Kanton Schwyz». Einzelausstellung
09.04.22 – 21.05.22

Kunstmuseum Luzern

Durch Raum und Zeit. Künstlerische Universen aus der Sammlung
Sammlungsausstellung
05.03.22 – 20.11.22

Polly Apfelbaum & Josef Herzog
Doppelausstellung
05.03.22 – 19.06.22

Nathalie Djurberg & Hans Berg
«Delights of an Undirected Mind». Einzelausstellung. Animation
02.04.22 – 19.06.22

Kunstpavillon

Anna Lena Eggenberg & Magali Dougoud
«in conversation 1». Künstlerinnen Residenz
09.05.22 – 05.06.22
Lesung/Vortrag/Gespräch
DI 24.05. — 17.30

Kunstraum Hochdorf

Guy Markowitsch
«wrong_WRONG». Einzelausstellung
01.05.22 – 29.05.22
Vernissage
SO 1.05. — 16.00
Lesung/Vortrag/Gespräch
SO 15.05. — 16.00

Kunstraum Marytwo

The Shop
Gruppenausstellung
13.05.22 – 04.06.22
Vernissage
FR 13.05. — 18.00

kunstraumbanz

Rita Banz
«Wenn es regnet male ich Berge». Einzelausstellung. Malerei
06.05.22 – 22.05.22
Vernissage
FR 6.05. — 18.30
Führungen
SA 7.05. — 13.00
SO 8.05. — 13.00
SA 14.05. — 13.00
SO 15.05. — 13.00
SA 21.05. — 15.00
Finissage
SO 22.05. — 13.00

Löwengalerie

Zaida del Rio
Primavera en Lucerna. Einzelausstellung. Malerei
05.05.22 – 11.06.22
Vernissage
DO 5.05. — 17.00

Museum Bruder Klaus

Hungerkünste
Sonderausstellung
10.04.22 – 14.08.22

Museum Burg Zug

Braun. Vieh. Zucht. Nix Natur, alles Kultur
Sonderausstellung
08.04.22 – 04.12.22

Museum Fram

Vanitas. Gedankenspiele über Eitelkeit und Vergänglichkeit
Sonderausstellung
24.04.22 – 26.06.22

Museum für Urgeschichte(n)

Verehrt und Gejagt
Sonderausstellung. Thema: Mamut
30.01.22 – 19.06.22

Museum im Bellpark

Sauter Von Moos
«Some Fragments». Einzelausstellung
20.03.22 – 08.05.22

Museum Sankturbanhof

Ester Vonplon
«Im Kabinett: Ester Vonplon». Einzelausstellung. Fotografie
19.03.22 – 19.06.22

Die Badi
Thematische Wechselausstellung. Malerei, Objekte, Fotografie
19.03.22 – 02.10.22
Führung
MI 4.05. — 17.00
Führung
DO 12.05. — 18.30

Network of Arts

Perspectives
Gruppenausstellung
02.05.22 – 31.07.22
Vernissage
FR 13.05. — 18.00

Nidwaldner Museum: Salzmagazin

Nidwalden — Objekte erzählen die Geschichten eines Kantons
Ausstellung mit Objekten aus der Sammlung des Nidwaldener Museum
02.04.22 – 29.01.23

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon

Von Blättler Dädi bis Hans von Matt – Frey-Näpflin-Stiftung
Sonderausstellung
21.05.21 – 30.10.22

Hemauer/Keller — Über den menschgemachten Himmel
Sonderausstellung. Mit multimedialer Installation «Voyages atmosphériques»
19.03.22 – 07.08.22

Raum K

Kathrin Rölli
«nests». Einzelausstellung. Bilder, Skulpturen
15.05.22 – 27.08.22
Vernissage
SO 15.05. — 14.00

Südpol

Leila Peacock
«Apocalypso Now». Einzelausstellung
09.09.21 – 30.06.22

Tal Museum Engelberg

Ian Clements
Einzelausstellung. Malerei
28.05.22 – 14.08.22
Vernissage
SA 28.05. — 17.00

ZHB Zentral- und Hochschulbibliothek

Bork – oder Was würden die Käfer sagen, wenn wir ihre Schrift lesen könnten?
Einzelausstellung
16.03.22 – 31.05.22

zsuzsa's galerie

ALexander Heil
«BALLA BALLA». Einzelausstellung. Skulptur
14.05.22 – 02.07.22
Vernissage
SA 14.05. — 14.00

IHRE AUSSTELLUNG INSERIEREN!
verlag@null41.ch

GALERIE URS MEILE 麦勒画廊

LUZERN

Urs Lüthi

HOW TO GET COMFORTABLE IN AN UNCOMFORTABLE WORLD
19.5. – 23.7.2022

ERÖFFNUNG:
Donnerstag, 19.5.2022
17.30–19.30 Uhr

Dienstag bis Freitag: 10–18 Uhr
Samstag: nach Vereinbarung

Galerie Urs Meile Lucerne
Rosenberghöhe 4, 6004 Luzern
T +41 (0)41 420 33 18
www.galerieursmeile.com
galerie@galerieursmeile.com

Galerie Urs Meile Beijing
D10, 798 East Street, 798 Art District
No. 2 Jiuxianqiao Road, Chaoyang District
100015 Beijing, China
T +86 10 5762 6051

GALERIE KRIENS

TATJANA ERPEN
High Class Things | 7. – 29. Mai 2022

KAMINRAUM LUIGI ARCHETTI
VERNISSAGE FR 7. Mai, 19 Uhr
KÜNSTLER*INNENGESPRÄCH SO 29. Mai, 16 Uhr
ÖFFNUNGSZEITEN MI, SA 16–18 Uhr / SO 14–18 Uhr
GALERIE KRIENS Schappe Kulturquadrat
Obernauerstrasse 1d, 6010 Kriens, www.galerie-kriens.ch

galerie stans

Dorfplatz 11, 6370 Stans
Öffnungszeiten:
Do / Fr 15 bis 18 Uhr
Sa / So 13 bis 16 Uhr
www.galeriestans.ch

Christian Hartmann, Anton Egloff
Fotografie / Skulptur
23. April bis 9. Mai 2022

Overlook

20.05. — 03.07.2022

So 29.05.
16 Uhr
Künstlerin im Gespräch mit Meret Arnold

Sa 12.06.
11 Uhr und 13 Uhr Kurzführungen

Susanne Hofer

www.benzeholz.ch

Benzeholz
Raum für zeitgenössische Kunst

Öffnungszeiten
Do / Sa / So /
von 14–18 Uhr

Seestrasse
6045 Meggen

NIDWALDEN

Objekte erzählen die Geschichten eines Kantons

2. April 2022 — 29. Januar 2023

Nidwaldner Museum Salzmagazin

www.nidwaldner-museum.ch

DAUERAUSSTELLUNGEN

Bourbaki Panorama

Bourbaki Panorama

Dauerausstellung. Geschichte mit Geschichten erleben: Museumsbesuch mit App, Tablets stellt das Museum zur Verfügung

Führungen
SO 15.05. — 14.00
SO 15.05. — 16.00

Entlebucherhaus

Sammlung Entlebucherhaus

Dauerausstellung zu Geschichte, Handwerk, Wohnen, Landwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert

Hans Erni Museum

Sammlung Hans Erni Museum

Dauerausstellung & Skulpturengarten

Haus zum Dolder

Sammlung Haus zum Dolder

Dauerausstellung. Kulturhistorische Sammlung

Historisches Museum Luzern

Sammlung Historisches Museum Luzern

Dauerausstellungen. Objektgeschichten, thematische Rundgänge & Kinderquiz

Hofkirche Luzern

Luzerner Stiftsschatz

Dauerausstellung in der sakralen Schatzkammer. Nur im Rahmen einer Führung besuchbar

Museum Bruder Klaus

Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten

Dauerausstellung zu Bruder Klaus

Museum Burg Zug

Sammlung Museum Burg Zug

Dauerausstellung. Geschichte zu den historischen Räumen

Museum Sammlung Rosengart

Sammlung Rosengart

Dauerausstellung. Mit Werken von Bonnard, Braque, Cézanne, Chagall, Kandinsky, Klee, Matisse, Miro, Monet, Picasso, Renoir u. a.

Museum Sankturbanhof

Geschichte und Kultur von Sursee

Dauerausstellung. Objekte, Gebäude, Persönlichkeiten

Natur-Museum

Sammlung Natur-Museum

Dauerausstellung

Nidwaldner Museum: Festung Fürigen

Festung Fürigen von 1941 bis heute

«Ausnahmezustand und Alltag im Berg». Dauerausstellung. Zugänglich von 09.04. bis 30.10.

Nidwaldner Museum: Winkelriedhaus & Pavillon

Nachhall und Witterung

Dauerausstellung. Mit ausgewählten Werken der Sammlung des Nidwaldner Museums

Richard Wagner Museum

Sammlung Richard Wagner Museum

Dauerausstellung zum Leben und Werk des Komponisten

Schloss Heidegg

Schlossgeschichte

Dauerausstellung. Alles zu den Turmkellergeschichten

Schlossmuseum Beromünster

Sammlung Schlossmuseum Beromünster

Dauerausstellung. Buchdruckkunst, Möbel, bemalte Kachelöfen, Ölbilder, Hinterglasgemälde, Kupfer- und Zinngeschirr u.v.m.

Skulpturenpark

Skulpturenpark Ennetbürgen

Freilicht-Dauerausstellung. Skulpturen

Tal Museum Engelberg

Von Berg und anderen Kulissen: Luxushotellerie in Engelberg

Dauerausstellung zum Einfluss der Hotelpaläste in Engelberg

Verkehrshaus der Schweiz

Verkehrshaus

Museum, Filmtheater, Planetarium, Swiss Chocolate Adventure, Red Bull The Edge

BALLA BALLA
Alexander Heil

Sa 14. Mai - Sa 02. Juli 22

Eröffnungstag
Sa 14. Mai 2022
14 - 18 Uhr
der Künstler ist anwesend

Atelier-Besuch
Onsernonetal TI
Sa 25. Juni 2022

zsuzsa's galerie

luzernerstrasse 15
6043 adligenswil
zsuzsas-galerie.ch
info@zsuzsas-galerie.ch

Öffnungszeiten Ausstellung
Do/Fr 14 - 18.30 Uhr
Sa 14 - 17.00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Gestalterischer Vorkurs Jahresausstellung
11. bis 14. Mai 2022
Hochschule Luzern – Design & Kunst
Nylsuisseplatz 1, 745 Viscosistadt, Luzern-Emmenbrücke

SPEKTRUM

HSLU Hochschule Luzern

hslu.ch/vorkurs

HEMAUER/ KELLER

Über den menschgemachten Himmel

19. März — 7. August 2022

Nidwaldner Museum Winkelriedhaus

www.nidwaldner-museum.ch

10. 04. — 14. 08. 2022
Eine Ausstellung über das Fasten

hungerkünste

Museum Bruder Klaus Sachseln

innereien

Ausschreibungen

Zuger Werkjahr und Förderbeiträge 2022
Der Regierungsrat des Kantons Zug schreibt erneut Zuger Förderbeiträge und ein Werkjahr für Zuger Kunstschaffende der Sparten bildende und angewandte Kunst, Musik, Literatur, Tanz und Theater aus.
Infos und Teilnahmebedingungen:
www.zg.ch/kultur
Einsendeschluss: 9. Mai 2022

Ausschreibung Performancepreis Schweiz 2022
Der jährlich vergebene Performancepreis Schweiz lanciert die Ausschreibung 2022. Diesjähriger Gastgeber ist der Kanton Luzern, Austragungsort ist das Kunstmuseum Luzern. Am 12. November präsentieren die nominierten Kunstschaffenden ihre Beiträge der fünfköpfigen Jury, die Preisträgerin, der Preisträger wird mit einer Preissumme von 30 000 Franken ausgezeichnet. Begleitet wird die Durchführung von einem dreitägigen Rahmenprogramm Luzerner Performanceschaffender.
Bewerbungen an:
www.performanceartaward.ch/ausschreibung/
Mail:
contact@performanceartaward.ch
Einsendeschluss: 15. Mai 2022

Ausschreibung Publikation «Junge Kunst» der Stadt Luzern 2023
Die vom Stadtrat von Luzern eingesetzte Fachkommission für Bildende Kunst tätigt Ankäufe für die städtische Kunstsammlung. Im Jahr 2004 hat die Kommission Bildende Kunst die Publikationsreihe «Junge Kunst» geschaffen. Sie ermöglicht einem Künstler oder einer Künstlerin die Herausgabe einer ersten umfassenden monografischen Publikation. Die Publikation Junge Kunst soll jüngeren Künstlerinnen und Künstlern aus der Stadt Luzern die Möglichkeit geben, ihr bisheriges Schaffen zu dokumentieren und sich damit auf dem Markt präsentieren zu können.
Bewerbungsunterlagen sind unter www.stadtluzern.ch / Stichwort «Ausschreibung Publikation Junge Kunst» abrufbar.
Bewerbungen an:
verena.omlin@stadtluzern.ch
Einsendeschluss: 5. Juni 2022

Literaturpreis 2022 – «Das zweite Buch»
Die Marianne und Curt Dienemann-Stiftung Luzern schreibt 2022 zum sechsten Mal den Dienemann-Literaturpreis «Das zweite Buch» für deutschsprachige Autor:innen in der Schweiz aus. Ausgezeichnet wird das Manuskript für eine zweite Buchveröffentlichung in Prosa oder Lyrik. Der Preis ist mit 20 000 Franken dotiert. 15 000 Franken gehen an die Autor:in, 5000 Franken als Druckkostenbeitrag an den Verlag, der dieses zweite Buch veröffentlicht.
Teilnahmeberechtigt sind Autor:innen bis 40 Jahre mit Schweizer Herkunft oder nachgewiesenem Lebensmittelpunkt in der Schweiz. Sie müssen ein bereits veröffentlichtes literarisches Buch-Debüt vorweisen können.
Weitere Informationen:
www.Dienemann-Stiftung.ch
Einsendeschluss: 30. Juni 2022

Schwyzer Werkbeiträge 2022
Die Kulturkommission des Kantons Schwyz schreibt 2022 erneut Werkbeiträge aus – gleichzeitig für die vier Sparten bildende Kunst, Musik, Tanz und Theater sowie Kurz- und Animationsfilm.
Teilnahmeberechtigt sind Kulturschaffende und Gruppen, die im Kanton Schwyz seit mindestens zwei Jahren wohnhaft sind oder in einem engen Bezug zum Kanton stehen.
Einsendeschluss: 7. Juli 2022
Weitere Informationen:
kulturfoerderung.afk@sz.ch,
Tel: 041 819 19 48

Ausschreibung «Zentral!» 2022
Teilnahmeberechtigt sind professionell tätige Künstlerinnen und Künstler, die einen nachweislichen biografischen und persönlichen Bezug zu einem der Zentralschweizer Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri oder Zug haben.
Wie immer wählt eine Fachjury aus den eingereichten Dossiers die Arbeiten für die Ausstellung aus. «Zentral!» findet vom 3. Dezember 2022 bis 5. Februar 2023 statt und wird von Alexandra Blättler kuratiert. An der Eröffnung werden von der Jury folgende Preise vergeben: Der Jurypreis/Preis der Zentralschweizer Kantone sowie der Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft.

Weitere Informationen:
www.ja.kunstmuseumluzern.ch.
Einsendeschluss: 14. August 2022.

Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb 2022
Die Albert Koechlin Stiftung startet die 8. Ausgabe des Ideenwettbewerbes für Erst- oder Zweitfilme. Angesprochen sind Kurzfilmprojekte sämtlicher Kategorien von unter 30 Min. Länge. Auf der Basis eingereichter Exposés werden vier Projekte mit je 15 000 Franken durch eine Fachjury prämiert und bei der Weiterbearbeitung gefördert. In der anschliessenden Schlussrunde wird ein Projekt mit max. 50 000 Franken zur filmischen Umsetzung prämiert.
Eingabeschluss: 15. Oktober 2022.
Infos & Anmeldung:
www.aks-stiftung.ch/AKSProjekte/Projekte/filmfoerderung

Preise

Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb 2021: Aline Schoch gewinnt mit Animationsfilm-Projekt «Box»
Die Krienserin Aline Schoch gewinnt mit «Box» die mittlerweile siebte Ausschreibung zum Innerschweizer Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb der Albert Koechlin Stiftung. Der einstimmig gefasste Entscheid der Fachjury unterstützt das Filmprojekt mit einem Beitrag von 50 000 Franken.

Der Innerschweizer Kulturpreis 2022 geht an Fanni Fetzer, Kuratorin und Autorin, Direktorin Kunstmuseum Luzern
Fanni Fetzer erhält den Innerschweizer Kulturpreis 2022. Der Preis würdigt ihr Engagement für die Kunst, die hohe Qualität ihrer Arbeit sowie ihr vielfältiges Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm, das in der Region verwurzelt ist und weit über die Zentralschweiz hinaus Resonanz auslöst.
Die Übergabefeier des Innerschweizer Kulturpreises an Fanni Fetzer findet am Samstag, 10. September 2022, 10.30 Uhr im Netzwerk Neubad in Luzern statt.

Mitteilung

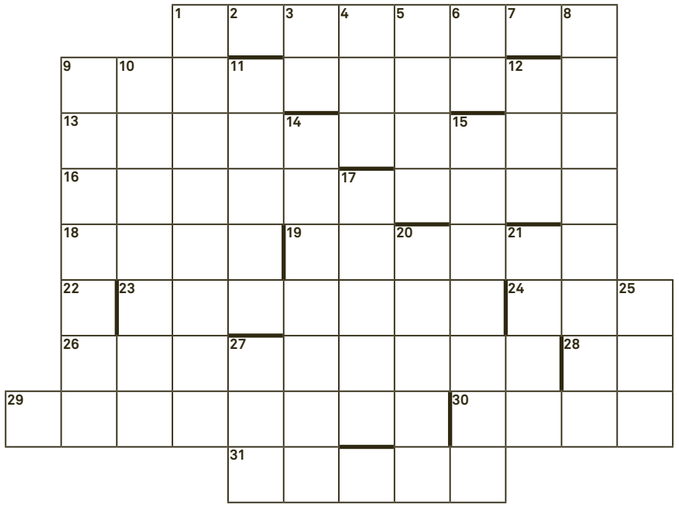
Stabsübergabe im Präsidium Stiftungsrat Luzerner Theater
Wechsel im Präsidium der Stiftung Luzerner Theater: Birgit Aufterbeck Sieber gibt das Amt nach acht Jahren turnusgemäss ab. Zu ihrer Nachfolgerin hat der Stiftungsrat am 6. April 2022 Gabriela Christen gewählt.

Impressum

041 – Das Kulturmagazin
Mai 2022, 34. Jahrgang
(368. Ausgabe) ISSN 2235-2031
Herausgeberin:
Interessengemeinschaft Kultur Luzern, Gianluca Pardini (Geschäftsleitung), pardini@kulturluzern.ch
Redaktionsleitung:
Robyn Muffler, muffler@null41.ch, Gianna Rovere, rovere@null41.ch, 041 410 31 03
Externe Redaktion:
Raphael Albisser, Christoph Fellmann, Aurel Jörg, Michel Rebosura, Mario Stübi, Emilia Sulek, Markus Unternährer, Nina Winiger
Konzept:
Guido Von Deschwanden, Mart Meyer
Gestaltung:
Wanja Manzardo
Art Direction/Produktion:
Wanja Manzardo, manzardo@null41.ch
Kulturkalender:
Valentina Mahler, veranstaltungen@kulturluzern.ch
Korrektorat:
Christine Meyer (cityTEXT)
Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:
Magdalena Bucher, Anna Chudozilov, Hannah Grüninger, Benjamin Hermann, Valérie Hug, David Hunziker, Jennifer Jans, Dominika Jarotta, Aurel Jörg, Julia Kubik, Lina Kunz (lku), Valentina Mahler (vma), Robyn Muffler, Timo Posselt, Michel Rebosura, Line Rime, Christov Rolla, Gianna Rovere, Olivier Samter, Claudia Schildknecht, Emma-Louise Steiner, Benjamin von Wyl, Nina Winiger, Jonas Wydler
Leitung Verlag:
Dominik Bienz, 041 410 31 11, verlag@null41.ch
Mitarbeit Verlag:
Marianne Blättler, 041 410 31 07, info@null41.ch
Anzeigen/Beilagen:
041 410 31 11, verlag@null41.ch
Abo-Service:
041 410 31 07, info@null41.ch
Jahres-Abo: CHF 85.–
Untersützer:innen-Abo: CHF 100.–
Gönner:innen-Abo: ab CHF 250.–
Student:innen-Abo: CHF 55.–
(mit Legi-Kopie)
Adresse:
041 – Das Kulturmagazin, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern
Öffnungszeiten:
Montag bis Donnerstag 13.30 bis 17.30 Uhr
Website:
www.null41.ch
Druck:
UD Medien, Luzern
Auflage:
3500 Exemplare
Copyright© Text und Bild:
041 – Das Kulturmagazin
Termine Maiausgabe:
Redaktionsschluss: 5. Mai 2022
Medienmitteilungen und Unterlagen Ihrer Veranstaltungen und Ausstellungen bitte bis spätestens 5. Mai 2022 einsenden.
Inserateschluss: 10. Mai 2022
Bildnachweise:
S. 3: Claudia Schildknecht; S. 4: Daniel Sannwald, Joana Fischer & Marie Kenov; S. 15–17: Claudia Schildknecht; S. 24: Elisabeth Blättler; S. 26: Sam Clarke; S. 29: Ana Radtsenko; S. 50: zvg; S. 52: zvg; S. 54: Ralf Kühne; S. 57: Andi Rieser; S. 59: zvg; S. 61–62: Ingo Hoehn; S. 63: Dias&Riedweg; S. 64: Jörg Steinmetz, Alex Porter; S. 65: zvg; S. 66: zvg, Stefan Rogger; S. 68: zvg, Emilie Marron; S. 69: zvg; S. 71: zvg; S. 93: Olivier Samter

Schreiben Sie uns

Wohlwollende Leser:innenbriefe, Liebesbriefe,
kritische Kommentare und scharfzüngige Zuschriften an:
041 – Das Kulturmagazin
Bruchstrasse 53
6003 Luzern
redaktion@null41.ch



9	24	13+2	29+2	19+1	28-1	24-3	1	27+1	8	28

EBEN
1 süsse, trinkbare Form der Leibnizens Welteinheit **9** Geräusch von Finken **13** im Kopfe durchgespielt heisst gegen Regen abgeschirmt **16** groben Tand anagrammier zum Mitleidsgebäck **18** wie laue Lüftchen sind **19** den lat. Tisch kennen wir noch leergefegt als rasa **22** macht das Boot submarin **23** natürliche Vorlagen des Dusch-WC **24** Stoff aus dem Gestein, aus dem manch Engel sind **26** Anlässe aus Anlässen **28** has England won the last UEFA Championship - or any time? **29** spazieren bei Katzen **30** viele Franzosen verloren ihn während der grande révolution **31** teilt mit dem Hund die Konsonanten, ist aber neu bester Freund des Mensch anstell des obgenannten

ABEN
1 Nachbar vom Israeli und Syrer, vom Kiffer geliebt, wenn rot **2** senkrechter Strich **3** erfrischende und frischgebackene Skiweltcupsiegerin **4** obsessive-compulsive disorder: Abk. würde durch das Anagramm behandelt **5** nesiE sua nnew ,tneihcseg **6** behauptete, dass E= mc2 **7** alle Zahlen im Gitter addiert + 4, römisch **8** so mag der Feind den Spion **9** das atmest Du in der Eisenbahn oder – bei geöffneten Fenstern – zuhause **10** sei mehr **11** Bär im Bett **12** griechischer Buchstabe wird verkehrt hörig **14** dieser Wein harzt, ist also nicht so astrein, wie sein Anagramm impliziert **15** die engl. Grausamkeit endet passend, womit der Tyrann beginnt **17** kindlich Unbefangene bestehen rückwärts aus Wasser **20** grosses Feuer erlebt, wer erwacht, nach unbedacht durchzechter Nacht **21** tät das Grautier verkehrt stehen, erntete es der Winzer aus Versehen **25** ob sich die Blütenstaubzimmerautorin freut, dass sie ihren Vornamen mit einem franz. E-Auto teilt? **27** chaD sehcilgömtsnielk **29** höllisches Element 16

Die Lösung ist ein imaginäres Land für Begriff für Hippotigris. Sie ergibt sich aus den nummerierten oder deren benachbarten Feldern, wobei z.B. 12-2 den Buchstaben bezeichnet, der (horizontal) im zweiten Feld vor demjenigen mit der Nummer 12 steht.
Beim Verwenden eines Bleistifts können fehlerhafte Einträge mit einem weichen Radiergummi entfernt werden. Gebrauchen Sie keine scharfen Reiniger, da die Oberfläche sonst beschädigt werden kann.

Lösungen vom letzten Heft:

EBEN
1 Mahl **5** Bandenwerbung **14** Unterwalden **17** A **18** etuR **19** Debatten **21** gerieben **22** Otto **23** Enigma **26** Rialto **29** LNN **30** earnest **31** EB **32** Neglige **34** Stuss

ABEN
1 Melanie **2** ARD **3** H **4** Lunettes **5** buegeln **6** Antenne **7** N **8** Der Igel **9** Erde **10** N **11** Wabern **12** Bett **13** Nano **15** Turing **16** Web **20** Toast **24** Mai **25** arg **27** LTU **28** Obst **33** E **34** S

Die Lösung war Blessurreiten.

Martha Buck aus Luzern ist die glückliche Gewinnerin.

Gewinnen Sie einen Gutschein im Wert von 30 Franken
von der Hirschmatt Buchhandlung.
Lösungswort einsenden bis zum 10. des Monats an:
041 – Das Kulturmagazin, Rätsel, Bruchstrasse 53, 6003 Luzern
E-Mail an: info@null41.ch, Betreff «Rätsel»

HIRSCHMATT
BUCHHANDLUNG
Hirschmattstrasse 26 Luzern
Telefon: 041-210.19.19
www.hirschmatt.ch

Kultur de Suisse

Zusammen mit «041 – Das Kulturmagazin» bilden diese unabhängigen Kulturmagazine die Werbeplattform «Kulturpool» und erreichen gemeinsam eine Auflage von über 200 000 Exemplaren.
www.kulturpool.com

Saiten

Bewegt euch!
Das St.Galler Tanzfest findet überwiegend unter freiem Himmel, auf den Plätzen und Strassen rund um den Bahnhof statt. Ein Highlight ist jedes Jahr das beliebte «St.Gallen tanzt» auf dem Kornhausplatz. Für Nachteulen und Party People gibt es wieder die legendäre Swing Soiree sowie Hip Hop und Funk in der Grabenhalle. Verschiedene Schnupperkurse heissen zudem Tanzneulinge sowie erfahrenere Bewegungsliebhaber:innen herzlich willkommen.

St.Galler Tanzfest
FR 13. bis SO 15. Mai
diverse Orte in St.Gallen
www.dastanzfest.ch/st-gallen

BKA
BERNER KULTURAGENDA

Hüllen und häuten
Als ob sich kassettenverzierte Wände wie eine Schlange gehäutet hätten, schweben stoffartige Abzüge, hergestellt aus Textilien und flüssigem Latex, im Raum. «Herrenzimmer» heisst eines der monumentalen Werke von Heidi Bucher, das nun im Kunstmuseum Bern zu sehen ist. Die Künstlerin sezierte nicht nur Räume, sondern auch Herrschaftsansprüche der Architektur. «Metamorphosen I» ist die bislang grösste Retrospektive zum Schaffen der 1993 verstorbenen Künstlerin.

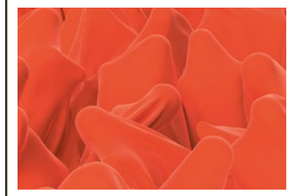
Metamorphosen I
Bis SO 7. August
Kunstmuseum Bern
www.kunstmuseumbern.ch

Coucou

NO_W_HERE
«Ab wann ist eine Person ein Flüchtling?», «Wer ist ein Flüchtling?» und «Bis wann ist eine Person ein Flüchtling?» Der Künstler Pakkiyanathan Vijayashanthan konfrontiert die Besucher*innen seiner Performance-Ausstellung mit diesen Fragen. Wer glaubt, Antworten zu haben, weitere Fragen aufwerfen oder seine Gedanken dazu teilen möchte, darf diese direkt an den Wänden des Ausstellungsraumes festhalten, der sich ansonsten schlicht gestaltet.

The Post-mortal Life of the Body
SO 1. bis DO 5. Mai, 17 – 20 Uhr
Dorfkirche Veltheim / Temporäre Kapelle
Felsenhofstrasse 8, Winterthur
www.kapelle-veltheim.ch

Programmzeitung
Kultur im Raum Basel



Stilistische Grenzen auflösen
Project Agora nennt sich ein neues Festival, das in Basel Musikerinnen und Musiker unterschiedlicher Stile zusammenbringen will, damit Neues entstehen kann. Das Festival holt nicht nur bereits bestehende Projekte auf die Bühne, sondern initiiert auch selbst Begegnungen wie jene zwischen dem Barockensemble Tsurà und dem Popact Amoa. Konzerte und Workshops finden im Kulturzentrum Don Bosco, dem Gannet im Klybeck und dem Sudhaus im Alten Warteck statt.

Project Agora
FR 6. bis SO 8. Mai
Diverse Orte Basel,
www.projectagora.ch

AAKU
Aargauer Kulturmagazin

Tanz in der Finsternis
Wir alle kennen das dunkle Gefühl der Melancholie – doch sprechen wir viel zu selten drüber. In seiner aktuellen Inszenierung nähert sich das Bühne Aarau Ensemble deshalb dem Thema Traurigkeit. «Dancing in the Dark» ist ein Tanztheaterabend mit Menschen, die depressive Zustände und seelische Nöte aus eigener Erfahrung kennen. Die Devise: Weiterbewegen und Durchatmen, Zusammenstehen und Aufstehen.

Dancing in the Dark
SO 1. Mai, 20 Uhr
Alte Reithalle, Aarau
www.buehne-aarau.ch

ZugKultur

«Gmüetlich degege»
Die Zeit ist so richtig reif für eine Portion Stahlberger. Die Band macht uns mit ihrer gepflegten Ambivalenz in einer Welt der Schieflagen erst wieder manövrierfähig. «Gmüetlich defür, gmüetlich degege» – unnachahmlich lakonisch reflektieren Stahlberger das Zeitgeschehen. Eine Band, die es sich nie bequem macht und ihren Sound seit nunmehr 15 Jahren kontinuierlich weiterentwickelt. «D Welt macht zue, gratis zum Mitneh», aber nicht, bevor Stahlberger die neuen Songs in der Galvanik über die Bühne schmettern. Nicht verpassen, «anderi Planete wäred froh drum vielicht».

Stahlberger, Hermann
FR 20. Mai 2022, 21 Uhr
Galvanik Zug
www.galvanik-zug.ch

KuL

Buskers Strassenfestival
Am 21. und 22. Mai findet im Städtle Vaduz wieder das beliebte Buskers statt. An rund sechs verschiedenen Bühnenstandorten unter freiem Himmel – vom Rathaus bis hin zum Postmuseum – werden die spektakulären und bunten Künste zu sehen sein. Das Publikum kann selbst entscheiden, welchem Künstler es die Aufmerksamkeit schenken möchte. Zwei bis drei Bühnen werden gleichzeitig bespielt. Unterschiedliche Standbetreiber sorgen für das leibliche Wohl.

Buskers Festival
SA 21. und SO 22. Mai
Diverse Ort, Vaduz
www.buskers.li

15.3. – 15.6. 2022

innereien – kulturprojekt albert koechlin stiftung

(2) Bruecker_Meister_Trauffer (7) Fetter Vetter & Oma Hommage (19) Verein «Innereien Filmfest» (14) Samuel Herzog (6) Fleischlin/Hellenkemper und Komplizinnen (9) Germann//Gehrig (12) I-Fen Lin und Silke Strahl (11) Atelier Schmiede, Robert Müller

(4) Verein Ohrwurm (5) latenz ensemble (13) Die Nachkommen (3) Jäggi/Lussi/Brünggel/Shaw (10) HaSiSi

(1) Team Fluctus (20) Andi Rieser (16) Kultz (18) Museum Bruder Klaus Sachseln Kollektiv (15) Nicole Brugger (17) Tatjana Erpen (8) Theaterkids der Stadt Luzern

MUSIK + WEITERES

1. Baltz Mengis
2. Im Reinen.
3. Inner Voices. Soundwalk
4. OHRWURM
5. (ver)graben

THEATER, TANZ + PERFORMANCE

6. DAS SEX STÜCK
7. Erato Maxi
8. Gfühl mol Vier
9. HÛS – I breathe you in
10. im Bau
11. SCHRATTEFLUE – Teufel, Hengst und Jungfrau
12. Wesen
13. Zumutung Nachbarschaft

VISUELLE DARSTELLUNG + LITERATUR

14. «Bei Vollmond ist das ganze Dorf auf den Beinen»
15. Bork
16. Herz, Hirn & Hölle
17. High Class Things
18. Hungerkünste. Eine Ausstellung über das Fasten
19. Innereien Filmfest
20. Nagelfluh

www.innereien.ch